

C V D

A I G G

1 6 1 0

D. g. 86

190

ll

~~Z. IV~~ 630 -

Das Königlich Geschenke / des groß-
mechtigsten vnd Christlichen Königs

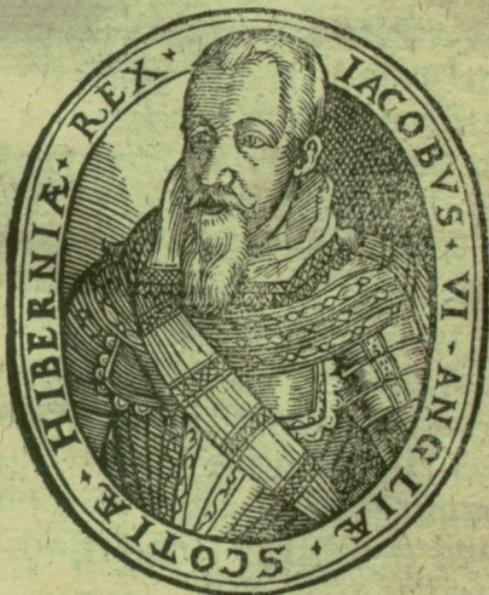
Jacobi des Nah- mens der Erste / König in Engel-

land / Schotland / Frankreich vnd Irland / Wel-
ches seine Kön: Majest. seinem Eltesten Son vnd Erben
dem Prinzen Henrico zugeschrieben. Aus dem Eng-
lischen Exemplar getrewlich verteutschet

Allen Bürgern vnd Jungen Gesellen sehr
nützig vnd nützlich zu wissen.

Durch

EMANVEL THOMSON,



Zu Magdeburg bey Johan Francken. An. 1607

N. B. 2

Das Königlich Preussische
 Institut für die Geschichte der
Preussischen Könige
 in Königsberg
 von
 dem
 Königl. Preuss. Hof- und
 Staatsarchiv
 herausgegeben
 von
 dem
 Königl. Preuss. Hof- und
 Staatsarchiv
 in
 Königsberg
 1880



In Commission bei J. Neumann, Neudamm
 1880



Den Edlen Ehrenuesten / hochweisen
vnd fürsichtigen Herrn /

Herrn | Statio Stenshoren /
| Daniel Buschman /
| Johan Hageman / vnd
| Johan Plate /

Der vhralten Statt Stade regirendē Bür-
germeistern / Meinen großmächtigsten
vnd jederzert gebietenden
Herrn.

Lie / Ehrueste / Hochweise /
vnd fürsichtige Herrn / Man
sagt im gemeinen Sprichwort :
Wer an die Gasse bawet / hat viel mei-
sters / vnd wer den Finger muthwils-
lig ins Fewr steckt / ist werth / das er sich
verbrenne. Vnd werden diese (ob wol
gemeine) Sprichwörter nit allzeit vn-
warhafftig befunden. Welche ob sie
wol insonderheit von dieser meiner fürs-
genommenen Arbeit mich billich solten
abgeschreckt haben / dieweil ich weder
der Kunst vnd Geschickligkeit / noch
der Teutschen Sprache vollkommene
Wissenschaft habe: Welches ja billich

A ij

etiam

einem/ der so eines öffentlichen Bawes
 sich vnterstehen wil/ gebüren solte/ auff
 das nicht die Vnwissenheit der Spra-
 che/ oder vnbequeme arth des vberse-
 tzens der Sachen selbst eine Verkleine-
 rung oder schmach anlege/ so hat den-
 noch die grosse Liebe/ so ich (nach dem
 ich disß Buch durchlesen) darzu bekom-
 men/ mich / nicht allein die Wort des
 meisterns/ sondern auch die schmerzen
 des brennens / gedültig zu leiden/ be-
 wogen. Dieweil ich mich selbst noch
 ein wenig getröstet/ dass das billiche re-
 formirent der verstendige / mir nicht zur
 schand/ sondern zur besserung gereichen
 würde/ vnd wird mir das brennen der
 Bahnwitzigen / oder Spitzfündigen /
 so grossen schmerzen nicht bringē / das
 ich mich ihrenthalben / disß Büchlein/
 welches (ob es wol eines Königes So-
 ne / zu seinem eignen nutz; zu gebrauchē/
 zugeschrieben worden) dennoch in sich
 viel herrliche vnd statliche Lehren vnd
 Exempel / die nicht allein einem Könige
 geñ Obrigkeit nothwendig / sondern
 auch einem jeden Menschen zum Trost
 vnd Nutz zugeeignet werden mögen /

zu verteutschen / vnd also einem jeden
 guthertzigen Leser öffentlich vorzustel-
 len / enthalten solte / vnd also bey mir, den
 gemeinen Nutzen / meinem einzigen
 schmerzten vorzuziehen / vnd das mei-
 steren der guthertzigen / danckbarlich /
 das brennen aber der Spitzfündigen /
 mätziglich zu tragen / entschlossen. Ha-
 be auch biss auff diese zeit geharret / in
 hoffnung / es würde sich dessen ein an-
 der / der dann dasselbe besser betrie ver-
 richten können / vnterstanden haben.
 Dieweil ich aber gesehen / das sich zu
 solchem keiner bissher begeben hat / als
 habe ich der Welt dis würdige Liecht
 (wie mans billich nennen mag) nicht
 lenger enthalten können. Vnd gebe E.
 E. vnd H. W. hierneben zu verstehen /
 das / ob wol die Übersetzung / wegen
 meiner zu solchen Sachen vngewon-
 heit / dem Leser etwa nicht lieblich vnd
 angenehm sein müchte / Dennoch die
 Materij vnd Lehren so darin begriffen /
 durchaus herrlich vñ nützlich sein. Sol-
 ches auch E. E. vnd H. W. zu dedici-
 ren haben mich diese; wo nachfolgende
 Ursachen bewogen: Erstlich / dieweil

Ich nun in die 16. Jahr vnter E. E. vnd
 H. W. Schutz vnd Schirm gewonet /
 vnd mir vnd den meinen so viel Wol-
 thaten wiederfahren / das ich dieselben
 im geringsten zu recompensiren oder zu
 vergelten / vnmöglich zu seyn / bey mir
 befunden: So hab ich dennoch der er-
 zeigten Wohlthaten eingedenck / disz wie
 ein öffentlich zeichen meiner schuldigen
 Danckbarkeit zu erzeigen / mir fûrge-
 nommen. Zum andern hat mich auch
 dazu bewogen / damit ich durch das an-
 sehen E. E. vnd H. W. desto besser
 von dem brennen der Klügling beschir-
 met werden möchte E. E. vnd H.
 W. auffß vnterthenigste bittend / diese
 meine geringe der Danckbarkeit anzei-
 gung (nicht weniger als der grosse Ale-
 xander einen Trunck Wassers) in gutem
 auffzunehmen / vnd sich freundlich erin-
 nern / das von Dornen keine Rosen zu
 gewarten. Vnd da solchs E. E. vnd
 H. W. angenehme zu seyn ich spüren
 werde / wird mich solches bewegen / in
 künfftiger zeit mich etwas größers zu
 vnterwinden: Wo aber nit / wil E. E.
 vnd H. W. ich auffß vnterthenigste ge-

Vorrede.

beten haben / mich in diesem aus guter
Meinung vorgenommenem Werck / zu
entschuldigen / so werde nicht allein für
E. E. vnd H. W. sondern auch für de
ro nachkommender Erben / glücklichen
Wolstand / zu bitten / ich eine allzeit ver
pflichte vrsach haben. Auff dasz ich a
ber zum kleinen Wercke keine grosse
Vorrede zu gebrauchen angesehen wer
de / so wil ichs hiemit endigen / E. E.
vnd H. W. außs trewlichst in Gottes
gnedigen Schutz vnd Schirm befeh
lend. Stadæ, den 18 Octob. Anno 1603.

E. E. vnd H. W.

Vntertheniger

Emanuel Thomson.



A iij

An

An meinen Viel geliebten
Sohn vnd Erben

HENRICVM.

Wem kan süglicher diß Buch (welchs
einen Fürsten seines Berufs in allen stän-
cken erinnert / so wol der Christlichen
pflicht gegen Gott / als eines Königs gebühr ge-
gen seine Unterthanen) Ja / wenn sag ich / kan es
billicher als dir meinem liebsten Sohn zu geschre-
ben werden? Di eweil ich dessen ein Anfenger / nit
allein wie dein Natürlicher Vater / als der ich so-
ge / daß du (der du bist mein eldester Sohn / vnd
die erste Frucht des Göttlichen Segens in mei-
nem Geschlecht) zu allem guten / aufgezogen wer-
den möchtest / sondern auch wie ein König / (dessen
rechter Erbe vnd Nachkommen du bist) acht ha-
be / daß du dadurch in allen Stücken / so zu eines
Königs Ampt nötig / zeitlich möchtest gelehret vnd
vnterwiesen werden. Auff daß da von Jugend
auff / die Last / deiner Bürde möchtest lernen ken-
nen / vnd gedencken / daß / di eweil du zum Kö-
nig geboren / du mehr zu onus als honos / mehr zur
Bürde als zur Würde geboren seyst. Auff das du
dein Volk / nicht viel mehr in Herrlichkeit deines
Standes vnd anderer Pracht / als in stetem fleiß /
den grossen vnd schweren Beruff (dazu dich Gott
der Allmechtig beruffen) wol zuverrichten vber-
treffen mügest. Dadurch du dann so etne gleiche-
mestige gestalt zwischen der Hohheit deines Stans-
des vnd der Last deines Berufs stellen lernest / das
(welches doch Gott abwende) wenn du fehlen

wars

Vorrede.

würdest / dennoch dein sehl dergestalt deiner vor-
 gen Hoheit gleichmässig befunden würde. Und
 arff daß du solches auch desto bequemer zur Ges-
 dechnisse führen möchtest / hab ich diß kleine
 Tractatelein in drey Stück abgetheilet. Das Erste
 wird dich deine schuldige Christliche pflicht vnd
 Gehör gegen Gott / Vnd das Ander / die Gehör
 deines Königlichcn Ampts lernen. Vnd wird
 dir dz Dritte zeigen / wie du dich in Sachen die an
 sich selbst weder gut noch böß / sondern nach dem
 sie gebraucht oder mißbraucht werde / vn dennoch
 deinen Nahmen vnd Ansehen zu vermehren oder
 zu verkleinern dienstlich sein / halten solt. So
 nimb derwegen diß Büchlein als einen getrewen
 Lehrer vnd Rathgeber auff / welchs ich (diweil ich
 vielfeltiger vnd mühsamer Geschafft halber nicht
 stets bey dir sein kan) dir zu einem stets beywoh-
 nenden Rathgeber zugeordnet: Ja diweil mir so
 wol als allem Fleisch / die Stunde des Todts vnbe-
 wußt / so laß ichs dir zu einem Testament vnd letz-
 ten Willen / vnd ermahne dich durch den Namen
 Gottes / vnd meine eigene Väterliche macht vnd
 ansehen / solches stets vnd fleissig (wie Alexander
 des Homeri Iliades) zu bewahren vnd bey dir zu
 halten. Du wirst es als einen gerechten vnd vn-
 parteytischen Rathgeber befinden / so dir weder in
 vbel schmechlen / noch zu vngelagenen zeiten anre-
 den wird / er wird vngeruffen zu dir nit kommen
 auch vngesordert nicht reden / Dennoch wirstu ihu
 zu gelegenen zeiten (wenn du allein seyn wirst) an
 reden: So wirstu mit dem Scipione sagen: Nun
 quam minus solus, quam sum solus. Zum Beschluß /
 so befehle ich dir / so fern du meines Väterlichen
 Segens begierig / das du dich / so viel dir im-

Vorrede.

mer möglich / befeitsigest / diesem Büchlein / vnd
den Lehren / so darinn begriffen / nachzukommen.
Vnd da du einen andern Weg nemen würdest / so
neme ich Gott zum Zeugen / dz diß einmal zum zeu-
gen zwischen mir vnd dir stehen wird : Vnd wird
Gott ohn zweiffel / den Fluch / so dir dißfals gehö-
rig / vber dich im Himmel bekräftigen / Denn ich
für Gott protestire, daß ich viel lieber keine / als
böse Kinder haben wolte. Doch dieweil ich hoffe /
ja mich auch gantzlich drauff verlasse / das der Gott
(der durch seinen Segen dich mir gegeben / als er
mir einen Sohn geschenckt) auch durch denselben
Segen / vnd nach seiner Barmhertzigkeit an mir
bewlesen / denselben zum frommen vnd Gottfürch-
tigen Sohn machen werde. Will nun derwegen
hiemst beschliessen / vnd Gott von Herzen bitten /
den Nutzen vnd Bedeyen dieses meines dir gege-
benen Segens / krefftiglich zu vollensführen.

Dein vielgeliebter Vater

I. R.



Dem

Dem freundwilligen Leser.

Freundwilliger Leser / Es sagt der
Herr Christus / in einem güldenem
Spruch / Luc. 12. Es ist nichts
verborgen / das nicht offenbar werde /
noch heimlich / das man nicht wissen
werde / darumb was ihr im finstern sa-
get / das wird man im licht hören / was
ihr redet im Ohr in den Kammern / das
wird man auff den Dechern predigen.
Welches (dieweil es der rechte Brunn / ja dz
Wesen selbst der warheit gesagt hat) ja war
sein muß / dervwegen es billich alle frome her-
zen bewegen sol / nicht allein ihre heimliche
Thaten / sondern auch die mittel / so sie zu er-
langung ires vorgenommenen Ziels gebrau-
chen / fleissig zu betrachten : Auff das (ob wol
ir vorgenommenes Ziel lobblich / dennoch die
Mittel / so sie / dasselbe zu erlangen / gebrau-
chen / schendlich befunden) solches nicht zur
schande des Wercks vnd Laster des Anfangs
gerathe. Dann vnser verborgene Heimlich-
keiten / vor dem allsehenden Auge / vñ für dem
durch Finsterniß tringenden Licht nicht kön-
nen verdunckelt bleiben. Vnd wie solchs in
aller Menschen thū / also wird es auch inson-
derheit

Vorrede an den

derheit in der Könige geschafften warhafftig
 erfunden / dann dieweil sie wegen ihres Am-
 ptes vnd Ansehens / dem Volcke wie in ein
 Schawhaus (wie die alten zu sagen pflegen)
 da dan der Zuseher Augen alle die vmbstende
 ihres thuns auff's genawest durch zusehen ge-
 neigt / öffentlich fürgestellt / als sol sie solchs
 billich bewegen / dz sie nichts so heimlich vor-
 nehmen / welches sie nicht öffentlich bekant
 sein dürffen / in betrachtung / daß die zeit / als
 eine Mutter der Warheit / ire Tochter in ge-
 bürlicher zeit hervor bringen wird. Welches
 ich dan selbst (wiewol niemals / Gott lob / in
 Vnehren) befunden habe. Dann ich mir
 alzeit eingebildet / dz ich des Allerhöchsten Ge-
 sichts nicht könte entgehen / derhalben ich alle
 meine sachen / ehe sie ins werck sind gestellt / al-
 so bedacht / daß ich sie / jedermans öffentliches
 Vrtheil zu leiden / stark genug befunden
 habe. Vnter vielen aber meinen heimlichen
 thaten / so mir vnrwissend an Tag kommen /
 ist es mir gleich wie mit meiner *Βασίλειον δὲ
 πορ* / welches ich meinem Eltesten Sohn (der
 nach mir / wie ich hoffe / mein Reich besitzen
 wird) zu vbung meines Gemüts / vnd selner
 vnterweisung / zugeschrieben / ergangen.

Dieweil dessen Inhalt aber (allein einen
 König

König sein Ampt zu lehren) begreiffe es auch eines Königs Erben vnd Nachkommen (dessen trewer Rathgeber vnd fleissiger Vermahner es sein sol) zugeschrieben/ so habe ichs für gut angesehen/ daß diß/ welchs nur einem gehörig (insonderheit aber dieweil es eine botschafft so nahe verwanter Personen ist) nicht öffentlich einem jeden vorgebracht werden solte/ damit die arth vnd gestalt seiner zukommenden Regierung (wenn er seine Jahre vnd das recht seines Erbtheils erlangen würde) dem Volcke/ als dem subiecto seiner Regierung/ so frühe nicht kund gethā würde. Derhalben ich den auch (solchs desto heimlicher zu halten) nicht mehr als sieben Exemplaria frucken lassen/ vñ dem Drucker auch solchs heimlich zu halten befohlen. Diese sieben Exemplaria hab ich vnter meinem vertrauesten Freunden außgetheilt/ auff daß (ob durch die bößheit der zeit etliche verloren würden/ den noch etliche (meinem Sohn meine aufrichtige wolmeinung vnd Väterliche sorge gegen ihn zu bezeugen) vbrig sein möchten.

Dieweil ich aber/ wider alle hoffnung/ diß für jederman feil gesehen/ vñ also jedermans Urtheil numehr vnterworffen ist/ als bin ich gezwungen den neydischen Klügelingen (die
 da wie

Vorrede an den

da wie die Spinnen auß allen guten vnd gesunden Kreutern Giffte saugen) zu wider stehen/vñ zu hülff der frommen (die da vielleicht etwas nicht möchten verstanden haben) diß selbst in Druck zu verfertigen/ auff dz die falsche Exemplaria/so albereit (wie ich bericht) verhanden/möchten außgetilget werden/dar nach mich (wegen etlicher Sprüche/so wegen meiner Kürze nit recht sind verstanden) durch diese Vorrede zu entschuldigen. Auff das ich aber zu dem rechten grund meines Buchs komme/so seind (wie ich bericht bin) zwey vornehme Stück darein / deren die Meyder vbel gedencken/ vnd die frommen (wie es sich lest ansehen) nicht recht verstanden / dauon das Erste vnd fürnembste ist/ dz etliche Sprüche darein sein sollen/die de grund meines Glaubens (de ich doch stets bestendiglich bekennet) in zweiffel ziegen. Das ander / als solte ich in meinē herzen eine rachgirigkeit gegen dem Reich Engelland oder gegen etliche der fürnemsten/meiner Mutter halben/tragen.

Die erste schmachrede/die in der Warheit an sich groß vnd schwer ist/sol auff etliche bittere Wort/so ich gebraucht in beschreibung der Puritaner, vñ anderer verborgener eigensinniger Prediger/die mit Königen zu streiten/vnd

Freundwilligen Leser

ten/vnd Königreiche zu verwirren/inen eine
 Ehre achten/ gegründet sein/ Das ander ist
 allein darauff gegründet/ da ich meine Son
 so ein ernsthaftiges vnd gestrenges Befehl
 gebe/ daß er niemand leiden sol/ so entweder
 durch worte/oder Bücher seine Eltern schmes
 het oder verachtet/ da ich denn meine eigene
 Erfahrungheit/meiner Mutter halben/einfü
 re/vnd bezeuge/ daß ich nimand(welcher sein
 vollkommenes Alter erreicht) gefunden/ der
 mir in all meiner Noth vnd Trübsal so trew
 lich beygestanden/ als die/ so jhr in jhrer zeit
 auffstretzlichst gedient. Aber so ferne der
 freundliche Leser/die anleitung vñ grund mei
 nes handels bedencket/wird er leichtlich das
 groß vnrecht/ so ich durch dis schelten leide/
 befinden. Dann ich mein Buch (welches in
 sich klein) in drey sonderliche Theil getheilt.
 Davon das erste einen König seine schüldi
 ge pflicht gegen Gott lehret/darin ich dan ei
 ne öffentliche Bekentniß meines Glaubens
 gethan/ja ich nenne es die Lehre / darinn ich
 erzogen bin/vñ befehle ernstlich dabey zublei
 ben/ weil es der einig weg vnd arth des rech
 ten Gottesdiensts ist/also daß ich bey mir ge
 dacht/daß meine öffentliche Einfaltigkeit/so
 in der sachen hell gnug vorgebracht würde de
 weydt

neidigen Momo, dz Maul leichtlich gestopffet haben / daß / ob er wol das ganze Buch durchsuchte / dennoch in dieser sachen mich zu schelten keinen grund finden würde / es were dan / das ich mir selbst zu widern (welchs dan gewißlich in einem kleinen Tractetlein / eine gar zu grosse schwachheit des Gehirns / oder vergessenheit were) befunden würde. Das ander Theil meines Buchs / leret meinen Son / wie er sein Ampt in vbung der Gerechtigkeit vnd annemung des Regiments verrichten sol. Das Dritte lehret allein / wie sich ein König auswendig in mittelmessigen dingen halten sol / vnd was für eine vereinigung vnd vergleichung in den außwendigen Geberden dieser sachen / mit den Tugendreichen Eigenschafften seines inwendigen Gemüts zu halten gebühre / auff das solche dinge wie Solmetscher (die inwendige gelegenheit des gemüts / so allein nach dem außwendigen gerichtet werden können / auszulegen) dienen mögen. Also / wann man nur die erste Anleitung meines Buchs betrachtet / wird es mich von der schweren zumessung der Religion halbẽ gnugsam entschuldigen / dieweil ich im ersten theil / dar in der Religion meldung geschicht / so deutlich vnd klar davon rede. Wz ich aber an andern

Dern

dern Orten/vō den Puritanern rede/betriffe
 allein ire Mißbreuche in Weltlichen sachen/
 da ich dann von dem Weltlichen Regiment
 rede/ vnd sage/ daß/ wenn sie die rechte vnd
 höchste Wirdigkeit verachten/sie eine billiche
 Straffe verdienen. Auff das ich aber eire
 desto sterckerer Festung (diesem lestern vñnd
 schelten zu widerstehen) bawen möge/vñ den
 Frommen ein desto besser vergnügen gebe/so
 wil ich diese meine Apologiam (darinn die
 Wort/daran sie sich stossen/sampt der Erzes-
 lung jrer ersten Ergerniß/ angezeigt werden
 sollen) wie mit einem ehrnin Wall vmbge-
 hen/vnd also ihrem Anfall krefftiglich wider-
 streben. Dann erstlich/ was anlanget den
 namen der Puritaner/ ist mir nit vn bewust/
 daß der eigentlich der losen Secten einer/vñ-
 ter den Widerteuffern/die das Haus der Lies-
 be genennet werde zugehörig/ dieweil sie sich
 allein rein/ganz ohn Sünde/vñ die Sacra-
 menten zu genieffen wirdig zu seyn/bekennē/
 ja daß die ganze Welt (sie allein außgenom-
 men) Gott ein Grewel sey: Diese Secte nun
 meine ich fürnemlich/wenn ich von den Pari-
 tanern rede/derē etliche/als Broun, Penrye
 vnd andere/ etliche mahl in Schottland ko-
 men/ vnd ihr Unkraut vnter vns geseet dar-

umb ich dann von Herzen wünsche/ das sie
 nur keine Jünger (die doch an ihren fruchten
 würden erkand werden) nachgelassen hetten.
 Darnach nenne ich auch bey diesem Namen
 solcher wahnwitziger vnd eigensinniger Pre-
 digiger Jünger vnd Nachfolger/ die (ob sie wol
 den Namen anzunehmen/ sich weigern) den-
 noch derselben meinung vnd obgemelte fehle
 halten/ vnd nicht allein mit der gemeinen Re-
 gel der Widersteuffer / alle Obrigkeit zu ver-
 achten / vnd allein ihren Trewmen vnd Of-
 fenbarungen nachzufolgen/ sondern auch ei-
 gentlich mit dieser sect/ die alle Leute/ welche
 nicht nach ihrer Fantasey leben vnd schweren
 wollen/ verachten / vber ein stimmen/ Die da
 von jeder zweiffelhafftigen Frage des Kir-
 chen Regiments/ so grosse Verwirrung ma-
 chen/ als ob der Artickel vñ der Dreyfaltigkeit
 in zweiffel gezogen würde/ die die Schrifft
 nach ihrem Gewissen/ vnd nicht jr Gewissen
 nach der Schrifft regieren. Vnd der dann
 den geringsten Grund ihrer Lehre verachtet/
Sic tibi tanquam Ethnicus & publicanus,
 als einer der nicht werth ist sein Athem zu zie-
 hen/ viel weniger der Sacramenten mit jnen
 zu geniessen: Ja viel ehe sollen Könige/ ge-
 meine Aechten / ja alles vnter die Füße ge-
 worffen

freundwilligen Leser.

werffen werden / ehe daß ihrer Gründe einer
solte angefochten werden. Denn es müssen
solche heilige Kriege/einem Gottlosen Frie-
den vorgezogen werden: Ja in solchen Sas-
chen muß man nicht allein Christlichen Für-
sten widerstehen / sondern man muß auch
nicht vor sie bitten / denn das Gebet kompt
durch den Glauben/ vnd es ist irem Gewis-
sen offenbahret / daß G D T kein Ge-
bet für solchen Fürsten erhören vnd anneh-
men wil.

So richte nun lieber Leser / ob ich die-
sem Volcke vnrecht thu/ daß ich sie nach den
Sectirern nenne / deren Irthumben sie fol-
gen / Lasset sie dann auch den Namen neben
der Kleidung führen. Dieser arth Leute
ist es nur allein / da ich so bitter gegen schrei-
be / vnd die ich von meinem Sohn (so ferne
sie seinen Rechten vnd Gerichten nicht wer-
den gehorchen / sondern eine Aufruhr nach
der andern anrichten vnd stifften) gestraffet
haben wil. Bñ habe desto scherffer wider sie
geschrieben / weil ihrer etliche lesterliche Bü-
cher vnd schmacheden geschrieben vnd auß-
gehen lassen/welche nicht allein zur Verach-
tung aller Christlichē Fürsten/ sondern auch
zu verkleinerung vnser Religion gereichē/die

weil sie vnter dem Schein vnser Lehrer auß-
 gangen/ die auch von niemand/ als von den
 Papisten/ die da gemeinlich/ so wol wider sie
 als wider die Lehre selbst (dadurch die Ergere-
 niß nur gemehret wird) schreiben/ widerlegt
 worden. Hiegegen aber bezeuge ich bey mei-
 nen Ehren/ daß ich diß nit in gemein rede von
 allen Predigern/ noch von andern/ denen die
 einfeltige Regierung der Kirchè besser gefelt/
 als die vielfeltige Gebreuch der Englischen
 Kirchen: denen die Bischöffe/nöch eine arth
 der Papisischen Hoheit vnd die Chorröck/
 die viereckte Baret/ vnd andere dinge mehr/
 außwendige Zeichẽ der Papisischen Irrthu-
 men zu seyn/ bedüncken. Nein/warlich/es
 ist so weit von mir dieser dinge haltẽ (die ich
 an sich selbst mittelmeßig vn̄ frey zu seyn ach-
 te) zu streiten/nicht fürgenomen/ da ich doch
 fürneme vnd gelehrte Leute beyderley Mei-
 nung gleich ehre vnd liebe/ dieweil mir in so
 langwirigen streitigen sachtẽ so leichtlich kein
 Vrtheil zu sprechen geziemet. Wir sind alle/
 Gott lob/in den Heuptstückẽ der Lehr einig/
 vn̄ es betrübt nur die Vneinigkeith dieser din-
 gen/ den Frieden der Kirchen/ vnd gibt vnser
 Zwenspalt den Papisten nur eine gelegenheit
 einen Eingang zu bekommen: Doch wil ich
 ihnen

ihnen diß voraus sagen/ das sie sich still vnd
messiglich mit ihrer Meinung / wo ander ge-
breuche vnd Rechten seyn / begnügen lassen/
auch die Rechte vnd Sitten der Landes nicht
verachten/ dadurch Auffruhr vnd Trennung
angerichtet wird/ sondern daß sie ihre eigene
Seelen im frieden erhalten/vnd sich bestreiffen
gen/durch gute vñ vnwidertreibliche Grün-
de/die andern ihrer Lehre zufellig zu machen/
oder da ihnen besser Grund bewiesen würde/
solches anzunehmen/vnd ihre vorige meinung
fahren zu lassen.

Daß diß nun meine gründliche meinung
vnd nit ein Erkaltung meiner Religion sey/
wird der orth außweisen / da (nach dem ich
von den Mißbreuchē in der Kirchen geredet)
ich meinem Sohn befehle / allen guten vnd
frommen Predigern gewogen vnd wolthetig
zu seyn/vnd Gott zu dancken/dz wir auff den
heutigen Tag deren so eine ziemliche Anzahl
in diesem Königreich haben/welche dennoch
mit der Regierung der Englischen Kirchen
vbereinzustimmen nicht bewilligen: Ja es ist
meine meinung nicht/einige Zerstorung oder
corruption der Religion einzulassē/dañ ich
ihm rathe/daß er solchs in acht neme/dz kein
zwiespalt oder vneinigfeit der Lehr einreisse/

wenn er sie zu würdigkeiten wird erhöhet ha-
ben / vnd wo ich durch das ganze Buch von
bösen Predigern rede / brauche ich allzeit die-
se Anleitung / daß ich sie etliche Prediger /
vnd nicht die Prediger oder das Predigamt
nenne. Zum Beschluß / wie kam doch Mo-
rus das eine Unpartenschafft der Religion
billich nennen / da ich von meines Sohns
Heyrath rede / so ferne es G D T ge-
lieben wird / sein Leben so lang zu fristen / daß
ich ihm für Augen stelle / die Unfelle / welche
entstehen würden / wo fern er sich mit einer /
so einer andern Religion were / verheyra-
then würde: Vnd weil die zahl der Fürsten /
so vnserer Religion zugethan / so klein / daß
es schwerlich zu vrtheilen sey / wie er dennoch
seinem Stande gleich köndte verheyrathet
werden.

Was nun das ander Stük belanget /
als ließ es sich durch etliche Sprüche meines
Buchs ansehen / daß ich in meinem Herzen
ein Nachgieriges Vornehmen gegen Eng-
land / oder gegen etliche desselben Landes Für-
nembste führen solte: Fürwar es nimpt mich
groß wunder / auß was Grunde sie solches
schliessen. Denn ob ich gleich Engellands
weder bey Nahmen noch in der meinung ge-
den: fe /

dencke / so offenbahre ichs doch klerlich / daß
 meine Meinung allein von den Schotten
 sey / vñd solches in diesen wenig Worten be-
 griffen habe / daß die Lieb / so ich zu meinem
 Son trage / mich in dieser sacht so öffentlich
 zu reden bewegt / damit ich mein Gewissen
 entledige / vñd ihm die Wahrheit kund thu /
 vñd achte nicht / was entweder Verrether
 oder Verretheren Erhalten daruon den-
 cken. Wie köndten nun die Engellender
 hiedurch verstanden werden. Denn wie kön-
 den die von einem für Verrether gescholten
 werden / dem sie doch keinen gehorsam schül-
 dig: Mir ist nicht vnberwust / die Fürstliche
 vñd weise Rede / so die Königin von Engel-
 land zur zeit ihrer Krönung brauchte. Es
 wird aber der Verstand meiner Rede klerlich
 hierinne befunden / dieweil mein Befehl an
 meinem Son war / daß er niemand / der seine
 Vorfahren oder seine Eltern schmehete oder
 vbel nachredete / leyden solte: Vñd führe da-
 selbst ein / dz Exempel der Schotten mit mei-
 ner Mutter / welches ich selbst erfahren / doch
 nicht daß ich ihm dadurch zur Rache Anlei-
 tung geben wölle. Mein / ich bin meiner
 Mutter neher / als er / verwand / dennoch
 achte ich mich selbst nicht so geringe / oder

denck mir mein End so nahe/ als dz ich so ein
 Daudisch Testament machen wölle: Denn
 ichs einem Könige füglich/ seine Rache mit
 dem Spieß im Feld/ als mit der Feder in dem
 Buch zu suchen/ achte. Doch wil ich hie von
 nit viel schreiben/ denn ich viel lieber wil/ dz
 mein zukommendes fürnemen nach meinen
 begangenen Thaten gerichtet werde.

Dieweil ich dan nu/ Christlicher Leser/ zu
 entschuldigung dieser zweyer stück/ so viel zur
 vergnügung der Frommen (denn ich die an-
 dern ihren Giffte stets wil saugē lassen) nötig
 ist/ angezeigt/ so wil ich dich/ vō meiner auff-
 richtigē meinung Christlich zu richten/ ge-
 beten haben. Ich weiß/ daß der grōßeste hauff
 dieser Insel/ diß zu sehn/ sehr begierig gewese
 ist/ etliche aus Liebe/ die sie/ wegen gehaltener
 Kundschaft/ zu mir fragen/ oder sonst durch
 ein gut Gerüchte/ so sie vielleicht von mir ge-
 höret/ haben derwegen ein herßlichs verlan-
 gen/ etwas von mir/ als den sie lieben vnd eh-
 ren/ schriftlich zu sehen/ sintemal Bücher les-
 bendige Fürbilder sind der Gemüther ihrer
Authoren: Etliche aber/ welche allein etwaz
 neues zu sehen begehren/ haben ein verlangē
 solchs zu sehen/ auff daß sie nur sagen mögē/
 sie haben es gesehen: Vnd etliche sind es auch
 begierig

begierig zu sehen / wegen deß vnuerdienenen
 hasses / so sie wider die Authores geschöpffe /
 auff daß sie (deren Magen dan heiß gnug) die
 gute speise in ein vergiftig geblüt zerbrochen
 mögen : Vnd hat also das ernstliche / jedoch
 vnterschiedliche verlangen vieler Leut / die vn-
 uerhoffte Außbreitung dieses meines Trac-
 tats / wie kurz hiebeuor angezeigt / verursacht
 Welchem vnterschiedlichem Vngehewer ich
 mit keinem andern Schilde / als mit einfalt /
 Gedult / vnd Aufrichtigkeit begegnen kan :
 Zum Ersten / mit Einfalt etlichen gnug zu
 thun / darnach mit Gedult der andern schme-
 herede zu fragen / vnd zum dritten / mit Auf-
 richtigkeit denselben zu begegnen. Diweil
 aber einem jeden nit alles nach seinem gefal-
 len hirinn wird gestellet seyn / so wil ich mich
 an dem begnügen lassen / daß ich dennoch der
 Tugend vñ Warheit Liebhabern darmit ge-
 fallen werde. Vnd da demnach alle dinge
 nicht so gut / wie sie verhoffet / vnd die Sache
 erfodert / befunden würdē / so wil ich sie dessen
 erinnert haben / daß Gott seine gaben nit als
 zeit gleich / sondern nach seinem Göttlichen
 wolgefallen außtheilet / vnd daß viel Augen
 auch mehr als ein einigs sehen / solches derwe-
 gen züchtiglich zu bedencen / freundlich gebe-

ten haben. Dann der Unterscheid Menschlicher sinne ist tot capita tot sensus, vñ ist nicht ein Gesicht vnter allen/ die Gott je geschaffen/ dem andern so ehnlich/ daß nicht etwan ein Unterscheid darinn zu finden were. So ist es auch meine meinung nie gewesen/ alles vnd jedes gutes/ so auß gelehrter Leute Büchern vnd Schrifften gefasset/ vnd ich auch durch eigene Erfahrung/ zu vollkommener Unterweisung eines Fürsten dienstlich zu seyn erachte/ herzu zu sehen/ sondern nur dasjenige/ so ich meinem Sohn zur Regierung dieses Landes am dienstlichsten/ in auch zu vnterweisen am füglichsten geachtet habe.

Da ich dann hierinn zu einfeltig oder zu geringe gehandelt hette/ mag mā solches der Nothwendigkeit dieser sachen/ die da nicht so sehr eine gemeine Unterweisung eines Fürsten/ als Sachen/ die meinem Sohn allein nothwendig sind/ begreiffet/ zuschreiben. Denn wenn ich nicht die eigentliche Mißbräuche dieses Reichs/ sampt ihren remedien darinn begriffen/ welche mich als einen König (dem durch Übung vnd Erfahrung solchs besser/ als einem fremden durch studiren oder hören sagt bewust) am besten fürzuschreiben

schreiben

schreibē deuchte / so hette er nur eine gemeine
 Lehre darauß nehmen können. Da ich aber
 zu dunkel oder zweiffelhafftig indchte gehan
 delt haben / so gedencke / daß ich solchs fürze
 halben / so wol zu meinem / als zu meines
 Sohns besten gethan: Zu meinem besten /
 dieweil die Geschäfte meiner schweren Bür-
 de / da ich teglich Ampts wegen mit vmbgehe /
 vnd die so groß sind / daß / wer von mir ge-
 hret / derselben nicht vnwissend ist / mir sol-
 ches weitleunfftiger zu beschreiben nit vergön-
 neli: Zu meines Sohns besten aber / die-
 weil ich weiß / daß einem Jungen Fürsten /
 wegen anderer Kurzweil / so ihm offtmahls
 vorkommen / vnmöglich ist grosse Bücher zu le-
 sen. Vnd wenn er zu Jahren kompt / wird
 er in seinem Ampt vnd Veruff so viel zu thun
 haben / daß er schwerlich eine Stunde zu vor-
 kommener Betrachtung dieser Schrifften
 abbrechen kan: Derwegen mirs nicht mög-
 lich / im auch nicht dienlich gewesen / daß diß
 weitleunfftiger hette sollen geschrieben werden.
 Zwar ich bekenne wol / daß ich schon etlichen
 (denen es zu viel war außzuschreiben) zu
 weitleunfftig gewesen / den es lest sich ansehen /
 daß sie in eyl / in dem sie etwas draus verzeich-
 net / dz zur sachen gehörig / außgelassen (gleich
 dem /

dem/der dē Psalm allegiren wolte/vñ sagt:
 Non est Deus, ließ aber dauō/dixit insipi-
 ens in corde suo) vñ nach dem sie diese ding
 sehr gering / oder ja kaum halb nach meiner
 Meinung außgeschrieben vnd herfür brach-
 ten/machten sie doraus ein Büchlein/nenne-
 tens des Königs Testament/als wenn ich zu
 den zweyen der heiligen Schrift Testamen-
 ten noch das dritte machen wolte: Denn ob
 ichs wol/da ich mit meinem Sohn rede/ ein
 Testament neñe/ geschicht doch solchs keiner
 andern meinung/denn wie man eines Men-
 schen letzten willen/vnd alle geschriebene ver-
 einigungen der verstorbenen ein Testament
 nennet. Vnd ist es ja so lecherlich/das man
 diß büchlein darumb des Königs Testament
 nennen solte/als dz der ganze Psalter Dixit
 insipens (dieweil das Wort darin geschrie-
 ben) solte genennet werden.

Auff daß ich aber widerumb zu der Kürze
 meines Buchs komm/vñ die jenigen/so Bü-
 cher tauffen/in ihrer thorheit bleiben lasse/so
 dencke ich doch / daß ich jederman wegen der
 fürze meines schreibens noch nicht vergnügt
 habe/insonderheit aber vnsern Nachbawren/
 die (weil ich die Irthumbe vnd Gebrechen
 meines Reichs so öffentlich angegriffen) sich
 ein

Freundwilligen Leser.

eingebildet/dz ich ihr Land sampt desselbigen
Mißbreiße auch angegriffen haben solte:
solche aber werden mich leichtlich entschuldig-
gen/wenn sie meine anleitung vnd den weg
so ich gebrauche (meinen Sohn allein in dem
so ihm zur Regierung dieses Landes nötig/zu
vnterrichten) wol bedencen: Vnd da ich an
einem andern ort von den Benachbarten re-
de mach ich eine entschuldigung/vnd wil von
Engeland nichts rede/dieweil ich deß Landes
gelegenheit keine Wissenschaft habe. Ich
weiß zwar wol/das kein Land ohn Mangel
ist/vnd wie viel auch mir an dem Wolstand
desselbigen Reichs gelegen/ob ichs schon ver-
schweigen wolt/bringts doch mein stam vñ
herkommen gnugsam an Tag. Dieweil aber
daselbst eine Ergessene Königin ist/die ihr
Reich (wie ich in Wahrheit bekennen muß) so
lang mit solcher Weißheit vnd Vorsorge re-
gieret hat/das man deß gleichen von deß Rey-
sers Augusti Zeiten/weder gehöret noch gese-
hen: So würde es mir (der ich in erfahrung
vnd Weißheit bey jr nit zu vergleichen) mich
dessen anzunehmen/oder/wie das gemeine
Sprichwort gehet/in anderer Leut Zeichen
nicht zu fischen/nicht gebühren: Ja ich ver-
hoffe/mit Göttlicher hülffe/der Christlichen
Regel

Regel zu folgen/ einem andern zu thun/ wie ich mir selbst gönne: Ja ich darff durch die Erfahrung ihrer glückseligen Regierung ihrenthalben wol sagen/ daß ihre trewe Unterthanen ihr so bald einen eingerissenen Mißbrauch nicht würden könnē anzeigen/ das sie solchs alsbald zu verbessern/ vñ in seinen vorigen stand widerumb zu bringen nit bereit sey: so würde es mir/ die zeit jres Lebens mich damit zu bemühen/ nicht gebühren.

Dieweil ich dan nun/ meines erachtens/ allen zweiffel/ so gegen diß Büchlein möchte angezogen werden/widerlegt/ so bitt ich den Christlichen Leser/diß nach meiner auffrichtigen meinung/vñ nit nach dem mangel des Buchs außzulegen/ Denn ich diß wol sagen darff/daß hierin kein Tugend gelastert/noch kein Laster gelobt ist. Vnd obs wol nit zierlich außgeschmückt/so ist dennoch so gleichmessige rede in allem geschehen/ daß du keine scheußligkeit durch vngestalt der Glieder finden wirst. Vñ obs wol erstlich heimlich/ jetzt aber an Tag gebracht wordē/ ist solchs Ehrgeizes halbē nicht geschehen/ darumb es dan billich von jederman/als ein Spiegel meines Gemüths/da ich vnd die meinen nach regirē sollen/aufgenommen werden solte. Vñ wie

ich

freundwilligen Leser

ich mich in all meinem wandel (so viel mein
Beruff vnd die zeit haben leyden können)
meine Gedancken kund zu machen beflissen/
so gibt es auch eine anleitung / wz ich mir in
künfftiger Zeit zu thun fürgenommen. Vnd
wil dich also (mit der Zuversicht/das Gott/
der mir die Kron vnd diß Gemüth gegeben/
werde es in mir vnd meinen Nachkommen /
zu Befreyung vnser Gewissens/Erhaltung
vnser Ehren / vnd vnserer Vnterthanen
Wolfsarth/erhalten vnd vermehren)
Gott dem HErrn trewlich
befohlen ha
ben.

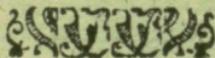


Drß



Des Buchs Einhalt.

Sott hat die König gesetzt ein /
Mit seinem Nahmen gzeret sein /
Weil sie das Scepter früh vnd spät /
Sie führen sollen an Gottes Stadt.
Die Vortrethanen jederzeit /
Den Könign mit Dienst sind bereit :
So sollen auch die König sein
Gott fürchten stets von Herzen rein.
Mein Sohn / wiltu ein Regiment
Glücklich bestellen zum guten End /
Gottes Gsez muß dir sein ganz bekand /
Von seinen Rechten kompt zu hand
Dein Recht als dann / ohn alle list /
Denn du Gottes Statthalter bist /
Dem du hie dienst : Darnumb auch sey
Bestendig / warhafftig dabey :
Belohn die Frommen allzeit wol /
Den Grechten hilf : Hoffart man sol
Abchaffen. Gdenck / daß du seyst nicht
Verborgen für Gottes Angesicht /
Der böses strafft / belohnt das gut /
Dazu auch alles richten thut :
So werden in dir leuchten thun /
Sehr viel für sliche Tugend schon /
Darnach wirstu in Gottes Reich
Den Himmel bsitzen ewiglich.





Deß Königlichen

Beschenccks

Erster Theil:

Von

Eines Königes schuldiger

Pflicht gegen Gott.

Weiß wie der / der sich
selbst / seine böse Luster vñ Bes
gierde / nicht regieren / dempffen
vnd zwingen kan / andere zu re
gieren nicht geschickt ist : Also

kan man auch den / der für sich selbst die
Göttliche Majestet nicht ehret vnd liebet /
eine Gottesfürchtige vnd Christliche Ge
meine zu regieren / nicht dücklich oder be
quem achten. Denn ob er wol grosse Mü
he vnd Arbeit / solches zu verrichten / auff
sich nehme / so wird es doch keinen guten
Ausgang gewinnen / dieweil sein thun von

E

einem

Des Königl. Geschenck's

einem faulen Brunnen / vnd vngerechten
Menschen herkompt. Denn (wie der Kö-
nigliche Prophet David sagt: Wo der
Pf. 127. 1. Herr nicht das Hausz bauet / so ar-
beiten vmbsonst die daran bauen /
Wo der Herr nicht die Statt behü-
tet / so wachen die Wechter vmb-
sonst.) Gottes Segen ist allein krefftig
ein gut gedeyen zu gebē/wie Paulus sagt:
Cor. 3. 6. Er pflantze/ Apollo begieße Gott aber
allein gibt das Gedeyen.

Fürsten
sind Gott
zweyfach
verpflich-
tet.

Von der
grösse et-
nes Für-
sten Söhn-
de.

Lerne derhalben / mein Sohn / den
Gott / dem du zweyfach verpflichtet bist/
kennen vnd lieben: Erstlich / daß er dich
zum Menschen geschaffen / Darnach daß
er dich zum kleinen Gott (wie man ge-
meinlich redet) seinen Thron zu besizen /
vnd vber andere zu herschen / geschaffen
hat: Gedencke / daß / wie er dich in Wir-
digkeit vber andere erhöhet / es dir gebühre
alle andere in Danckbarkeit weit zu vber-
treffen. Denn ein Splitter in eines an-
dern Auge / ist in deinem ein Balcke / Ein
Hizblatter bey einem andern / ist bey dir
ein Auffatz / vnd ein geringschezige / oder
(wie es die Papisten nennen) eine zuge-
lassene

lassene Sünde in einem andern / ist eine tödliche Sünde in dir. Gedencck nicht / daß deine Hoheit deine Fehle verringere / viel weniger dann daß sie dir zu sündigen erleube / sondern sie heuffet deine Sünde so viel / als du andere in Hoheit vberschreiffst. Denn es sind alle fehle / welche du begangen / nicht einzelen / als daß sie nur einen Menschen irren / sondern sie geben einer ganzen Gemeine / ja dem ganzen Lande grosse Ergerniß / vnd machen sich auch derselben Straffel schuldig. Gedencck / daß die scheinende Herrligkeit / den Königen von Gott gegeben sey / auff daß sie in Heiligkeit vnd Gerechtigkeit (wie helle Liechter vor jederman leuchten) ihrem Volck sollen vorgehen. So gedencck auch / daß du durch die rechte erkentniß vñ furcht Gottes (die / wie Salomon sagt / der weißheit anfanck ist) deine Pflicht / so wol eines Christen / als eines Königs / lernest / so wirstu darinn / wie in einem Spiegel / aller irrdischen dinge Lauff / dessen Anfang vñ Erhaltung Gott allein ist / sehen.

Die rechte
berligkeit
der Bös
nige.

Pro. 9. 10

Zu dieser Erkentniß dich zu bringen / so ist kein ander Mittel / als GOTTES

Wie man
Gott sol
lernen
kennen.

Deß Königl. Geschencks

Wort fleißig zu lesen / vnd ernstlich vmb
den rechten verstand desselbigen zu bitten/
Joh. 5.39 denn Christus sagt : Forseth in der
Schrift / denn sie ist / die von mir
2. Tim. 3. zeuget. Vnd S. Paulus sagt : Alle
16.17. Schrift von Gott eingegeben / ist
nützlich zur Lehr / zur Straffe / zur Bes
serung / zur Züchtigung / in der Ge
rechtigkeit / Das ein Mensch Gottes
sey vollkommen / zu allen guten
Wercken geschickt. Insonderheit aber
gehöret das lesen deß Göttlichen Wortes
den Königen / dieweil (da man der Gott
fürchtigen Könige / die das Volk Gottes
zu regieren erwehlet waren / erstlich geden
cket) ihnen ein sonderlich Befehl vnd ver
mahnung / Gottes Wort fleißig zu lesen /
vnd zu betrachten / gegeben wird. Hier
zu dienet auch das fleißige zuhören vnd be
trachtung der Lehre / denn Der Glaube
Kompt aus dem Gehör / sagt der Apo
stel. Vor allen dingen aber hab acht /
daß du es nicht nach deinem eigenen Wil
len (wie leider viel thun) lenckest vnd deus
test / gleich einer Klocken / die man nach sei
nem eignen Wolgefallen zu klingen zwin
gen

Rom. 10
17.

gen kan/sondern stelle dein Herz vnd Gemütthe/ den Regulen/so dir darinn vorgeschrieben/eigentlich nachzukommen.

Die ganze N. Schrift bestehet in zweyen Stücken/nemblich im Gebott vnd Verbot/eins zu thun/ein anders zu lassen: Gehorche beyden/gedenck nicht/es sey gnug/vom bösen abzulassen/vnd kein gut thun: Gedencke auch nicht/wenn du schon viel guts gethan/böses damit zu vermischen/vnnd also gleich wie mit einem Mantel zu bedecken: Vnd gleich wie die Schrift vornemblich in diesen beyden Stücken bestehet/also bestehet auch der fürnembste Gottesdienst in zweyen Stücken/nemblich/inwendig vñ außwendig/das erste in einem ernsthaftigen Gebett/durch den Glauben zu Gott/das ander in guten Wercken/so daher entspringen/welches dann die Übung deines Gottesdiensts/vnd der Gerechtigkeit gegen deinem Nächsten ist.

worin die ganze N. Schrift bestehet.

zwey stück des rechten Gottesdiensts

Vnd dieweil ich kein Heuchler bin/so istts nicht nötig/die vnterschiedliche Lehren der Religion hie zu verbergen: Folge meinen Fußstapffen/vnnd deiner jetzigen

Des Königl. Geschencks

Aufferziehung nach/ daß ich dancke Gott/
ich habe mich / meines Glaubens Rechen-
schafft zu geben/nie geschemet / ob wol et-
liche Lügenmeuler anders von mir außge-
geben. Dann wenn mich mein Gewis-
sen nicht versichert hette / daß die Lehre /
die ich bekenne / vnd in meinem Reich ge-
lehret wird / auff Gottes Wort (ohn wel-
ches alle Religionsfachen nichtig) gegrün-
det were / so hette ich solches ja nicht Lust
oder Furcht halben bekennen vnd anneh-
men müssen. Vnd was nun die Stück
der Gerechtigkeit / gegen deinen Nächsten /
belanget / dieweil sich solches im andern
Theil / da man von des Königes Ampte
schreiben wird /füglicher schicken wird / wil
ichs biß dahin sparen.

Das erste Stück aber belangend / von
des Menschen schuldiger Pflicht gegen
Gott/nemblich / von dem rechten Gottes-
dienst nach seinem geoffenbarten Willen /
das ist / wie ich vor diesem gesagt / gentslich
auff Gottes Wort gegründet / wird auch
durch den Glauben ermuntert / vnd durch
das Gewissen bewehret. Von Got-
tes Wort aber habe ich schon in gemein
etwas

etwas tractirt: Damit du dir aber desto bequemer ein einiges Stück oder Theil / zu deiner Unterrichtung vnd Trost außsuchen mögest / so wird / diese kurze Anleitung wol zu behalten / hochnöthig seyn.

Die ganze heilige Schrift ist durch den Geist Gottes eingegeben / dadurch seine Kirche / wie durch sein lebendiges Wort / hie auff Erden zu regieren vnd vnterweisen / vnd bestehet in zweyen theilen / nemlich im alten vnd newen Testament / vnd ist der Grund des ersten Testaments das Gesetz / so die Gerechtigkeit erfordert / vñ vns vnser Sünde anzeigt: Des andern Grund ist Christus / der die Sünd vergibt vnd Gnad anbeut. Die Summa des Gesetzes sind die zehen Gebott / weitläufftig in den Büchern Moses erklehrt / vñ durch die Propheten außgelegt: Die Historien sind Exempel des Gehorsams vnd Ungehorsams / vnd zeigen an den Lohn vnd Straff so Gott daruor gegeben. Diweil aber keinem Menschen möglich war / das Gesetz oder ein Theil desselben zu halten / so hat Gott durch seine hohe vnd unbegreifliche

Deß Königl. Geschenck's

liche Weißheit vnd gnediges Wolgefalle-
len / zur Erfüllung seiner Gerechtigkeit /
seinen einigen Sohn / vnser Natur vnd
Fleisch an sich nemen lassen / auff daß wir /
die wir durch vnserer Werke nicht konden /
dennoch durch sein Leyden vnd Sterben /
durch den Glauben / möchten erlöset wer-
den. Vnd wird die Summa dieses gna-
denreichen Worts / in der Historien der
Geburt / des Lebens / Sterbens / Auferste-
hung vnd Himmelfarth Christi / begriffen:
Dessen eine weitläufftigere Erklerung
geben vns die Episteln der Apostel:
Vnd wird darnach der Zustand der Kir-
chen / wie dann auch die Forthpflanzung
der Gleubigen vnd Vngleubigen in ihren
Gescheyffen verfasst.

Wiltu nun durch das Geseze deine
Übertretung wissen? so liß die Bücher
Mosis. Wiltu eine weitläufftigere Er-
klerung? Liß die Propheten / sampt den
Sprüchen vnd dem Prediger. Salomo-
nis / die dir nicht allein zeigen werden / wie
du im Geseze deß HERN wandern müß-
fest / sondern sie sind auch aller güldener
Sprüche vnd Gebott / zu allen dingen in
der

der Welt dienstlich/so voll/ daß du so einen städtlichen Vorrath Natürlicher Weißheit/die mit Gottes Weißheit vnd Willen so vbereinstimpt/in keinen Philosophis oder Poeten finden wirst. Wiltu sehen/wie die frommen belohnet / vnd die bösen gestrafft? Suche die Bücher Moses, Iosua, der Richter/ Esra, Nehemia, Esther vnd lob durch: Für allen dingen aber sollen dir die Bücher der Könige vnd Chronicken/darinn du dann/wie in einem Spiegel vnd Register / der frommen vnd Gottlosen Könige Leben vund Wandel finden wirst / bewußt seyn. Wiltu die Predigten/das Leben vnd Sterben vnserß Heylands vnd Erlösers Christi wissen? Liß die Euangelisten. Wiltu noch weit- leufftiger in seiner Schulen erzogen werden? Betrachte die Episteln der Apostel. Wiltu den Zustand vnd die Lehren der ersten Kirchen wissen? Suchs in den Geschefften der Aposteln. Was nun die Apocryphas belangt / dieweilich kein Papiß/ vnd auch etliche Lehren darinn sind / die von dem Geist Gottes nicht angegeben zu seyn scheinen/ so gehe ich die vorüber.

Deß Königlich. Geschencks

Wie man
die Schrift
lesen sol.

Wenn du die Schrift liesest / so geschehe es mit einem geheiligten vnd heuschen Herzen / verwundere dich mit Ehrerbietunge der dunkeln Sprüche / welche du nicht verstehest / vnd schreib solchs deinem geringen Verstande zu / liß fleissig die klaren vnd deutliche Sprüche / vnd beflüssige dich / die / so etwas dunkel sind / zu verstehen: Im Text sey fertig / dann die Schrift erlehret sich selbst am besten: Such nicht mehr / als darinn begriffen ist / außzuklügeln / denn Gottes Heimlichkeit / mehr als er vns erleubet / nachzuforschen / were eine Vermessenheit / denn was er vns nöthig zu wissen weiß / hat er geoffenbaret: Habe deinen grösssten Lust / die dinge / die dir zur Unterweisung in deinem Beruff am dienstlichsten seyn / zu lesen / vnd setze hindan alle thörichte Fragen / der
Act. 3. 9. Geschlechte Register / die / wie S. Paulus sagt / eitel vnd vnnüß seyn.

Was den Glauben (welcher zu dem rechten Gottesdienst treibet) belanget / ist derselbe eine gewisse Zuversicht / damit wir die Zusagen Gottes annehmen / vnd vnsern Seelen zueignen. Derhalben er
auch

auch billich / die güldine Kette / welche die glaubige Seele Christo zueignet / genennet wird. Vnd dieweil wir solches nicht auß vns selbst haben / sondern wie **Phil. 1. 29** der Apostel sagt / eine freye Gabe Gottes ist / so muß es durch das Gebet / welches nichts anders ist / als ein gemeine Gespräch vnd Unterredung mit Gott ist / erhalten werden.

Was nun aber die arth oder Gestalt deines Gebets belanget / so ist nechst dem Vater vnser / welches der einige grund vnser Gebets ist / der fürnembste Lehrer der Psalter Davids / darauß du / wie auß einem reichen vnd reinen Brunnen / allerley arth deß Gebets (dich zu trösten / holen vnd schöpffen wirst. Vnd dieweil der Anfenger vnd Stiffter desselbigen ein König / dem dann / was einem Könige nöthig ist / bekand war / vnd von Gott dasselbe badt / so gebühret es dir auch mehr als dem gemeinen Manne dasselbe Buch zu lieben. Bete offft / wenn du allein bist / denn das öffentlich Gebet dient so wol zum Exempel als zum Trost / deß der da betet / vnd obs schon offft geschieht / so werde dennoch

Des Königl. Geschencks

dennoch im Gebet nicht nachlässig: In deinem Beten sey nie frembd gegen Gott/wie das vnwissend Gesindlein/die nicht anders als auß den Büchern beten können: auch nicht gar zu gemein/wie etliche/die da meinen/sie haben ihn auff den Fingern/Denn es wird dich das eine gegen ihn erkalten/vnd das ander geringschelig machen. Derwegen soltu Gott mit aller Ehrerbietung anreden: Denn/darff ein Vnterthan ohn grosse Ehrerbietung seinen König nicht anreden/wie viel weniger sol sich/was Fleisch ist/ohn grosse Ehrerbietung/mit Gott/wie mit seinem Mitgesellen/zu reden vnterstehen. In deinem Gebet soltu so wolzeitliche als ewige dinge/nicht allzeit gleich wichtig bitten/auff daß du seiner Gaben ein Vorrath/dich zu bestetigen/vnd wie ein Gottespfennig dich in seiner Liebe zu befrefftigen/haben mögest: Bitte was dir dein Herz zeuget/prore nata, doch daß es keine vnziemliche sachen sind/als da ist Nachenlust/vnd dergleichen dinge/denn solche auß dem Glauben nie kommen können. Vnd es sagt der Apostel: Was ohne Glauben geschiehet

Rom. 14:
23.

het / ist Sünde. Erlangestn deine Bie-
 te / so danck Gott mit frölichem Gemüth / Luc. 18.
 wo aber nicht / so erwarte gedültiglich /
 vnd halt vnablässig an / wie die Witwe mit
 dem vngerechten Richter : Vnd da du
 dennoch nit erhöret würdest / so gedенcke /
 daß Gott wisse / das daß jenige / so du gebe-
 ten / dir zur Seligkeit nicht dienstlich sey.
 Vnd auff diese weise soltu alle Widerwer-
 tigkeit / die dir Gott zu schicken wird / an-
 nehmen vnd deuten lernen. Dadurch du
 dann in deinen höchsten Nöthen / nicht al-
 lein mit Gedult gestercket seyn wirst / son-
 dern wirst deine augen von dem gegenwer-
 tigen Ubel wenden / dasselbige mit fröli-
 chem Gemüth auffheben / vnd das Ende /
 warumb es **G D T** gethan / erwarten.
 Wenn du dann solches einmahl erfahren
 hast / so bereite dich mit derselbigen Erfah-
 rung / gegen das ander Unglück / vnd ge-
 dencke / ob du wol zum ersten durch die
 Wolcken der Widerwertigkeit nicht sehen
 könnest / so wirstu doch zu lest sehē / wie dir
G D T das alles zu deinem Heyl / wie das
 erste / zuschicke.

Dein Gewissen nun belangend / ist
 solchs /

Deß Königl. Geschencks

solchs / wie ich vor diesem gesagt / ein Be-
wahrer in deß Gottesdiensts / ein Liecht
der Erkenntniß / welches **G D T** dem
Menschen gegeben / vnd also stets vber
sein Thun wachet / daß es ihm ein frölich-
machende Zeugniß seiner guten Thaten
ist: Wenn er aber vbel thut / so drenget
es sein Herß / vnd ist ihm ein Zeugniß sei-
ner Ungerechtigkeith / welches / ob es wol
den Gottlosen ein empfindlicher Schmer-
ze / dennoch den Frommen ein vberaus
grosser Trost ist / dieweil wir die Zeit vn-
sers Lebens / ein Register oder Rechen-
buch / von allen vnsern Missethaten / da
wir mit beschuldigt werden sollen / haben:
es sey in der Stunde des Todts / oder am
Tage des Jüngsten Gerichts / welches
vns (wenn wir es schon vergessen wür-
den) dessen / so wir gethan / eingedenck ma-
chen wird / Auff daß wir vns / weil wir hie
noch wallen / bessern mögen / vnd also am
Tage des Gerichts mit newen vnd weiß-
sen Kleidern / wie Johannes sagt / in deß
Lambs Blut gewaschen / erscheinen. **Be-**
fleißige dich derwegen / mein Sohn / diß
Gewissen / ob wol viel dauon sagen / aber
wenig

Apoc. 7.
14.

Erster Theil.

wenig recht fühlen/ sauber vnd rein zu be-
halten: Insonderheit aber / daß es mit
zweyen Kranckheiten / die ihm gemeinlich
folgen / mit besessen werde/ als da sind
Auffas vnd Aberglaube/ Da die erste der
Heydenschafft oder Atheismi, die ander
der Kezerey Mutter ist. Durch ein auß-
seziges Gewissen verstehe ich / wie Sanct
Paulus sagt/ ein gewissen/so ein Brand
mahl in sich hat/ welches/ weil es in Si-
cherheit ersoffen / keine Sünde fühlet: 1. Tim. 3. 4
Also war des Königs Davids gewissen /
nach dem Mord vnd Ehebruch/ biß daß es
durch des Propheten Nathans Gleichniß
wider erwachte. Durch den Aberglaub-
ben aber verstehe ich/ wenn ihm einer selbst
ein ander Regel des Gottesdiensts für-
schreibet/ als ihm in dem Wort G^ot-
tes (welchs der einige grund vnsers Got-
tesdiensts ist) befohlen ist. Wiltu dich
dann vor dem Auffas des gewissens hü-
ten/ so soltu auffß wenigste einmahl in vier
vnd zwanzig Stunden/ in der Nacht/
oder wenn du sonst allein bist / von all dei-
nen Geschefften vnd thun / so des Tages
verlauffen / vnd von dir verrichtet / auch
von

Deß Königl. Geschencks

von allem / was du alsdā / entweder wie ein Christ / oder wie ein König / gethan oder gelassen hast / das dā gethan oder gelassen solte gewesen seyn / rechnung machen : In deiner deiner Rechnung aber schmeichle dir selber nicht / sondern richte dich selbst ja so streng / als ob du dein eigen Feind wärest / dann es sagt der Apostel : So ihr euch selbst richtet / so werdet ihr nicht gerichtet werden. Vnd nach solchem bey dir gehaltenem Recht bessere dich / vnd hab acht / das du nichts / so deinem Gewissen zu wider / wissentlich begehrest. Denn eine kleine Sünde mit vorgesehtem Willen / wider das Gewissen gethan / für Gott viel schwerer geachtet wird / als eine grössere / die dann in der ehl / ohn Vorbedacht / vñ weil das Gewissen noch nicht erwacht / begangen wird. Gedencck allzeit / daß du an jenem Tag eine grössere Rechenschafft thun müssest. Lerne stets sterben / vnd lebe / als ob du allzeit dem Todt entgegen würdest.

1. Cor. 11.
31.

Hor. lib.
I. epist.

Omnem crede diem tibi diluxisse supremum.

Derhalben du Gott nit (wie die Papisten)

pisten) dich für einem schnellen Tode zu
 bewahren/ bitten solt/ sondern viel mehr/
 daß dir Gott so ein Leben verleyhen wölle/
 daß du alle Stunde zum Tode bereit seyn
 mögest/ dadurch du die rechte Tugend der
 Freymüthigkeit/ die den Tode zu keiner
 zeit fürchtet/ erlangen wirst. Vor allen
 Dingen aber hab acht/ daß dein Gewissen
 mit keinem leichtfertigen Schwören oder
 Liegen (obs schon schimpffwere) beschwe-
 ret werde/ denn solchs ist nur eine Gewon-
 heit/ die weder Freud noch Nutz bringet/
 darzu nicht vor den Menschen/ wil ge-
 schweigen/ vor Gott zu verantworten ist/
 Vnd hat liegen nur von einer bösen Ge-
 wonheit/ als da keine Schame ist/ seinen
 ersten Ursprung. Verleugne derhal-
 ben die Wahrheit nicht/ so wirstu deinen
 Stand am besten darmit erhalten/ wenn
 du etwas gefragt wirst/ das du nicht gern
 sagen wilt/ so antworte dem/ der dich fra-
 get/ also/ daß ihm solchs nicht zu fragen
 gebühre/ wer ist dann/ der dich weiters
 fragen darff/ vnd wenn du solcher Ant-
 wort etliche mahl/ so wol in warhafftigen
 als vnwarhafftigen Sachen gebrau-
 chest/

Des Königl. Geschenck's

cheft/so werden dennoch solche Leute nichts desto weiser.

Wiltu dein Gewissen von dem Aberglauben rein behalten / so mustu das Heyl deines Gewissens / nicht auff dein eigen Guldüncken / oder auff ander Leut Meinungen (sie sind dann so grosse Doctorn / wie sie wollen) sondern allein auff den rechten Grund der heiligen Schrift setzen vnd legen. Denn ein Gewissen / welches nicht auff einen Festen grund der Wissenschaft gelegt / ist entweder eine vnwissende Fantasien / oder eine vermessene Eytelheit : Verhalben du dich für diesen zweyen dingen hüten solt : Das Erste / mit den Papisten zu glauben / daß der Kirchen Ansehen besser sey / denn deine eigene Wissenschaft. Das ander / dich mit den Widerkuffern auff deine eigene Meinung vnd offenbahrte Irerome zu verlassen. Lerne aber die dinge / die zu der Seligkeit nöthig / vnd die dinge / welche mittelmeßtig seyn / weißlich zu vnterscheiden : Was da sey die Sache selbst / vnd was da sind die Gebreuche / Was da sey das außdrückliche Befehl Gottes / in seinem Wort

Erster Theil.

Wort/darinn dann das alles/was zu der
Seligkeit nöthig/ geoffenbahret: Vnd
was da sind Menschen Ordnunge. Du
mußt auch nit/gleich wie die Welt/ etliche
Sünde gering/ sondern sie semplich/wie
Gottes Wort achten. Was aber in der
Schrift nicht gemeldet/ solches magstu/
nach dem es die Zeit vnd Noth erfordert/
endern. Vnd was dir ein Diener des
Göttlichen Worts/ das mit GOTTES
Wort befestiget werden kan/ sagen wird/
dem gehorche mit Ehrerbietung/ als der
Stimme des Gesandten von GOTT.
Werden sie aber ihre Ziele vberschreiten/
vnd dich an statt des Worts GOTTES/
ihre eigene Fantaseyen/ mit den Farben
eines Christlichen Eysers angestrichen/
anzunehmen/ vberreden/ so halt sie nur
wie eytele Menschen/ welche das Ziel ih-
res Veruffs vbertreten/ vnd laß sie durch
dein Ansehen/ Wirde vnd Macht/ in
ihren gebürlichen Veruff wiederumb ge-
bracht/ vnd in gute Ordnung gesetzt
werden.

Diese regirung des gewissens/vñ ersten
theil diß buchs zu beschliessen/so hab Gott
D. ij selten

Deß Königl. Geschencks Erster Theil.

Selten im Munde/doch allzeit im Herzen/
Laß deine Liebe zur Tugend / vnd deinen
Haß wider alle Laster / mehr durch deine
Thaten/als durch Wort herfür leuchten:
Laß es dir sonderlich wol gefallen / mehr
mit der That/als mit dem Mahmen allein
Gottsfürchtig zu seyn: Ziehe den Himmlis-
chen Lohn vnd Lob / dem irrdischen vor:
Zu diesem allem thu Christi Befehl / Bit-
tet vnd gebt Almusen heimlich / so wirstu
inwendig / vnd nicht außwendig (wie der
Phariseer) mit wahrer Christlicher Des-
muth bekleidet: Erhebe dich nicht in dei-
ner Frommigkeit/ sondern sage / wie vns
Christus befehlet/ wenn wir alles gethan /
was wir können/ so seind wir dennoch vn-
nütze Knechte/dadurch du dan/dem Welts-
lichen argwohn/ der schendlichen Schein-
heiligkeit/ vnd betrieglicher Heu-
cheley entgegen
wirst.





Deß Königlichen

Beschencks

Ander Theil:

Von

Eines Königes Gebür in
seinem Ampte.

Wie du nun aber zu zwey-
en Stenden beruffen/ so mu-
stu auch gleichsorgfeltig seyn/
beyde wol zu verrichten/ auff
daß du ja so wol ein frommer König / als
ein gut Christ werden / vnd also in Recht
vnd Gerechtigkeit dein Ampt verwalten
mögest. Welches dann auff zweyerley
weise kan außgerichtet werden: Erstlich
gute Geseze anzustellen / vnd darüber zu
halten/ welchs dann die rechte eigenschafft
der Geseze ist/ vnd nach denselbigen mustu
deine eigene Person / wie dann auch dein
D iij gangß

Ds Ampt
eines fro-
men Kö-
nigs.

Plato in
polit.
Isocrat. in
Sym.

Deß Königl. Geschencks

ganz Hoffgesinde wol richten / auff daß du deinem Volcke (die da (wie die Affen) ihrem Fürsten nachzufolgen / allzeit bereit) mit deinen eignen Exempeln fürgehen mögest : Vnd wird dieser herrlicher Spruch des Platonis durch den Poesen außgelegt :

Claud. in
4. cons.
Rom.

————— Compositur orbis
Regis ad Exemplum, nec sic inflectere sensus
Humanus edicta valent, quam vita regentis.

Eines Kö-
nigs vnd
eines Ty-
rannen
Vnters-
scheid.

Plat. in
pol.

Aristot. 5.
polit.

Was die Anordnung vnd Vollen-
führung der Geseze belanget / wirstu gar
leichtlich / wenn du das Ampt eines from-
men Königs / vnd eines Tyrannen vnters-
cheiden wirst / erfahren / dann *contraria
juxta se posita magis elucescunt*. Der
erste bekennet sich selbst / daß er dem Vol-
cke zu gutem geschaffen sey / vnd von Gott
eine Bürde / dauon er Rechenschafft ge-
ben müsse / empfangen habe. Der an-
der meinet / das Volck sey ihm vnd seinen
bösen Lüsten vnnnd Begierden / gleich als
Früchte seiner Tapfferheit / zugeordnet /
also / daß / wie ihrer beyder Ziel / also sind
auch die Mittel / dadurch sie ihr Ziel erlan-
gen / ein dem andern zu wider. Dann
ein



Ander Theil.

ein frommer König helts dafür / daß sei-
 ne höchste Ehre bestehe in dem / daß er sei-
 nem Beruffe fleißig nachkomme / vñnd
 Fleiß ankehre / damit alle gute Ordnun-
 gen vñnd Gesetze / welche zur Wolfarth vñnd
 Heyl der Vnterthanen gemacht / erhal-
 ten vñnd vollensühret werden: Vñnd nimpt
 in ihrem Wolgedeyen / wie ein natürli-
 cher Vater vñnd geneigter Herr / seine
 höchste Frewde: Vñnd in ihren geneis-
 gten Gemüthern / seine grössste Sicher-
 heit: Zwinget seine Begierden / daß sie
 dem Volck zu gutem gereichen mögen:
 Vñnd folgend / den gemeinen Nutzen wie
 sein eigen achtet / vñnd es auch seinen Wol-
 lüsten zuuor zeucht. Ein Tyrann aber
 meinet / sein grössste Ehr vñnd Glückselig-
 keit bestehe in dem / daß er seine eigene ehr-
 geizige Lüste / es sey per fas vel nefas / er-
 lange: Denckt die Zwenytracht vñnd Auf-
 ruhr deß Volcks sey seine größte Sicher-
 heit: Er stellt sich / biß er ins ansehen kom-
 men / gar heilig vñnd fromb an: Darnach
 aber (weñ er / seinem eignen Willen nach-
 zukommen / alle gute Gesetze abgethan)
 fengt er an seine Wollüste dem gemeinen
 D iij Nutzen

Xen. 3.
 Cyr.
 Cic. lib. 5:
 de Rep.

Arist. 5.
 polit.
 Tacit. 5.
 hist.

Deß Königl. Geschencks

Nutzen vorzuziehen / bauet seine Sicher-
heit auff seines Volcks Elend. Vnd lezt-
lich / wie ein Miedling oder vnbarmer-
ger Stieffvater / vnterstehet er sich den ar-
men vberblieben hauffen der Gemeine gar
zu verderben. Diese empfangen auch ihr

Der Lohn
eines from-
men Königs.

Cic. 6. de
Rep.

Der Tyrans
nen Ende

Arist. 5.
polit.

Hocrat. in
Sym.

Lohn nach den Wercken: Denn es gehet
ein frommer König nach einer glückseli-
gen langen Regierung ab in Frieden: Sei-
ne Nachbawrn verwundern sich seiner / vñ
sein Vnterthanen beweinen ihn: Auff Er-
den lezt er einen herrlichen Nahmen nach /
vnd empfangt im Himmel die Krohn der
ewigen Freywd. Vnd ob wol (welchs denn
noch selten geschicht) etliche durch ihrer
vnnatürlicher Vnterthanen Verretheren
hingerichted wurden / so werden sie dennoch
in einem guten Nahmen leben / vnd wird
den Misthetern eine schendliche Straffe /
vnd ewige Schande aller ihrer Nachkom-
men vnd Verwandten / wegen solcher
schendlichen That nicht außbleiben. Da-
gegen aber das schendliche vnd wilde Le-
ben eines Tyrannen / macht / daß sich sei-
ne eigne Vnterthanen wider ihn rüsten /
vnd seine Hinrichter werden. Vnd ob wol
ihnen

ihnen solchs nicht wol anstehet/ so ist man
 seiner dennoch so müde/ daß es von den an-
 dern nicht viel gestrafft/ ja von den Nach-
 bawrn nur belacht wird/ vnd nebenst einer
 schendlichen Gedeckniß/ so er nachleß/ felt
 er noch zu letzt in ewige Pein vnd Quael:
 Ja es werden seine hinrichter/ als obs ih-
 nen erleubt were/ vngestrafet hingehen.
 So wird es dir nun/ mein Sohn/ nicht
 schwer fallen/ aus diesen beyden die Wahl
 deiner Regierung zu nemen/ vnd durch das
 nachfolgend der Tugend deinen Stand
 befestigen/ auff das/ wenn du schon in dem
 guten Weg straucheln würdest/ es dir den-
 noch einen ehrlichen Nahmen/ vnd bey al-
 len frommen Leuten ein Mitleiden brin-
 gen möge.

Auff das ich aber zu meiner abgelaf-
 senen Rede widerkomme/ deine Gemeine/
 durch die Anordnung vnd Vollenziehung
 guter Gesetz zu regieren/ so stelle ich solches
 deinem eignen Wohlgefallen heim/ wie es
 dann der Gebrauch oder newe eingerissene
 Mißbreuche erfordern wird/ sintemal *ex
 malis moribus bonæ leges nascuntur*.
 Dann dieweil wir hie im Lande/ der guten
 D v Gesetz

Deß Königlich. Geschenck

Parlia-
menten
sind wie
Reichs-
tag im R.
Römische
Reiche/da
alle Stend
des lands
zusammē
kommen/
vnd alle
Gesetz/
Ordnung
vñ Recht
statuten.

Gesetz mehr haben / als gehalten werden /
so wil ich allein auff die Vollenführung
derselben treiben / vnd hütte dich / dieweil
die Parliamente / Gesetze vnd Ordnung
zu machen / erstlich geordnet seyn / daß du
sie keinem Menschen insonderheit zu wol-
gefallen haltest: Dann wie das Parlia-
ment / wenn es wol gebraucht wird / das
herrligste vnd höchsten Gericht ist / gute
Gesetze vnd Ordnungen darinn zu ma-
chen (dieweil es deß Königs oberste Hoff-
gerichte ist) also ist es auch das Ungerech-
teste Gericht / wenn es insonderheit zu etli-
cher Menschē nutz mißbraucht wird / als da
vñwiderruffliche Gesetz vñter dem Schein
der allgemeinen Gesetz gegen etliche beson-
dere Personen gemacht werden: Dadurch
dan oft geschicht / daß die Stende des Lan-
des selbst nit wissen / wem sie schädlich seyn /
derhalben du dan keine Parliamente oder
Landtage halten solt / es sey dan / daß es die
noth / etliche newe Gesetze zu machen / erfor-
dert: Dan wenig Gesetze / vñd die wol ges-
halten / einer Gemeine besten zu regieren /
am dienstlichsten sey. Was nun die con-
fiscation oder Verwirckung der Güter
belans

belanget / da man auff den Reichstagen
 von handelt / achte ichs nicht gut / in sol-
 chen dingen zu eülen : Vnd ist mein rath /
 daß man nur sonderliche Laster vnd Mis-
 sethaten / die so grob sind / daß sie zu keiner
 zeit wider eingesezt zu werden würdig sind /
 damit straffe / dann geringern Missetha-
 ten hat man andere Straffe gnug / die ohn
 das starck vnd scharpff gnug können ge-
 macht werden.

Was anlanget die Vollenführung
 der Gesetze / so gedenck / wie daß ich (in dem
 Vnterscheid / den ich gemacht zwischen der
 Regierung eines frommen Königs / vnd
 eines auffgeworffenen Tyrannen) gesagt /
 daß sich ein Tyranne in seiner ersten An-
 kunfft / vñ biß er sich selbst bestetigt befindet
 sanffemütig erzeigt / darnach aber in allem
 nach seinen eignen lüsten vñ Willen forth-
 fahret : Du aber solt nit im anfang deiner
 Regierung / dem Quinquennio Neronis
 (so grosser wehemuth halben rieß : Velle-
 nescitē literas) gleich seyn / sondern solt all
 vbertreter der Gesetz gebürlich straffen / dan
 weil du zum Reich nicht durch gewalt oder
 precario, sondern durch dein angebornes

Er

Deß Königl. Geschenck's

Plat. 2. &
10. de Res
pub.
Cic. ad Q.
k.

Erbrecht kommen / so solt u dich Auffruhrs
halben / die Geseze oder Rechte zu vollenz
führen nicht fürchten / denn du dich in der
Gemeine eines angebornen Beystandes /
die Gerechtigkeit zu handhaben / versichern
magst: Doch mit dem beding / daß du solz
cher Vollenführung nicht durch eigene
Wollust / oder Gnugthuung deines Ges
müths / sondern wegen Liebe der Gerechz
tigkeit / nachkommest / denn so fern das ges
chehen würde / so würdestu (ob schon der
Missetheter noch so schuldig were) denz
noch für Gott eins Mords schuldig. Dan
Gott den inwendigen willen den außwend
digen Wercken vorzeucht. Wenn du
aber durch strenge Bbung deß Gerichts/
dein Reich bestetiget hast / vnd ihnen kund
gethan / daß du / wenn es dir gefellig / strafz
fen könnest / alsdann magstu Gnade mit
Recht die Zeit deines Lebens vermissen /
vnd eine Missethat entweder straffen oder
nachgeben / nach dem sie muthwillig oder
durch gefall geschehen: Darinn dann auch
deß Missetheter's vorige Leben wol in acht
zu nehmen. Denn so fern du im Anfang
deine Sanfftmütigkeit erzeigen wirst /
wird

Plat. in
pol. & 9.
de L. Sal.
orat. ad
Cxl.

wird man dich wenig achten / vnd werden
 der Bbeltheter so viel werden / daß auch
 der schuldigen mehr als der vnschuldigen
 gefunden werden / vnd derwegen schwer-
 lich wissen wirst / wo du zu straffen an-
 fangen soltest / vnd würdest also deiner Na-
 tur zu wider / viel hinzurichten gezwungen
 werden / deren viel durch das ernstlich straf-
 fen im anfang hetten können gerettet wer-
 den: Darinn dir dann / meine eigene / wies-
 wol gar zu thewr erkauffte Erfahrung / ein-
 gnugsames Exempel seyn kan. Denn ich
 bekenne / daß ich mir erstlich grosse Sanfts-
 mütigkeit / eines jeden Herz zum willigen
 Gehorsam zu reizen / fürgenommen / be-
 fand aber das Widerspiel / vnd ward mir
 Vndanck vnd Vnordnung im Reich zu
 Lohn. Ob ich aber wol gern sehe / daß
 dieser Ernst nur ein zeitlang wehren solte /
 so sind doch etliche Missethaten / die du mit
 gutem Gewissen nicht verzeihen oder ver-
 geben kanst / nemblich / Zauberey / muth-
 willig Todtschlag / Blutschande / Sodo-
 mitische Sünde / Gifft gebrauchen / vnd
 falsche Münz zu schlagen: Was aber an-
 dere Missethaten / so deine eigne Person
 angehen /

Des Königl. Geschenck's

angehen/belangen/stelle dich dir selbst frey/
entweder zu verziehen oder zu straffen/wie
es dir dann in den Sinn kommen wird/
nach dem es die Umbstende der Sachen/
vnnnd Eigenschafften des Theters erfors-
dern werden.

Hie muß ich noch ein Laster / so nicht
mag vergeben werden / erzehlen / vnnnd ob
ich wol gar zu parteyisch hierin gesehen
würde / so dringt mich dennoch die Beter-
liche Liebe solches nicht zu vnterlassen /
nemlich / das falsch vnd vnzuechtig Schrei-
ben vnd nachsagen / der Lügenmeuler vnd
böser Leute / von deinen Eltern vnd Vor-
fahren. Du weißt Gottes Gebott / Ehre
Vater vnd Mutter: So soltu dann auch/
dieweil du ein gebürliche Obrikeit vnnnd
König bist / solches nicht vngestraft las-
sen hingehen / insonderheit dieweil es dich
selbst angehet vnd berühret / auff daß dir
vnd deinen Nachkommen nicht gemessen
werde / mit derselben Masse / da sie dei-
nen Eltern vnnnd Voreltern mit gemessen
haben. Ich bekenne wol / wir haben
alle vnser Fehle: Aber solchs sol zwischen
GOTT vnnnd dir / dich ins geheime zu
erkens

Exo. 20. 12

Plat. 4. de
legib.

erkennen / vnd zu bessern / dienen / vnnnd
 nicht vor ein gemeine Geschrey oder Ges
 schweze gebraucht werden. Denn die
 weil du so ehrlich / als einer der da lebet /
 geboren bist / so widerstehe vnnnd drucke ni
 der die Stolzheit / deren / die da vnter dem
 Schein / als wolten sie nur einen Mangel
 in einer Person zu taxiren , dennoch mit
 grosser List / sein ganzes Geschlechte da
 durch in Verachtunge zu bringen / vnnnd
 das Herz der Gemeine von dir vnnnd den
 deinen zu stelen / suchen. Denn wie könn
 nen dich lieben / die den Stammen / da du
 von gebohren bist / hassen ? Warumb
 tödtet man die jungen Wölffe vnd Füch
 se ? Nur wegen deß Hasses / welchen man
 treget zu denen / die sie forthgebracht ha
 ben. Warumb gelt ein Füllen / wels
 ches von einem Neapolitanischen Hengst
 her kommen / mehr als das Füllen eines
 Esels ? Nur allein wegen der guten arth.
 Also ist es gar abscherolich / das Kind zu
 lieben / vnd demselben gewogen seyn / dessen
 Eltern man hasset. Denn es wird durch
 die Schmehung der Eltern das Kind in
 Verachtung gebracht.

Dis

Deß Königl. Geschenck's

Diß zu beschliessen / kan vnd mag ich
es mit meiner eigenen Erfahrung bezeugen:
Denn neben dem Gerichte Gottes /
so ich mit meinen Augen vber die / so meine
Eltern verretherlicher weise hintergan-
gen / kommen gesehen habe / habe ich keinen
(die bey meiner Eltern Zeit ihre Manliche
Jahren erreicht) gefunden / der mir trew
oder hold gewesen / noch mir in all meinen
Nöthen trewlich beygestanden were / ohne
die / so ihnen trew gewest seind / hierin mei-
ne ich fürnemblich die / so der Königin mei-
ner Mutter gedienet: Denn / mein Sohn /
dir wil ich mein Gewissen öffnen / vnd wil
gar nicht achten / was weder Verrether
oder Auffhalter der Verretheren dauon
dencken.

Vnd ob wol das Laster der Unter-
drückung / zu den Lastern / so nicht können
vergeben werden / nicht gehöret / dennoch
so fordert dessen vielfeltiger Gebrauch (als
obs eine Tugend were) in dieser Nation /
dieweil es auch bey den höchsten Personen
dieses Landes gar im schwang ist / daß der
König ein scharpff vnd genaw Aufflicht
darauff habe. Sey derwegen fleißig /
die

Ander Theil

die Gewalt vnd Uermuth solcher Leute zu vnter drücken / vnd nimb dich des Vnterdrücken vnd armen / wie deiner selbst / an. Laß dich durch keines Menschen Freundschaft bewegen / spare keine Mühe vnd Fleiß / damit alles Vnrecht möge gebessert werden: Es sey dir eine grosse Ehre / die Verdrückers zu verdrücken: Laß dir den herrlichen Nahmen meines Großvaters / so der Armen König genennet ward / stets für Augen stehen: Vnd dies weil es das grössste Stück eines Königes Ampts ist / in seiner Gemeine das Meum vnd Tuum recht zu vnterscheiden / so gedenc / daß der Thron / welchen du besizest / Gottes sey: Vnd wende dich weder zur Rechten / noch zur Lincken / wie Moses sagt / weder durch Liebe des Reichen / noch durch Mitleiden der Armen / Denn es muß die Gerechtigkeit blind vnd ohne Freundschaft seyn: Den Freunden nicht zu lieb / den Feinden nicht zu leyd.

Vnd dieweil ich hie der Vnterdrückung vnd Gerechtigkeit gedacht / so werde ich verursacht / von der Verdrückung / so von denen / so die hohe Lender vnd Grenzen

Arist. 5.
pol.
Isocr. de
reg.
Cicer. in
off. & ad
Q. fr.

Deut. 1.
Plat. in
polit.
Cic. ad Q.
fr.
Arist. 1.
Ret.
Pla. in Is.

F

gen

Des Königl. Geschenck's

ken bewohnen / gebraucht wird / etwas zu sagen. Die Bergwohner nun begreiffe ich in zweyerley arth Völcker / Die eine arth / die auff vnserm festen Lande wonen / vnd der meiste Theil gar wild vnd grob seyn / wöllen dennoch ein Schein der Höfflichkeit haben: Die andern so auff den Insulen wonen / haben weder schein oder wissenschafft einiger Höfflichkeit. Was die erste arth belanget / so fern du dich meiner Gesetze gegen ihre Oberherrn / wie ich / mit Ernst gebrauchest / wirstu sie gar leichtlich zwingen. Vnd was die andere arth anlanget / fahre nur forth / mit meiner angefangenen Meinung / schicke ander deiner Vnterthanen hin / vnter ihnen zu wohnen / vnd daß sie auch vnter andern wohnen / damit sie zur Geschicklichkeit gebracht werden / tilge die gröbesten auß / vnd setze andere widerumb ein / so werden sie in kurzer Zeit verendert werden. Was aber die jenigen belanget / so die Grenzen bewohnen / weiß ich / so fern du diese ganze Insel (die dir durch Gottes Recht vnd dein natürliches Herkommen gebühret) besitzen vnd inne haben wirst / wirstu nimmer

mer das Theil / so gegen Mittnacht geles-
gen / vnd am vnfruchtbarsten ist / zu be-
wohnen Lust haben: Mit diesen wird
es nicht nöthig seyn dich viel zu bemühen/
dann sie alsdann mitten im Lande / vnn-
derwegen also desto leichtlicher zu regieren
seyn werden.

Auff daß du aber deine Gemeine mit
Weißheit vnd Gerechtigkeit zu regieren
wissen mögest / so ist's nöthig / daß dir die
Laster vnd Fehle / da sie von Natur zu ge-
neigt sind / wol bewusst seyn / gleich einen
guten Arzt / der da gern seines Kranken
Natur wissen wil / ehe er ihn zu curiren
anfangt: Derhalben wil ich dir zu wis-
sen thun / was die principalia oder die für-
nehmsten Laster vnd Gebrechen sind / da
diß Volk am meisten von Natur zu ge-
neiget ist: Was aber Engelland belan-
get / dieweil ich nie bey ihnen gewesen /
wiewol ich auch nichts gewisses von ihnen sa-
gen / Wiewol ich nicht zweiffle / Gott
der allezeit dem Rechten beystehet / wird
mir auch noch für meinem Absterben / da-
mit ich ihre Sitten erfahren möge / helf-
fen werden.

Des Königl. Geschenk's

Gleich wie durch einen alten vñnd gründlichen Gebrauch / die Vnterthanen dieses vnser's Reichs / in dreyen vnterschiedlichen Stenden bestehen : Also hat auch ein jeder Stand seine eigene Laster vñnd Fehle / zu welchen es am meisten geneigt / wiewol sie / durch ein lange gewonheit vñnd steten Gebrauch / ehe für Tugend als Laster geachtet werden. Wiewol ich es so gar eigentlich nicht meine / daß ein jeder Mensch in diesem Stande solchen Lastern vnterworffen sey : Denn es sind in einem jeden Stande so wol fromme als böse verhanden / sondern ich meine / daß die Laster / dauon ich reden werde / am meisten in diese Stende eingedrungen seyn. Vñnd auff daß ich den Geislichen ihr ansehen nicht beneme / so wil ich sie / wie von alters her gebreuchlich / in diesen dreyen Stenden die erste Stadt haben lassen.

Kranck-
heit der
Geists
Liden

Die natürliche Seuche / welche diesen Stand am meisten geplaget / vñnd ihren Vntergang / Verderben vñnd Verstorffung ihres Leuchters verursacht / wie Johannes sagt / ist gewesen Hoffart / Geiz vñnd Ehrgeiz : Diese haben auch den Fall
der

Ander Theil.

der Römischen Kirchen in diesen vnd andern Landen verursacht/ wiewol die reformation in Schottland (dieweil sie nicht durch der Obrigkeit anleitung/ sondern durch ein gemein vnd blindenfferendes Volck/ die/ ob sie wol Gottes Werck verrichtet/ dennoch ihr eigne Begierden (wie durch das vernichten des Wellichen Regiments zu sehen) als Gottes Ehre angesehen / geschehen ist) ein Wunderwerck Gottes zu achten ist. Dann sie nicht durch Ordnung der Obrigkeit/ wie in vnserer Nachbawren Lender / Engelland/ Dennemarck / vnd etlichen orten Teutsches Landes/ sondern durch etliche fewrige Prediger (die/ nach dem sie das Volck in eine Vnordnung gebracht/ vnd eine Süßigkeit in der Regierung befunden/ sich selbst ein Democratisch Regiment einzubilden anfangen) angegangen ist. Dann nach dem sie durch die Bößheit der Zeit / sich bey meiner Großmutter / darnach bey meiner Mutterzeit / vnd leßtlich in meiner Kindheit/ gar zu grosse Freyheit zugeeignet / hatten sie sich diese Democratische Regierung so starck eingebilDET/ daß sie sich

E iij eben

Deß Königl. Geschencks

eben mit der Hoffnung/ als weren sie Tri-
buni plebis, oder Zunfftmeister/ gentslich
auffhielten/ vnd die ganze Regierung / in
dem sie das gemeine Volck leichtlich be-
triegen können/ an sich zu bringen: Ja es
konde kein Tumult oder Aufruhr in mei-
ner Kindheit seyn/ sondern es beflissen sich
die anfinger desselbigen/ solcher Prediger
etliche auff ihre seiten zu bekommen / da-
durch ich dann in ihren Predigten offemal
gelestert vnnnd geschmehet werden muste /
doch nicht von wegen Laster vnnnd Gebre-
chen an meiner Person / sondern dieweil
ich ein König war / als ob ein König zu
seyn/ das höchste vnd grössste Übel were.
Doch dieweil sie sich diß zubekennen / ein
wenig schemeten / so durchsuchten sie mich
vnd mein thun so scharff/ daß ein Splitter
in meinem Auge/ ihnen ein Balleke / vnd
ein falsche Schmachrede / ihnen ein gnug-
same vrsache deuchte/ fortzufahren/ vnd da
sie sich wol vnterwinden wolten/ ein Laster
der Person / vnnnd die Gerechtigkeit deß
Ampts zu vnterscheiden / so irreten sie den-
noch so weit / daß sie dem Volck vnnnd den
Schaffen Christi nichts anders vorgaben/
dann

dann daß alle Könige vnd Fürsten / von Natur Feinde der Kirchen Freyheit we-
 ren / daß sie auch mit keiner Gedult das
 Joch Christi tragen könnten : Vnnd da
 sich die gelehrtesten / stadtllichsten vnd für-
 nembsten des Predigdmpts / dieses ihres
 muthwilligen Frefels schemeten / vnnd
 solches wegen ihres ansehens / durch ihre
 eigene Exempel vnnd Vermahnung / in
 den vorigen Stand / oder zu einer Lin-
 derung vnd Mittelmessigkeit zu bringen /
 sich vnterstunden / so könnte man dennoch
 keine Mittel finden / welches diesen wahn-
 witzigen Gesten besser gefiele / ihre für-
 genommene vnd angefangene Stolzheit
 zu erhalten vnnd zu vollzuführen / als eine
 gleiche Hoheit in der Christlichen Kir-
 chen zu haben. Da doch die gleiche Ho-
 heit ein Ursprung vnnd eine Mutter ist
 der Vnordnung / vnd Feind der Einig-
 keit / die der guten Ordnung Mutter ist /
 dadurch das gemeine vnnd vnwissendes
 Gesindlein / die gelehrtesten / Güttes-
 ligsten vnd züchtigsten Menner auß dem
 Predigampte zu haben rieffen. Vnnd
 da nach dieser Meinung vnnd Exempel

Diß war
 die Lehr /
 da sie ihre
 Schaff
 mit weid-
 theten.

Deß Königl. Geschenck's

(wenn es in dem Predigamt einmal be-
stetigt were) das Weltliche vnd Bürger-
liche Regiment auch gehalten vnd regieret
werden solte/ so kan man gar leichtlich die
Vnordnung/ so darauff erfolgen würde/
vermercken: Derwegen hüte dich / mein
Sohn/sür solchē Puritanern/ die ein Ver-
stiltens des Geistlichen vnnnd Weltlichen
Standes seyn/ die man sich auch weder
durch Eyd oder durch Wolthat verpflicht
machen kan / sondern ohn vnterlaß einen
Aufbruch vnd Schmachrede nach der an-
dern außruffen / vnnnd machen ihre eigene
Sinne vnd Gedancken (ohn einige Ver-
sicherung auß Gottes Wort) den Grund
ihres Gewissens: Hie bezeuge ich für dem
Allmechtigen Gott (dann dieweil ich diß
wie mein Testament vnnnd letzten Willen
schreibe / so wil mir zu liegen nicht gebüh-
ren) daß du weder vnter den Bergwoh-
nern oder Grenze Dieben / grössere Vn-
danckbarkeit / Lügen vnd Meineidigkeit
finden wirst / als vnter diesen verwirreten
Geistern: Derhalben du solche Verfüh-
rer im Lande nicht leyden solt/ es were dan
sache / daß du sie (wie Socrates eine böse
Fraw/

Fraw/ seine Gedult dadurch zu versuchen)
auffhieltest.

Diesem nun fürzukommen / so gib
Unterhalt vñ Befürderung den frommen
Gottsfürchtigen vñnd gelehrten Leuten /
deren du doch (Gott sey lob) kein mangel
im Lande hast : Versehe dieselbigen mit
Bischoffthumen / vñnd andern Einkom-
men/ dadurch du dann nit allein das Für-
nehmen dieser jrer Gleichheit/vñd alle ihre
andere obgemelte erdichtete Gründe (die
da allen guten Frieden des Geistlichen
Standes / deß gemeinen besten/ vñd einer
wol regierten Monarchey zu wider ist) ver-
nichten vñd außtilgen : Sondern du wirst
auch die alte Ordnung der dreyer Sten-
de dieses Reichs (welches ohne das nicht
geschehen kan) wider heruor bringen /
doch hoffe ich/ mit Göttlicher Hülffe / dir
so einen stadlichen Eingang zu diesen sa-
chen zu machen / daß du leichtlich / da ich
ablassen werde / wirst fortfahren können
Daß ich aber zum Ende meines Raths /
wegen der Geistlichen komme/ so sage ich/
sey niemand besser gewogen / als einem
frommen Prediger / vñd niemand heßti-

Des Königl. Geschencks

ger / als dem hoffertigen Puritaner: Laß
es dir ein herrlicher Titel seyn / daß man
dich einen Vater vnd Vorsteher der Kir-
chen nennet: Nim derowegen in acht /
daß alle Kirchen mit guten Predigern be-
setzet / vnd daß die Schulen / welche die
Sadgruben der Kirchen seyn / mit gutem
Vnterhalt versehen / daß die rechte Lehre
vnd Zucht in Keinigkeit erhalten / eine
gute Ordnung in ihrem Regiment gehal-
ten / die Hoffart gestrafft / vnd Demuth
gelobt werde: dadurch sie / ihre Obersten /
vnd ihre Schaffe / ihnen ehren / auff daß
also der Stand deiner Kirchen in Gottse-
ligkeit / Fried vnd Geschickligkeit blühe /
vnd also ein stück deiner höchsten Ehr seyn
möge: Halt allzeit ein gut mittel / damit
nit allein die Wahnwizigkeit der Purita-
ner / sondern auch die auffsteigende Hof-
fart der Bischoffen (die den Beshütschen
nit vngleich) möge gedempffet werden / son-
dern laß allzeit ein jeden / da seine Eigen-
schafften anderer Eigenschafften vbertref-
fen / andern auch vorgezogen werden:
Doch allzeit mit der Vorsorge / daß keine
Verwirrung darauff entstehe.

Der

Ander Theil.

Der nechste Stand/ so diesem / nach **Von dem**
vnfers Reichs Ordnunge folget/ ist der **Adel vnd**
Adel oder Ritterschafft: Ob wol diß der **ihrer**
ander Stand ist/ dennoch in größe vnd **frantz**
Macht/ gut oder böß/ wie sie dann zu thun **helts**
geneigt/ dem ersten weit beuor. Die ge-
meine Kranckheit dieses Standes/ damit
er bey meiner Zeit beladen gewesen/ ist
eine verbolgene Meinunge ihrer Macht
vnd grossen Gewalt/ in dem sie eben mit
der Milch ihrer Mutter Brüste einsau-
gen/ nemblich/ das ihre grössste Ehre/
dreyerley Gottlose Stücke zu vben/ be-
stehe. Zum Ersten / durch Vnterdrük-
ckung der gemeinen Leute / welche vmb sie
herumb wohnen / ob sie schon nichts von
dem ihrigen besitzen vnd inne haben / sie
dennoch zu eigen zu machen. Darnach /
ihren Dienern vnd Nachfolgern in allen
vngerechten Sachen (dann in einer ge-
rechten sach mag es ein jeder thun) vorzu-
stehen. Vnd zum dritten/ da ihnen etwas
vnrechts/ nach ihrer meinunge/ von ihren
Nachbawrn widerfehrt/ alsbald nemen sie
einen streit für/ erhalten den so steiff/ ohn
Gottes/ Königs/ oder deß gemeinen nutz
Anses

Des Königl. Geschencks

Ansehen/ daß sie es vnd jr gang Geschlecht
gegen ihn vnd all die seinen erhalten/ Ja
werden sie ein kurze zeit einen versicherten
Frieden (der ihnen doch all ihr Lebenlang
zu halten gebürete) verwilligen/ so düncke
ihnen/ sie seyn mit dem Könige (dem sie
doch auff Leibsstraffe zu gehorchen schül-
dig) ganz in Gemeinschaft kommen.

Arist. 5.
polit.

Diesem fürzukommen/ so lehre den
Adel/so wol als den geringsten/deinen Ge-
setzen gehorsam zu seyn: Fürchte dich nit/
wenn du nur wol regierest/ ob sie schon
murren/ vnd sich vndültig erzeigen/ dann
solche ihre vermeinte reformation wird
nirgend stadt finden/ dann allein wo eine
böse Regierung vberhand genommen hat:

Xen. in
Cyr.
Iso. in En.
Cic. ad Q.
fr.

Halte dich freundlich mit deinen Herrn
vnd Edelleuten/ vnd gib allen frommen
eines jeden Stands/einen solchen Zugang
zu dir/ daß sie dir ihre Sachen selbst vor-
bringen mögen/ ohne der grossen Herrn/
als Mittler vnd Vorbitter (welches eine
arth der Papisteren ist) zu gebrauchen/
vnd wirstu dadurch ihrem starcken rücken
eine maß machen: Vnd wegen der Un-
christlichen Feindschafft gebrauche ohn ei-
niges

Ander Theil.

niges verschonen/der Ordnungen vnd Gesetze so /ich deßfals gemacht: Fange an mit dem/der dir am liebsten / vnd durch Wohlthaten dir am meisten verpflichtet ist/ auff daß er den andern zum Exempel dienen möge: Dann es ist nöthig/ daß du deine reformation auffß nechste bey dir anfangest/so wird sie wol biß an das eusserste des Lands gereichen: Höre nicht auff/ solche grewliche Feindschafft genschlich zu vnterdrücken/auff daß sie (wie die/so in andern Landen vnbekand) bey den deinen nicht mehr gefunden / noch ihrergedacht werde: Vnd solchs desto leichter zu verrichten/ so laß meine Gesetze/ so ich wegen der Büchsen oder kurzen Rohren gemacht/ernstlich gehalten werden/ also/daß man durch deine Gedancken / Worte vnnnd derselbigent Straffe/ öffentlich möge spüren/ daß alle die/ so dieselbige gebrauchen oder fragen/ von dir nicht anders / als Mörder vnnnd Schelmen geachtet werden.

Zum andern hüte dich/ das du deinen Adel nicht gering schetzest oder verachtest/ gedenck stets deß grossen Herzenleids / so dem Könige meinem Großvatern darauß
ents

Des Königl. Geschencks

entstund: Gedencke derhalben / daß die
Tugend am meisten den Adelichsten Ges-
schlechtern nachfolget. Die Wirdig-
keit ihrer Vorfahren erfordert / daß man
sie auch in ehren halte / derhalben du alle
die/so den Gesezen vnd Rechten gehorsam
seyn / wie Seulen vnd Peter des Landes
ehren solt. Je mehr dein Hoff mit sol-
chen erfüllet / je mehr er gezieret ist. Halte
derhalben mit ihnen Gemeinschafft / vnd
gebrauche ihrer in deinen wichtigsten Ge-
schefften: Denn sie müssen die Arme vnd
Vollnführer der Rechte vnd Geseze seyn:
Halte dich derhalben so freundlich gegen
den Gehorsamen / vnd so strenge gegen
den Ungehorsamen / daß sie eben mit den
geringsten des Landes / in Demuth vnd
Gehorsam / deinen Gesezen zu gehor-
chen / streiten / ihre höchste Ehre zu seyn /
sich selbst genzlich einbilden mögen / vnd
daß ohn vnterlaß in ihren Ohren klinge /
daß der Gehorsam deiner Geseze / welchen
sie selbst dir leisten / vnd durch ihre Macht
Auctoritet vnd Ansehen in andern ver-
ursacht / das fürnembste aller Dienste sey /
so sie dir erzeigen vnd leisten können / vnd
daß

Xen. in
Cyr.

Ander Theil.

Daß ohne diesen Dienst dir nichts angenehme seyn kan.

Vnd ob wol die Vollenführung vnser Gesetze / durch die angeerbte Amptmanschafften vnd Regalien/welche in den Händen der grossen Leute seyn / dadurch auch offtmahls der gemeine Nutz gar verdorben wird / sehr verhindert / so wirstu dennoch diesem vorkommen / wenn du eine scharffe vnd genawer Rechnung von ihnen forderst / vnd gegen den nachlässigen vnd verseumenden so strenge Straffe / als das Recht erleyden wil / gebrauchest / Vnd so bald eines ledig wird / solches keinem erblich wider zustellest / dich auch beflüssigest / solches auff die löbliche weise / so in Engelland gebraucht wird / zu bringen: Welches du auch desto leichter vnd füglicher wirst thun vnd verrichten können / wenn du (wie ich mit Göttlicher Hülffe verhoffe) beyder Lender ein König seyn wirst.

Das sind die / so vber eine Gegne wie hie im Lande ein Ampt. man (doch erblich) regletet.

Den dritten vnd letzten Stand belangend/nemlich der Bürgerschafft/der besterhet in zweyerley artz/nemlich in Kauffleuten vnd Handwercktleuten/darunter auch
eint

Des Königl. Bescheids.

Gench der
Kaufleut

1671
1672
1673
1674
1675
1676
1677
1678
1679
1680
1681
1682
1683
1684
1685
1686
1687
1688
1689
1690

ein jeder seine eigene Fehle vñnd Mengel hat. Die Kauffleute meinen das ganze Reich sey ihnen allein zum besten geordnet / also / daß sie / sich selbst mit des andern Volcks Schaden reich zu machen / einen freyen Handel vñnd gebürlichen Gewinn schezen / sie führen offtmals gute vñnd nothwendige Wahren auß / vñnd bringen das / so nicht nöthig / ja offt wol ganz vñnütz / wider ein : Sie kauffen für vñns die schlimmste Wahren / vñnd verkauffen sie dennoch thewr. Vñnd ob wol allerley speisende Wahren / nach der menge auff vñnd abschlagen / so bleiben sie dennoch bey dem alten Kauff / dadurch sie so sehr in ihrer bösen Gewonheit bleiben / als ob es eine gesetzte Ordnung were : Sie sind die fürnehmste Brsach von dem Verderben des Gelds oder der Münze / das vnserige führen sie hinauß / vñnd bringen das außländische wider zu vñns / in Wirde vñnd Preis nach ihrem Wolgefallen. Diesem zu begegnen / so brauche die guten ordnungen so vor diesem gegen solche Mißbreuche gemacht worden / Insonderheit thu diese drey dinge : Setze fleißige vñnd fromme

Zuse-



Zuseher / doch deren wenig: Dann viel
Hende machen leichten Arbeit. Nim ei-
nen trewen vnd fleissigen Rentmeister /
Rechen schafft von ihnen zu fördern: Ver-
günne/ ja versuch es / daß frembde Kauff-
leut hie handelen/ so wirstu allzeit die beste
vnd wolfeilste Wahren hie haben/ dieweil
sie alsdan nicht von der dritten oder viers-
den Hand herkommen werden: Stelle
Zehrlich vber alle Wahren einen Preis /
(doch nach dem daß sie in andern Landen
gelten) vnd so fern deine Kauffleut dann /
für den gestelten Preis/ die Wahren nicht
einbringen wollen/ daß alsdan den fremb-
den / solche Wahren einzuführen freyste-
he. Dieweil ich aber vor diesem der Mün-
ze gedacht/ so mache dein Geld von feinem
Golde oder Silber/ auff daß die Leute nit
durch eine grosse menge / sondern thatlich
bezahlet werden / dadurch du dann das
Land reich machen wirst: Vnd wirstu in
Kriegsleufften oder zur zeit der Noth/ ei-
nen stadlichen vnd reichen Vorrath fin-
den. Denn ob wol die Münz zu verklei-
nern ein groß Gewinn bringt/ so gehöret
doch solchs nicht/ als in der noth/ zu thun.

Das sind
solche/ die
alle Peck
Ballen /
Risse/ etc.
durchsu-
chen ob sie
recht vers
solt sind.

§

Es

Des Königl. Geschencks

Arantz
heit des
Land-
wercks
leut.

Es bilden sich auch die Handwercks-
leute ein / man sol mit ihrem Arbeit / sie
sey so thewer vnd schlim / wie sie wölle / zu
frieden seyn / redet man ihnen ein wenig
zu wider / Ey so muß alles herhalten.
Derhalben du disßals dein Exempel an
Engelland nehmen solt / vñnd gedenccken/
wie stadelich solches zugenommen vñnd ver-
bessert worden ist / seid der zeit / daß aller-
ley Handwercksleute vñter sie gekommen
sind: Derhalben du nicht allein den fremb-
den Handwercksleuten vergönnen / son-
dern auch sie / in dein Land zu kommen
locken solt / vñnd scharffe vñnd genawe Aufs-
sicht haben / daß derhalben kein Auffrubr
entstehe / oder Gewalt an ihnen geübet
oder gebraucht werde / wie vor diesem in
ihrer ersten Ankunfft in Engelland gesche-
hen ist.

Ein ges
meine sey
we des
Volcks.

Es ist aber noch eine grosse Seuche /
damit alle die Stende dieses Landes / bey-
de Landschafft vñnd Bürgerschafft / behaff-
tet / nemblich von ihrem Könige leichtfer-
tiglich zu vrtheilen / vbel zu reden / vñnd wie
man / vnser Sprach nach / redet / den gans-
zen Stand des Landes auff vier Seule zu
setzen /

setzen / denen / welche des gegenwertigen
 vberdrüssig / vnd des neuen begierig sind:
 Diesen weiß ich (neben dem Gebrauche Sal. in 10.
 der scharpffen Gesetz / so gegen solche Auf-
 fer vnd Schreyer gemacht) nicht besser /
 als mit einer herrlichen vnd aufrichtigen
 Regierung / sampt einer vielfeltigen Sorge
 für deines Volckes Wolstand (dadurch
 dann ihre Meuler gestopffet / vnd auch
 Momus selbst etwas zu tadeln keine Br-
 sache haben möge) zu begegnen. Doch
 mische eine solche Gelindigkeit vnter sol-
 che Gestrengigkeit / daß / gleich wie die
 Scheltmeuler dardurch gestopffet / in die
 Furcht getrieben / vnd darinn gehalten
 werden / die Frommen auch nicht allein in
 einem sicheren Wolstande mögen leben /
 sondern auch durch deine Freundlichkeit /
 ihre Münde zum Lob solcher herrlichen
 Regierung zu öffnen / gereizet werden mö-
 gen. Damit aber solchs desto mehr ver-
 ursachet / vnd des Volckes Freundwillig-
 keit desto grösser gemacht werde / sol man
 etliche Tage im Jahr anstellen vnd an-
 ordnen / auff welchen dann das Volck mit
 vielen löblichen öffentlichen Spielen / vnd
 Übung

Arist. 9.
 polit.
 Isocr. 18
 Paneg.

Des Königl. Geschenck's

Übunge der Waffen / erfreuet werde /
deßgleichen mit guter Versammlung der
Nachbawren in frölichen Gastereyen :
Dann in der Meyzeit fröliche Spiel / vnd
vmb Weynachten Gastereyen zu halten /
wird von mir nicht mehr abergleubig ge-
halten / wie auch in der Fasten oder an dem
Freytag Fisch zu essen / welches die Papi-
sten doch beyderley gebrauchen. Doch sol
allzeit der Feyrtag heilig gehalten / vnd
keine vnziemliche Übung auff denselbigen
zugelassen werden : Vnd wie dan solches
in allen wolregierten Gemeinen gebrau-
chet worden / also wirstu auch in deiner Res-
gierung diesem alten Spruch nachkom-
men.

Horat. de
art. poet.

Omne tulit punctum, qui miscuit utile dulci.

Hie siehestu / mein Sohn / wie ich durch
die Liebe / so ich zu dir trage / dir die offent-
liche vnd helle Wahrheit / von allen dingen
zu offenbahren / bin bewogen worden / daß
ich auch etwa Satyrice oder auff allerley
Laster bitterlich zu spotten möchte gehal-
ten werden. Ich aber protestire für
Gott / daß ich solches allein auß Beterlis-
cher Liebe / so ich zu ihnen allen trage / ges-
than

Ander Theil.

than habe/ denn ich allein ihren Mißbreu-
chen (da dennoch ein gute anzahl ehrlicher
Leut in jedem Stande frey von sind) ges-
hessig bin.

Dieweil aber die Erkenntniß der artz
vnd Natur deiner Vnterthanen / sampt
einer gewissen Wissenschaft des Zustans
des einer jeden Grenze deiner Herrschafft /
ein gar grosse Hülffe/ alle diese Mißbreu-
che zu verbessern / seyn wird/ wölte ich dir
rathen/ einmal des Jahrs die fürnembsten Plat. in
Grenzen des Landes / darinn du seyn poliic.
wirst/ zu besuchen. Vnd dieweil ich ver-
hoffe / du werdest mehr als dieses Landes
König seyn/ so soltu alle drey Jahr / ein-
mahl alle deine Reiche besuchen: Verlass
dich auff deine Statthalter nicht / sondern
höre die Klagen des Volcks selbst: Halt
in jedem Königreiche Richter vnd Rethen /
ihrer eignen Landsleute / doch also / daß
die fürnembste Sachen / wenn du dahin
kommest / von dir selbst gerichtet werden.

Hie mustu auch gedenccken/ daß du nit Xen. in
allein sorgfeltig seyst / deine Vnterthanen Cyr.
von inwendiger Gewalt zu beschützen / Arist. S.
sondern daß sie auch von dem vnrecht vnd Pol.

Deß Königl. Geschenck

Gewalt außländischer Fürsten mögen beschützet werden: Weil dir das Schwert / nicht allein Gewalt vnd Vnordnung / so vnter ihnen selbstem möchten entstehen / zu straffen / sondern / sie auch von dem Gewalt vnd vnrecht außländischer Herrn zu befreyen / gegeben worden ist. Daraus du dann sehen magst / daß auff billiche Vrsachen Krieg zu führen erlaubt sey: Doch sihe vor allen dingen zu / daß du deß Gewalts oder vnrechts keine vrsach seyest.

Mit andern Fürsten halt dich freundlich / wie deine Brüder / vnd kom deinen Zusagen / ob es schon zu deinem Schaden gereichte / trewlich nach: Strebe einen jeden mit Freundlichkeit vnd Danckbarkeit zu vberwinden: Sey gegen einem jeden / insonderheit aber gegen ihnen auffrichtig vnd warhafftig / vnd halt die Christliche Regel stets für Augen / daß du einem andern thust / als du wölstest daß dir geschehe. Anderer Leute Auffruhr gegen ihre Herrn / achte eben / als ob es dir selbstem geschehe. Hilff derhalben / oder verstrawe denen nicht / welche sich wider ihre Herrn aufflehnen: Hilff aber / vnd habe

Moerat. II
Plat. &
Rortag.

Arith. ad
A.
Varr. II
de V. P. R.

Habe ein Mitleiden mit aller rechtmessi-
gen Fürsten Beschwerden: So ferne
Cic. 2. off.
Liv. lib. 4.
aber einer were / der alle deine Wohltha-
ten verachtete / vnd deine Vnterthanen
zu beschedigen nicht ablassen würde / so
begehre eine zeitige Entgeltung: Höre
vnd thu alles / was billich ist: So ferne
ihn aber kein ehrlich Gebott oder Mittel
zum Abtrag oder entgeltung des begang-
nen Gewalts bewegen kan / so soltu als
dann für die letzte Zuflucht / deine Sache
S. D. S. dem Allmechtigen befehlen / Liv. lib. 4.
vnd ihm in einer öffentlichen vnd ehrlis- Cic. cod.
chen weise absagen lassen.

Daß ich aber die arth vnd weise Krie-
ge zu führen / weil solches von vielen ges-
handelt / vnd auch besser durch die Er-
fahrung / als durch studiren gelernet wird /
fürüber gehen möge / so wil ich dir nur et-
liche Lehren fürstellen: Erstlich so sol die
Gerechtigkeit deiner Sachen deine grös-
ste Stercke seyn: Darnach so soltu kei- Prop. 4.
ne gebürliche vnd hierzu nöthige Mittel / Eleg.
solches zu stercken vnterlassen: Frage Lucan. 7.
auch keinen Schwarzkünstler oder War- Varro III
sager vmb Rath / von wegen des Krieges de V. P. R.
F iiii Aufs

Deß Königl. Geschenck's

1. Sam. 31

Deut. 18.

Plut. in
Sert. &
Ant.

Luc. 14.

Ausgang/vnd gedencf stets des Exempels
des elendigen Sauli / sondern seuber das
Land von allen Warsagern/wie Gott im
Gesetz befohlen/vnd durch den Propheten
Jeremiam weiter erklehret : Stelle deine
Sache keinem Kampff oder duellio heim.
Dann neben dem /daß alle solche Kempffe
wie vngebührlich geachtet werden / dieweil
man die Sache dem Loß oder dem Glücke
heimstellet (dessen wir dann zu thun/in der
H. Schrifte/nach ablegung des Gesetzes/
kein Verweiß haben) so gebüret es doch ei-
nem Könige am wenigsten. Dann weil
er nicht ein einige / sondern eine öffentliche
Person ist/hat er nit Macht mit sich selbst
seines gefallens zu handeln/dieweil an sei-
nem Abgang oder Fortfgang das Gedyen
ent oder Verderben deß ganzen Lands be-
stehet/vnd wie das Heupt an dem Leib ver-
einiget ist.

Ehe du dann zu kriegen anfangest/ so
gedencke des Spruchs Christi / von dem
weyßen Könige / daß du zusiehest/ wie du
denselbigen / mit allerley nothtürfftigen
dingen außführen mögest: Für allen din-
gen aber gedencf/ daß Geld Nervus belli
sey.

sey. Nim alte Hauptleute/ aber junge vnd
 starcke Kriegsknechte: Sey durchauß ge-
 strengt in deiner Kriegszucht / auff daß ei-
 ne gute Ordnung/ die im Krieg nicht we-
 niger als Tapfferheit von nöthen ist / ge-
 halten: vnd Nachlässigkeit / dadurch gan-
 tze Leger offemahls in höchste Gefahr ge-
 bracht / sampt Aufruhr / die an sich selbst
 sehr gefehrlich / gar ernstlich gestrafft wer-
 de. Nim dessen ein Exempel an den Spa-
 niern/welche durch ihre gestrenge Kriegs-
 zucht / glückliche Außgange in ihren Krie-
 gen erlangt / dann es werden offtmals sol-
 che Fehle begangen / daß sie nimmer wider
 zu recht können gebracht werden.

Deine Person belangend/ sey fleißig/
 spare keine Mühe/ gehe offtmals herumb/
 vnd brauche in diesem / wie in allen andern
 sachen/dero Leute Rath/ so am besten dar-
 inn erfahren sind: Mit deinem Kriegs-
 volck sey gemeinsam/wie mit deinen Mit-
 gesellen/so wirstu ihre Gemüther gentslich
 erlangen: Sey frengedig / vnd in solchen
 Fellen nicht sparsam: In deinen Rath-
 schlegen sey flug vnd fürsichtig / in deinem
 Fürnemmen bestendig / gerade vnd fertig

Thuc. 2
 Sal. in Luc.
 Cic. pro
 L. Man.
 Demost.
 olyn. 2.
 Liv. li. 30.
 Veget. 1.
 Cxf. I. &
 f. de bell.
 civili.
 Prob. in
 Thraf.

Cxf. I. de
 bel. civil.
 Liv. lib. 7.
 Xen. I. &
 5. Cyr. &
 de discip.
 mi,
 Xen. in
 Agcl.



Des Königl. Gesandts

Polib. 1. 5. dasselbe zu vollziehen : Befestige dein Leger wol : Greiffe deinen Feind nicht leichtlich oder ohne Vortheil an. Doch fürchte dich nicht zu sehr für ihm / in Betrachtung deiner Anschläge : Sey sorgfältig vnd verschwiegen. Dann wann Verschwiegenheit bey der Sorgfältigkeit ist / so schaffet es die meiste Frucht / Ein mahl oder zwey wage dich selbst Rit- terlich / Doch wenn du den Nahmen der Tapfferheit vnd Großmütigkeit erlangest hast / so laß dann deine Person nicht mehr / gleich eines Kriegsknechten / einer jeden Gefahr fürgestellt werden / sondern ver- hüte dich selbst / zum Heyl vnd Wolfarthz deines Volcks / denen du dich mehr / als dir selbst / zu gutem / verhüten vnd verwah- ren must.

Wie ich dir gerathen / einen Krieg langsam anzufangen / so sey auch nicht zu eilend einen Frieden zu machen / so sehe dann wol zu / ehe du zum Vertrag kom- mest / daß du von allen dem / da der Krieg von' entstanden ist / vergnüget sehest / vnd daß du dessen für dich vnd dein Volk eine gute Versicherung sehest / sonst ist ein ehr- licher

Xen. in
Cyr.
Thuc. 5.

Isocr. ad
Phil.
Plat. 9. de
leg.
Liv. 1. 22.
& 31.
Tacit. 2.
hist.
Plat. de
forta

Isocrat in
Arch.

Polib. 3.
Cic. 1. off.
& 7. Phil.
Tac. 4. hi.

Ander Theil.

licher vnd rechtmessiger Krieg einem vn-
ehrlichen vnd schedlichen Frieden vorzu-
ziehen.

Doch ist es nicht gnugsam in einem
frommen Könige/ gute Geseze zu stellen/
denselbigen nachzukommen/ wol zu regie-
ren / vnd durch die Waffen seine Vnter-
thanen zu beschützen/ so fern er nicht in ei-
gener Person/ in seinem Hoff vnd Ges-
ellschafft / ein frommes vnd tugendsames
Leben führe / damit das gemeine Volck /
durch solche Exempel / zum Haß der Las-
ter / vnd Liebe der Tugend gereizet wer-
de. Dann dieweil gemeiniglich alle Leu-
te dem Exempel ihres Fürsten / wie ich
für diesem gesagt / nachzufolgen geneiget
sind/ so laß es ja nit von dir/ mein Sohn/
gesagt werden / daß du andern zu thun be-
fehlest/ das du selbst nicht haltest / vnd also
deine Wort vnd Wercke mit einander
streitig machest: Diesem aber zu wider /
so laß dein Leben / deines Volcks Spiegel
vnd Gesezbuch seyn / darinn sie dann ses-
hen vnd lernen mögen / was für ein Leben
sie führen sollen.

Diß Exempel deiner Person/ wil ich
auch

Plat. in
pol. & 4.
de leg.

Des Königl. Geschencks.

auch in zwey Stück abtheilen: Das erste/
das du deinen Hoff vnd Gesinde in aller
Tugend vnd Gottesfurcht regierest. Das
ander / daß dein Gemüth mit so vielen tu-
gendreichen Eigenschafften gezieret sey /
daß du dein Volck würdiglich regieren mö-
gest: Denn es ist nicht gnug / daß du viel
vnd mancherley Tugenden inwendig / als
ob sie gefangen weren / bey dir habest / son-
dern sie müssen auch außwendig gebrau-
chet / vnd zu Nutz derer / da du vber gestelt
bist / an Tag gebracht werden. *Virtutis
enim laus omnis in actione consistit.*

Was dann erstlich die Regierung deis-
nes Hoffs belanget / so beschreibet vns der
König David die beste Lehre / so man ei-
nem Christlichen Könige fürstellen könn-
de. Dann wie dir / alle deine Vnterthas-
nen wol zu regieren / zustehet: Also gehö-
ret es dir insonderheit deine Diener vnd
Hoffgesinde / dieweil du ihnen nicht allein
ein Bürgerlicher / sondern auch ein hauß-
haltender Richter bist / wol vnd weißlich zu
regieren: Dann gleich wie ein jeder gern
dem Hoff / es sey dann im guten oder bö-
sen / nachfolget / also wird auch ein jedes
Laster

Plat. in
The. &
Euth.

Arist. 1o
Eth.
Cicer. in
off.

Pfal. 101

Cic. ad Q.
fr.

Ander Theil

Laster / es sey so groß wie es wölle / so im Hoff gethan wird / vnd vngestraft bleibt / von andern nachgethan vnd entschuldiget werden. Derhalben du in der guten Regierung deines Hoffß vnd Gesundes zweyerley betrachten solt: Erstlich / daß du die / welche dir dienen sollen / weißlich erwähltest. Zum andern / daß du die / so du erwähltest hast / wol registirest.

Es ist ein altes vnd wahres Sprichwort / daß auß einem natürlichen Maulthier / nimmer ein gut Pferd wird: Dann ob wol die Aufferziehung vnd die Gesellschaft der Natur viel helffen / ja daß auch die Aufferziehung billich altera natura genennet wird / so kan man dennoch (dem alten Sprichwort nach) schwerlich auß dem Fleische schneiden / das den Weinen angeerbet ist: Nim derhalben gute acht wen du in deinen Dienst oder Gesellschaft auffnimmest / _____ Nam

Turpius eijcitur, quam non admittitur hospes.
Dann es sind vielerley vrsachen / die die Annehmung zu verhindern gnugsam / vnd dennoch den / so angenommen ist / zu verstoßen oder abzusetzen / nicht gnugsam befuna

Plat. 5. de
legib.
Ar. 2. 20

Ovid. 5.
de Trist.

Des Königl. Bescheidts

besunden werden. Vnd sol dein Hoff /
zum theil von jungen Leuten / als Jungen
Herrn vnd Leibjungen / die in deiner Ges-
ellschaft sind außgezogen worden / vnd
zum theil die vollkommenes Alters / vnd
mit Weißheit vnd Fürsichtigkeit / dir in
Sachen / so dir bequem / begabet sind / zu

Arist. 1. &
5. politic.
Cic. ad Q.
6.

dienen / bestehen. Was den Jüngsten
Hauffen belanget / so nim solche / die von
Frommen vnd tugendsamen Eltern gebor-
ren sind / in fide parentum, wie mans in
der Lauff gebraucht: Denn ob wol ani-
ma non venit ex traduce, sondern ohne
Mittel von Gott geschaffen / vnd von oben
herab kompt / so ist es dennoch gewiß / daß
offtmal so wol Laster als Tugend / von den
Eltern auff die Nachkommenden geerbet
wird / vnd also (wie man zu reden pflegt)
dem Geschlecht nachfolgen / dadurch dann
etlichen die Laster des Gemüths / so wol als
die Seuchen des Leibs / die den Samen
verderben / angeerbet werden: Nim der-
halben solche junge Leute / welche von ei-
nem trewen vnd ehrlichen Geschlechte /
(welches mit Falschheit oder Vntrew be-
fleckt vnd behafftet zu seyn, nicht sep besun-
den

Plat. 6. de
leg.
Ar. 2. ethic.
& 1. pol.

den worden) herkommen vund geböhren
sind.

Was aber den andern Theil deines
Hoffs vund deiner Diener / die da eines
vollkommenen Alters seyn sollen / belangt /
habe acht / daß sie eines guten Nahmens
vnd ohne Laster seyn : Dann was würde
das Volck sonst anders von dir dencken /
dann daß du dir Diener / nach deinem sin-
ne / erwähltest / vnd sie / wegen Liebe / so du
zu solchen Lastern trügest / heritor ziehest.
Dann das Volck / welches dich inwendig
nicht besehen kan / von dir nicht anders /
als von deinem Thun vund Gesellschafft
vrthellen kan / welches dann allein ihrem
Gesicht vnterworffen ist. Darnach sihe
zu / daß sie mit guten Sitten vund Eigen-
schafften / die zu jedem Ampte / dazu du sie
gebrauchen wirst / dienlich vund bequem
sind / begabet vnd gezieret seyn / auff daß
man deinen verstand in dem / daß du einen
jeden zu dem / da er nüt zu ist / gebrauchest /
erkennen möge : Kürzlich zu reden / Nim
die Gleubigen vnd frommen deß Landes
auff bey dir zu wohnen.

Hie muß ich auch nicht vergessen / dich

Pla. 6. de
leg.
Isocr. in
Pan.
Ar. 5. pol.

Dem. 2.
Ph.

Plat. 7. de
Rep. 3. &
12. de L.
Ar. 5. & 6.
pol.

Psal. 101

Deß Königl. Geschenck's

zu erinnern / ja durch meine Väterliche
Macht vnd Ansehen dir zu gebieten / daß
du für allen andern / alle die / so mir trew-
lich gedienet / in deinen Dienst auffnemeſt
so ferne sie darzu noch düchtig ſind / wo
aber nicht / sie alsdan ehrlich zu belohnen /
vnd ihre Nachkömmling andern allezeit zu-
uor ziehen / so wird dir nit allein desto bes-
ser gedienet (dann so fern die / so deine El-
tern hassen / wie ich vor diesem gesagt / dich
nit lieben können / so muß auch nothwen-
dig folgen / daß die / so sie geliebt / dich auch
lieben werden) sondern du wirst auch die
danckbare Gedechniß deines Vaters zu
leuchten erwecken : Dadurch du dann dei-
ner Diener ſietigs Gebet / die in dir ihres
alten Herrn Abgang nicht spüren werden /
erlangen wirst / welches sonst zum Gebet
für mich / vnd zum Fluch vber dich verem-
dert würde : Nim sie derhalben / wann
mich Gott abfordern wird / zu Zeugen dei-
ner Liebe gegen mich / vnd vertraue ihnen
(weil sie mir am trewlichsten gedienet) am
meisten / vnd ziehe sie den andern zuuor /
welches du auch nicht nach meiner Beloh-
nung oder Geschencken (dann wie Ge-
schencke

Ander Theil.

schencke bona fortunæ genennet werden /
also sind sie dem Glücke vnterworffen)
sondern nach dem ich ihnen vertrauet / vnd
Bürde auffgeleget habe / erkennen wirst /
denn ich offtmals eine bessere meinung als
Gelegenheit etliche zu belohnen gehabt :
Liebe auch bestendiglich alle die ich geliebt /
vnnnd hasse die ich gehasset / ich meine / das
du die / so ich wegen ihrer Missethat auß
dem Lande getrieben / vnnnd ins Elend ge-
wiesen / nicht wider einführest : Denn das
durch würdestu mich in grosse verachtung
bringen / vnd eine Leichtfertigkeit deines
Gemüths sehen lassen : Dann es ist nicht
möglich / daß die / so dem Vater trewbrü-
chig gewesen seyn / dem Sohn trew vnnnd
hold werden können.

Damit ich aber zu der Wahl deiner
Diener widerkehre / so wirstu durch diese
arth vnd mittel der Vngelegenheit / so mir
in meiner Jugend durch die annehmung
meiner Diener zukommen ist / entgegen.
Dann sie mir von denen / die mich erzogen
vnd vber mich Befehl hatten / zugebracht
waren / da sie mir dann nicht die / so mir
am dienlichsten / sondern die ihrem Wil-
len

3

len

Deß Königl. Geschencks

len nachzukommen am süglichsten waren /
zubrachten / wie dann solches in der ersten
Empörung gegen mich leichtlich zu sehen/
welchs dann bey mir ein grosse Verendes-
rung meines Gesindes verursachte / vnd
ward dennoch lange zeit mit dem Exem-
pel dieses mißbrauchs verirt / durch Vor-
bitter / die mir allzeit Diener anboten / so
denen die sie anbotten / mehr als mir / der
sie annam / zu dienen bequem waren. Dies-
ser vorgeschriebene Regel zu folgen / laß dir
mein eigen Exempel ein warnung seyn / er-
wele Diener zu deinem vnd nit zu anderer
Nutz. Vnd dieweil du communis parens
deines ganzen Volcks seyn must / so nim
auch von allen Grenzen zu deinen Die-
nern auff: Ziehe ander Leute begehren ih-
ren Eigenschafften nicht zuuor. Dann
wie du sie alle regieren must / Also ist es
auch billich / das du von allen wie es dir
gefallen wird / bedienet werdest.

Arist. 2.
pol.

Plat. 3. de
Repub.
Cicer. ad
Q. fr.
Hoc. in
Pan. ad
Nie. & de
pace.

Vor allen dingen aber habe gute acht-
tung / wenn du / die Ampter / so zu der Kron
gehörig / zu bedienen auffnimmst / dann in
andern Amptern gehet es allein / deinen ei-
gen Bedeyen / in diesem aber deines ganz-
heit

Ander Theil.

Ben Volcks Wolfarth an/welchs du dann auch für Gott zu verantworten hast / so nim zu solchen Amptern Menner / deren Weißheit / Erbarkeit vnd gut Gewissen öffentlich bekand ist / vnd in Sachen / da du sie in gebrauchen wilt / erfahren / allerley Trennung vnd Partey-schafft ledig / vnd allerley Heuchelen vnd Schmeicheley / welches ein Pestilenz der Fürsten vnd der gemeinen besten Vntergang ist / entfrembdet. Dann dieweil ich dich im ersten Stück dieses Buchs / vor dich selbst liebende φιλαυτία gewarnet / wie viel mehr solte ich dich vor frembden Heuchlern (die dir so nahe/als du dir selbst bist / nicht verwand seyn) warnen. Dann sie dir nichtes anders/als falsche Wahren verkauffen werden / vnd den Grund ihrer Hoheit auff dein Verderben bawen. Siehe da halben zu/als du es für Gott gedeneckst zu verantworten/ daß du niemand/ als den/dem es Würdigkeit halben gebüret / hiez zu auffnemest: Insonderheit nim / deine Geldsachen zu verrichten/ ehrliche/ fleißige vnd gemeine Leute: Gemein / auff das du / wans dir gefellig ist / ohn Gefahr deines

G ij Stanz

Thuc. 6
Plato in
polit.

Plat. in
Phedr. 86
Menex.

Ar. 5. pol.
Isocrat. in
Sym.
Tacit. 30
hist. 2.
Curt. 80

Deß Königl. Geschencks.

Arist. 5.
polit.
Cic. ad Q.
fr.

Standes/ eine scharffe Rechnung von ihnen fordern mögest: Dann daß diß nicht von mir geschehen / ist die grössste vrsach/ daß ich in Geldsachen nicht besser zugenommen habe: Für allen dingen setze keinen Ausländer in ein fürneme Ampt deß Standes/ dann solchs wird einen stetigen Haß vnd Empörung gegen dich vnd ihn / in deiner Vnterthanen Herze erwecken / sondern/wie ich vor diesem gesagt / so ferne dir Gott mehr als ein Königreich bescheren wird / nim die Einheimischen eines jeden Landes / zu deinen Rethen in jedem Lande auff.

Plat. in 8.
Al. in pol.
& 5. de
leg.
Ar. 2. ec.

Damit ich aber zum Beschluß meiner Meinung / wegen der Erwehlung deiner Diener komme/so laß dir die höchsten Geschlechter allzeit am liebsten seyn: Dann solcher Dienste / werden dir die meiste Gunst vnd wenigsten Haß bringen / da es doch mit den newen ankömmlingen viel anders ist / vnd wirstu/ wie ich offemals vor diesem gesagt/daß die Tugend den edlesten Geschlechtern nachfolge/ mit der That befinden.

Was anlangt den andern theil/nemlich

lich die Regierung deiner Diener/ wenn du
 sie angenommen hast/ so laß dein Hoff II. in Arist.
 vnd Gesellschaft deinem ganzen Volcke
 ein Vorbild der Gottseligkeit vnd aller
 Tugend seyn: Sey deiner Diener ein stetiger
 Wechster/ auff daß sie deinen Gesezen Idem in Panath.
 gänglich nachkommen. Dann wie sollen
 dir deß Landes Völcker gehorsam seyn/
 wenn dein Gesinde deine Geseze brechen?
 Derhalben dann die Vbertretung deiner
 Hoff Junckern scherffer als die Missethat
 anderer Personen sol gestraffet werden.
 Vor allen dingen gestatte niemand/ den
 Glauben/ so du ihm zugestellet/ also zu
 mißbrauchen/ daß andere dadurch vnters
 drücktet werden: Halte dich entweder Arist. 2. Polit.
 freundlich oder frembd gegen ihnen/ nach
 dem ein jeder verdienet/ vnd seiner Natur Tac. 1. hist.
 am dienstlichsten ist: Einen zenckischen
 Menschen im Hoff/ schew wie eine Pestis
 lenz/ vnd die Ampter/ so deiner Person
 am nechsten/ als Kemmerling vnd der Val. lib. 2. Curt. 4.
 gleichen/ befehle denen/ so am sanffemü
 tigsten vnd trewlichsten seyn: Laß ihnen
 nicht zu/ sich mit anderer Leute Sachen Demost. 3. phil.
 zu bekümmern/ sondern laß sie/ wie deß

Deß Köntgl. Geschenck's

Sal. in Ca. Türcken Janitscharen / keinen andern
Liv. 4. 22. Vater als dich kennen / vnd von niemands

sachen / als von deinen wissen / vnd so fern
einer were / der sich seiner Freunde sachen /
oder Gezenck annemen würde / dem danck
ab: Dann dieweil dir keiner wegen Ver-
wandtschaftt oder wegen deß Stammes /
sondern allen frommen Leuten gleich / ge-
wogen zu seyn gebüret / so wird es dir auch
nicht geziemen / daß dir parteyische Die-
ner folgen: Lehre dein Volck gehorsam
zu seyn / vnd daß sie sich nicht selbst klug
dünnen / Vnd wie es dir / wenn sie eine
Straffe verdienet / ihrer zu verschonen
nicht gebühret / also soltu sie auch ohne
gründliche Ursache nicht endern: Bez-
ahle sie entweder mit Belohnung oder
mit Straffe / nach dem sie verdienet ha-
ben: Dann das ist der Grund einer gu-
ten Regierung / gebrauche eines jeden in
den Sachen / da er zugeschickt ist / aber
keinen in allen / auff daß er sich nicht erhe-
be / vnd von seinen Mittgesellen verhasset
werde: Laß dir die / welche die Wahrheit
am öffentlichsten vnd von wegen Freund-
schafft nicht verdunckeln / am liebsten seyn:

Laß

Tacit. cod.
& 1. An.

Arist. 5.
polit.
Tac. in
Ag.
Dion. 52.

Xen. in
Agel.
Isocrat. in
Sym. &
ad Phed.

Ander Theil

Laß keinem zu / dem / den er hasset / vbel nachzureden : Befehle ihnen semplich / einer den andern herrlich / vnd wie Brüder / zu lieben : Kürzlich gesagt / Erhalt Fried im Hoff : Vertreib Abgunst : Beschirme Züchtigkeit / vnd verwirff Muthwilligkeit : Ernehre Demuth : Drucke Hoffart vnter : Halt so eine herrliche vnd löbliche Ordnung vnter deinem ganzen Hoffgesinde / daß / wenn frembde Völcker deinen Hoff zu besichtigen kommen / sie sich mit der Königin auß Saba / deiner Weißheit / der Herrlichkeit deines Hauses / vnd guter Ordnung deiner Diener verwundern mögen.

Cicer. ad
Q. fr.

1. Reg. 10.

Der höchste Segen aber / welchen du durch gute Gesellschaft erlangen kanst / bestehet in dem / daß du dich mit einer Gottseligen vnd Tugendreichen Frauen vermehlest / dann diese dir viel neher / als alle andere Gesellschaft seyn muß. Die weil sie / wie Adam von der Eva redet / Fleisch von deinem Fleisch / vnd Wein von deinen Weinen ist. Vnd dieweil mir ganz vnberuust ist / ob mich auch G D E der Herr den Tag deines

Gen. 2.

G iiii

Hey

Des Königl. Geschenck's

Heyraths wird erleben lassen/so wil ich dir
kürzlich meinen Rath hierinn mittheilen.

So gedenck nun erstlich vnd für allen
dingen/ daß der Ehestand entweder die
herrlichste Frewde/ oder das gröfste Her-
zenleid sey (nach dem daß es G^{ott} segnet
oder straffet) so der Mensch auff dieser Er-
den haben kan/Dieweil dann solches ohne
G^{ottes} Segen kein gut Bedenhen haben
kan/ so mustu in der Vorbereitung in der
Erwehlung vnd Erhaltung deines Ehes-
gatten/ denselbigen zu erlangen sorgfältig
seyn. Durch deine Vorbereitung verste-
he ich/daß du dein Leib keusch vnd rein hal-
test/biß du es deiner Frawen/ der es gehö-
rig/ vbergibst: Dann mit was Billigkeit
kanstu von G^{ott} begehren/ einer reinen
Jungfrawen beygelegt zu werden/ wenn
du dein eigen Leib verunreinigest? War-
umb sol das halbe Theil rein/ das ander
Theil aber vnrein seyn? Vnd ob mir wol
nit vnbewust/ daß Hurerey von dem gröf-
festen Theil dieser Welt/ als eine geringe
Sünde geschezet wird/so gedenck du den-
noch/was ich der wegen deines Gewissens
im ersten Stück dieses Buchs gesagt/ vnd
achte

Ander Theil.

achte einen jeden Bruch vnd Ubertretung
deß Gesezes / nicht wie die leichtfertige
Welt/sondern wie es Gott/der ein Stiff-
ter vnnnd Richter deß Gesezes ist/ achtet: 1. Cor. 6
Höre Gottes Befehl durch Paulum/ent-
halt dich der Hurerey/ denn er sagt: Kein
Hurer sol das Reich Gottes besitzen. Vnd
durch den Mund Johannis rechnet er die Hurerey vnter die greulichsten Sünde / Apo. 22.
vnd schleust die / so Hurerey treiben / mit
den Hunden vnnnd Schweinen auß dem
Himmlichen Jerusalem. Bedenck doch/
ob es den Menschen zustehet/leicht zu sches-
zen / das von Gott schwer geachtet wird /
vnd von den Menschen sol zugelassen wer-
den/das doch Gott gar vberdrüssig achtet?
Dadurch der Mensch anzeiget / daß er die
Bürde der Sünden/nit nach seinem Ge-
wissen / sondern nach seinen eignen Wol-
lüssen vnd Gefallen richtet / was wird ihn
darnach hindern/ daß er mit der nechstfol-
genden Sünde auch nicht also thu? vnnnd
einerley vrsach zu allen fürwende/ vnd end-
lich also forthgehe/daß er seinen Lüssen vnd
Begierden mehr als Gottes Gebotten ge-
horche? Wird er darnach nicht wie ein
S v Mensch

Des Königl. Gesandts

Mensch/ der sich zu allem bösen hat ergeben / verderben? Dieweil wir aber alle der Natur sind / daß uns die nechsten Exempel am besten dienen/ so betrachte den vnterschiedlichen Ausgang meines Großvaters/vnd meiner (deines Vaters) Ehe. War nicht der Lohn seiner Unkeuscheit (welches durch böse Aufferziehung war verursacht) ein schneller Todt zweyer Junger Fürsten auff einmal? Also daß er nur ein Frewlein/ sein Reich zu erben/ hinter sich ließ/ vnd hatte doch nicht so viel Glücks/ daß er sie vor seinem Todt/ einmal anschawen oder gesegnen konde / vnd dem Lande also eine zweyfache Straffe nachließ/ ein Frewlich Geschlecht/vnd ein junges Kindlein sie zu regieren. Gott der allmechtig aber hat mich besser mit Keuschheit begabt/da daß auch bessere frucht nach gefolgt ist/dessen du vñ deine Mitgeschlechten (Gott dem HErrn sey Lob vnd danck) gute Zeugen seyn können / vnnd ich auch hoffe / daß sie Gott durch seine grundlose Barmherzigkeit / ohne mein oder meiner Nachkommen gerewen / erhalten vnd vermehren werde. Schem dich derhalben nicht /

Ander Theil.

nicht/dein Leib in Keuschheit zu halten / ob schon viel ander bewegungen oder verführungen vorkielen / denn es ist ein Tempel 1. Cor. 6. des heiligen Geistes. Unterscheide mit Weißheit die Tugend vom Laster/ ein jedes nach seiner art / vnd richte sie nicht / wie ein jeder wahrwüssiger Mensch dauon vrtheilet.

In der Erwehlung deines Ehegatten bedenk für allen dingen die drey vrsachen/ warumb der Ehestand von Gott eingesezt worden : Darnach so füge diesem / wo fern/ sie zu bekommen sind / noch drey andere zufellige vrsachen zu/ doch also / daß sie den dreyen ersten vrsachen keine Hinderniß geben.

Die drey vrsachen / warumb der Ehestand ist eingesezt worden/ sind diese: Die Lüsten zu dempffen / Begierde der Nachkommenden / vnd das der Mensch durch seine Fraw/ ihm eine Hülff/ wie sich selbst/ bekeme. Harre derwegen nit biß auff dein Alter / dann er ist/ die Lüste der Jugend zu dempffen / eingesezt : So soltu auch auß keinem weltlichen ansehen/ oder ander beyfelliger vrsach/ ein Fraw nemen/ so entwe-

Drey vrsachen der Einsetzung des Ehestands des.

Ar. 7. pol.

Id. con.

der

Deß Königl. Geschencks

der Alters/ Natur/ oder beyfallender Ursachen halben/ Kinder zu zehlen vndüchtig sey: Denn weil es so wol eines Königs/ als seines Volcks Schade oder Hinderniß ist/ so ist ihm solchs für ein zweyfaches Laster zuzurechnen. So nimb auch keine/ die böser Tücf oder böser Aufferziehung bekind ist/ denn die Fraw nicht zum Nachtheil/ sondern zum Gehülffen deß Mans geschaffen ist.

AEg. Ro. 2
de reg.
pro.

Die drey zufellige vrsachen/ die auch (wie ich gesagt) in acht müssen genommen seyn/ doch also/ das die erste dadurch nit verhindert werde/ als da sind/ Schönheit/ Reichthumb/ vnd grosse Verwandtschafft/denn diese sind alle Gottes Segen. Dann Schönheit vermehret die Liebe zu der Frawen/ dadurch du dann desto besser mit ihr zu frieden/ vnnd nach andern desto weniger begierig bist: Vnd Reichthumb vnd Verwandtschafft machet sie desto bequemer/ dir ein Gehülffe zu seyn. Aber so ferne man diese drey gar zu sehr in acht nimpt/ vnd die fürnembste (wie dann oftmals in der Welt geschicht) hindan setzt/ so wrden die dinge/ so für sich selbst ein Segen/

Ander Theil.

Gegen/in einen Fluch verwandelt. Dann was wird dem Menschen alles Weltlichs Ansehen helfen / wenn er sich mit einem Teuffel im Bett / vnd sich mit demselben ein Fleisch zu seyn befünde / alsdann würde er erstlich (wiewol zu spet) befinden / daß Schönheit ohn Frömmigkeit / Reichthumb ohn Weißheit / vnd grosse Verwandtschaft ohn Ehr vnd Redligkeit / nichts anders als blosser Schatten / vnd betriegliche Nummer der vnendlichen Elende sind.

Aber / mein Sohn / habe deine grösste achtung auff die drey fürnehmste vrsachen der Einsetzung des Ehestandes / & cætera adiicientur vobis. Matth. 6. Derhalben 33. mir denn auch am liebsten were / daß du dich mit einer / die gantzlich deiner Religion were / verheyrathen soltest / doch also / daß sie dir in Geschlecht vnd Stande gleich were. Dann ob wol / Gott erbarmt / der Zahl der Fürsten / die da grosses vnd hohes Standes sind / vnd sich zu vnser Religion bekennen / gar wenig seyn / dadurch dann dieser meiner fürgestellten Regel gar schwer vnd kümmerlich nachzukommen sey / so stehet es dir demnach gar herzlich zu bedencken /

Des Königl. Geschencks

cken / daß du vnd dein Gemahl ein Fleisch
bist / vnd wie ihr vnter euch Einigkeit kön-
net erhalten / wenn ihr beyde Glieder einer
widerwertigen Kirchen seyd / denn es brin-
get die Vneinigkeit der Lehre Vneinig-
keit der Geberden / so wird auch durch die
Vneinigkeit ihrer vnd deiner Prediger
daß Volck / daß auß deinem Hause ein
Exempel nimpt / zur Vneinigkeit erweckt /
neben diesem stehest du eine grosse Gefahr
auß / von wegen der Aufferziehung deiner
Kinder / so gedencck auch nicht / daß du sie
nach deinem Willen zu richten mechtig
seyn wirst / dann es ist der weiseste König /
der jemals war / nemlich Salomon / da-
durch betrogen worden : Dann Besten-
digkeit ist keine Blume / die in eines jeden
Garten wechslet.

Gedencck auch / daß heyrathen sey der
größesten Thaten eine / so der Mensch
in seinem Leben begehet / Insonderheit
aber / wenn er seine erste Frawe nimpt /
Dann so ferne er sich zum ersten seinem
Stanbe nicht gleich verheyrahet / so wird
er die Tag seines Lebens desto geringer
geachtet werden. Vnd wie ich dir in der
Erweh-

Ander Theil.

Erwehlung deiner Diener gerathen / also Plat. 7. de Rep.
 laß auch dein Ehegemahl eines gesunden
 vnd reinen Geschlechts seyn / daß sie weder
 der Seuchen oder Gebrechen deß Leibes /
 noch deß Gemüths fehicig sey. Dann ist Cic. 2. de diu.
 der Mensch sorgfältig / damit er gesunde
 Pferde vnnnd Hunde auffziehe / wie viel Arist. de gen. Lucr. 4.
 mehr sol er in acht haben / daß dasjenige /
 so von seinen Lenden kompt / gesund vnd
 ohn schaden seyn möge? Vnd also wirstu
 in deinem Ehestand dein Gewissen / deine
 Ehr / vnd die Wolfarth der deinen bedens
 ken vnd demselben nachkommen.

Wenn du dan wirst verheyratet sein /
 so halt vnuerlezt deine Gott gethane zusas
 ge / so darinn bestehet / daß du dich aller anz
 dern enthaltest: Halt sie wie dein Ehegez
 mahl / vnd das halbe theil deiner eigen Per
 son: Dein Leib / so nit mehr dir / sondern ihr
 zugehörig / laß keiner andern gemein wer
 den: Ich hoff / es werde nicht nöthig seyn / Pla. 11. de leg. Ilocrat. in Sym.
 dich von der schendlichen Sünde deß Ehe
 bruchs abzumahren: Gedencke nur der
 Zusage / so du Gott in deinem Ehestande
 verheissen / vnd dieweil allein durch Krafft
 derer Zusage (welchs sonst nicht geschehen
 fönde)

Deß Königl. Geschencks

Sic. 2. de
leg.

Könnde) deine Kinder zu ehelichen Erben werden / so ist es ja billich / daß du deinem Theil nachkommest / denn Gott ist ein gestrenger Richter deß Meyneids / vnd es ist kein Eid den man scherzend thut / welcher die Kinder / grosse Königreiche zu erben / verursacht. Nim für dich das Exempel deß Königs meines Großvaters / der durch seinen Ehebruch das Verderben seiner eignen Tochter zu wege bracht / in dem daß ihm der Banckhart ward / der dennoch wider alle Billigkeit / sich gegen seine Schwester vnd gebürliche Königin aufflehnete / vnd ihr Verderben zu wege brachte / vnd wie viel gutes durch die nachkommenden dieses vngebürlichen Geschlechts verricht / kan Bothuel vnd seine schendliche Anschlege gnugsam bezeugen. Halt derhalben deine im Ehestand gethane Zusage festiglich / so fern du dein theil des Segens gewertig seyn wilt.

Wie du dich aber gegen deinem Ehegemal verhalten solt / wird dir die Schrifft am besten rathen : Halt sie als dein eigent Fleisch : Regiere sie wie ihr Herr : Liebe sie als deine Gehülffin : Gehe mit ihr
vmb

Ander Theil.

vmb wole ein Kind: Sey ihr in allen billis-
chen Sachen willfertig: Lehre sie aber/
den Sachen / die sie nicht angehen / nicht
nachzuforschen: Du bist das Haupt / sie
ist der Leib: Das befehlen stehet dir zu /
ihr aber gehorsam zu leisten: Doch alles
mit solchem vbereinstimmenden Sinne /
daß sie ja so fertig sey zu gehorchen / als du
willig bist zu gebieten / sie ja so willig zu
folgen / als du vorzugehen: Deine Liebe
sey gantzlich zu ihr / vnd all ihr Gemüth deis-
nem Willen zu folgen gerichtet.

Arist. 8.
Aeth. & 1.
pol.
Xen. & Ar.
in oec.

Zum Beschluß / halt drey fürnehme
Regeln in der Regierung deiner Frauen:
Erstlich / daß sie sich durchauß mit der Re-
gierung des Reichs nicht bemühe / sondern
sie sey allezeit mit haushaltenden Sachen
geschafftig / dennoch also / daß es deinem
Willen vnterworffen sey: Laß allezeit
fromme vnd ehrliche Gesellschaft vmb sie
sein / denn Frauen sind eines schwachen
Geschlechts: Seyd nimmer zugleich zörnig
sondern findestu sie zörnig / so messige
du dich / dann wenn der Zorn vbergangen
ist / so wirstu desto besser von ihrem Gebre-
chen vrtheilen können / vnd wann sie auch
zu

Aristot. 1.
Rhet.
Plu. in
Menon.
Aeg. Ro. 2.
de reg.
pro.
Plat. 5. de
Rep. & 7.
de lega.

Des Königl. Geschenck's

zu ihr selbst kommen / wird sie ihre eigene
mangel desto besser erkennen / vñnd deine
Straffe mit Ehrerbietung annemen.

Wird dir Gott Erben zuschicken / so
frage Sorg / daß sie wol erzogen werden :
Liebe sie / wie billich / vñnd thu ihnen deine
Liebe / so viel die Zarte ihrer Jugend ley-
den wil / zu wissen / doch halt sie also / daß
sie dich mit Ehrerbietung lieben vñnd
fürchten : Vñnd so fern dir Gott diese
drey Königreiche bescheren wird / so ma-
che auß deinem eltesten Sohne einen Isa-
ac / daß er alle diese Königreiche allein er-
be / die andern versorge mit andern guten
Einkommen / sonst wirstu einen grossen
Zweyspalt vñnter deinen Erben / vñnd eine
Trennung deiner Reiche machen / wie
diesem Lande in des Bruti Zeiten / als er
solches seinen dreyen Söhnen Locrino ,
Albanacto vñnd Cambra außgetheilet
hat / geschehen ist. Wird dir aber Gott
der H E R R keine Erben bescheren / so
laß das Reich auff den nechsten Erben /
vñnd auff das nechste Geblüt oder Ver-
wandten (er sey wer er wölle) kommen.
Dann es werden die Königreiche von
Gott

Pl. in the.
4. & 5. de
Rep. & 6.
& 7. de l.
Ar. 7. poh

Polid, l. 1.

Gott außgetheilet / vnd sind wir demnach
 nur Lehnleute / dann es nicht in vnser oder
 deß Volcks macht stehet / die nechste Erben
 ihres Rechts zu entsetzen.

Wie nun dein Gesinde allen andern
 ein Exempel seyn sol / also mustu auch wie
 ein Licht vnd Spiegel deinem Volcke in
 dem Wege der Tugend / vnd mit solchen
 würdigen Thaten vorgehen / auff daß
 sie denselbigen nachzufolgen sich bestreiffen
 mögen.

Plato in
 polit.
 Cicer. ad
 Q. fr.

Es wird hie nicht von nöthen seyn /
 dir die vier zeitliche Tugenden zu erzeh-
 len / dieweil sie einem jeden bekand. Den-
 noch wil ich dir so viel sagen / mache dersel-
 ben eine / welche die Messigkeit genennet
 wird / zur Fürstinnen vber all die andern.
 Ich meine nicht die Messigkeit / welche der
 gemeine Mann dafür helt / daß sie in dem
 schmecken vnd fühlen bestehe / die beyden
 Sinne dadurch zu messigen / sondern ich
 meine die weise Messigkeit / dadurch du dich
 selbst / vnd folgend alle Lüste vnd Begier-
 de deines Gemüths wirst zwingen : Vnd
 also wie ein Arzt / all dein thun mit Mes-
 sigkeit temperiren vnd vermischen / Dere-

Ar. 5. pol.
 Polib. 6.
 Cic. 1. off.
 2. de inue.
 & in Par.

Deß Königl. Geschencks

Halben du dann nicht allein in allen deinen Lüsten vnd Begierden / sondern auch in allen tugendreichen Thaten / der Messigkeit / als der fürnehmsten Regel / gebrauchten solt. Dann ob wol Heiligkeit / von welcher dann die rechte Erkenntniß vnd Furcht Gottes herkompt / am meisten in einem Christen erfordert wird / so soltu dennoch gedenccken / wie ich dir im ersten Stück dieses Buchs gerathen habe / all dein außwendiges thun / so dauon entspringet / messigen. Vnd so viel sage ich auch von der luktiria / welche die grösseste Tugend ist / so zu einem Königlichem Ampte gehörig.

Gebrauch derowegen Gerechtigkeit /

Plat. 4. de
leg.
Ar. 1. ma.
mor.
Gic. 1. off.
ps o Rab.
de ad Q.
1 r.
Ser. 1. de
Cl. .

doch also / daß es nicht in eine Tyranny verkehret werde / sonst würde Summum jus summa injuria werden. Zum Exempel) Wenn ein Mensch / der eines guten Lebens bekand ist / von Dieben oder Neubern angefallen würde / ihrer aber weren mehr an der Zahl / vnd eines wilden Lebens bekand / vnd ihrer einer allein würde von ihm erschlagen / ob ihm nu ein Zeuge mangelte / daß sie ihn ersilich angegriffen hetten /

Ander Theil.

heffen/ solte er darumb sein Leben verlies-
ren? Desßgleichen ist in den Landrechten
bey gar grosser Geldstraffe verbotten/ daß
kein Mensch seinem Nechsten weder an
Person noch Lande Ueberlast thun sol/ so
ferne aber einiges Menschen Pferd den
Zaum oder den Halter zerrisse/ vnnnd auff
seines Nechsten Weyde grasete/ sol er dann
wegen seines Pferds Muthwillen/ oder
des Halters Schwachheit/ zwey oder 3000
Pfund bezahlen? Durchauß nicht. Dann Arist. 1.
eth. & 1.
reth.
Cico. pro
cacc.
die Geseze sind wie gute Regeln/ ein from-
mes vnnnd Nachbawrichs Leben zu schaf-
fen/ vnd nicht zu vbereilung der frommen
gemacht vnd angeordnet worden/ derhals-
ben sie auch nach der meinung vnd vrsach/
warumb sie gemacht/ vnd nicht nach dem
Buchstaben außgeleget sollen werden.
Nam ratio est anima legis.

Wie ich nun gesage habe von der Ges-
rechtigkeit/ so sage ich auch von Sanfts-
mütigkeit/ Großmütigkeit/ Freygebigs-
keit/ Beständigkeit/ Demütigkeit/ vnnnd
allen andern Fürstlichen Tugenden: Nam
in medio consistit virtus. Dann es ist
nur eine Listigkeit des Teuffels/ die zwey
H iij Laster/

Deß Königl. Geschenck's

Easter/ so diesen auff beyden seiten stehen / mit einem entlehneten Nahmen anzustreichen / dann sie in der That mit diesen keine Gemeinschaft haben. Dann ob wol dieser beyder extremitates ein dem andern zu wider scheinen/ so kommen sie dennoch / wenn sie ihre vollkommene Höhe erreicht haben / beyde zusammen / in infinitis eam omnia concurrunt. Dañ wñ ist doch für ein vnterscheid in vbergrosser Tyrannen/ daß man lust habe das menschlich Geschlecht außzutilgen / vñ vbergrosse Nachlässigkeit im straffen/ daß man einem jeden seinen muthwillen vber seinen Nächsten zu gebrauchen zulest? Oder was vnterscheid ist / wenn einer alles verzehret / vnd nichts behelt / vñ vber auß grosse Sparsamheit / der alles zusammen schlegt vnd selbst nichts geneust/ gleich dem Esel/ der das Futter auff dem Rücken hatte / vnd Hungers halben schier gestorben wäre / sich dennoch mit Disteln vergnüget? Oder was ist der Vnterscheid zwischen der Hoffart eines vbermüthigen Nebucadnezars/ vnd die vermeinte Demuth eines hof fertigen Puritaners? die da einer gleichen Hoheit

Hohheit begierig sind / vnd stets ruffen :
 Ach wir sind nur elende Würme. Vnd
 wollen dennoch ihrem Könige Gesetze
 vorschreiben / vnd von niemand sich regie-
 ren lassen. Warlich vnter so einem schwar-
 zen Hut / ist mehr Hoffart / als vnter des
 grossen Alexanders Krone / wie dann Dio-
 genes im gleichen geredet.

Vor allen Tugenden aber befeissige
 dich deines Ampts / das ist / dein Volk
 wol zu regieren. Hiedurch verstehe ich
 alle Ampter / dann wie wiltu sie alle straf-
 fen / welches deinem Ampt gehöret / wenn
 sie dir nicht alle bewußt seyn ? Derhalben
 dann neben deiner Aufferziehung von nö-
 then ist / daß du einen Lust nehmest / alle
 nütze vnd zugelassene Dinge zu sehen vnd
 zu lesen / doch mit dem Beding / Erstlich /
 das es in lediger Zeit geschehe / auff daß
 dadurch das Ampt deines Berufs nicht
 gehindert werde. Darnach daß du sol-
 ches thust / nicht wegen der blossen Wis-
 senschafft der dinge / sondern dich / dein
 Ampt desto besser zu verwalten vnd zu ver-
 richten / bequemer zu machen / vnd dich al-
 so in jedem Stück deines Berufs nach der

Pl. in pol.
 5. de Rep.
 epist. 7.
 Cicero. ad
 Q. fr.

Id. de fin.

Deß Königl. Geschencks.

Cic. 1. off.

Wissenschaft der Sachen vbest/nicht wie die leichtfertige Astronomi, die ihr Glück zu wissen / vnd ihren Sinn zu vergnügen / der Sternen Lauff Nacht vnd Tag obliegen: Sondern wie alle Künste vnd Wissenschaft zusammen gefügt/in ihren Hauptstücken vberlein stimmen (welchs dann die Poeten / die Musas Schwestern zu seyn / zu dichten bewogen hat) so lerne sie / auff daß du auß ihrem lieblichen Klange / die Wissenschaft aller dinge / vnd folgend / den Rath/vnd Mittel/sie alle in ihrer ordnung ordentlich zu behalten / wie ich vor diesem gesagt / lernest. Dann Geschicklichkeit vnd Wissenschaft ist eine so gar leichte Bürde / daß sie deine Schuldern nicht niedertrücken wird.

Derhalben du dann/wie ich im ersten Theil gesagt / die heilig Schrift fleißig studieren solt/ so wol wegen der Erkenntniß deiner Seligkeit / als wegen der Regierung des Predigampts (wie ein Custos vtriusque tabulae) Dann diß wol zu regieren / ist nicht das geringste Stück deines Berufs: Insonderheit nim acht/daß sie auff der Cangel nicht weit vnd dem Text weichen:

Ander Theil.

chen : Vnd so fern du Fried im Land be-
gehrest / so gestatte ihnen nicht / sich auff der
Canzel mit Sachen des Weltlichen Res-
giments zu bemühen / sondern straffe dens-
selben mit Ernst / der sich solches am ersten
wird vnter stehen / doch fange nichts an wi-
der sie ohn guten grund : Halt mit ihnen
keine lange Disputation , dann ich hab sie
damit vberladen / vnd ist gleichwol ihr Ges-
brauch nicht / etwas nachzugeben : Lasse
auch den Geistlichen / ohn dein Vorwissen
vnd Willen / keine Zusammenkunfften o-
der Versamlungen zu.

Nächst der Heiligen Schrifft / soltu
auch deines Landes Rechte fleissig studiez-
ren / Dann wie wirstu sonst die Sachen /
die dir vnberuost seyn / vnterscheiden kön-
nen : Befeissige dich aber / alle deine Rech-
te auff die kürzeste zu stellen / denn es ist ge-
wiß / daß die Weitleuffigkeit / der Rechten
Lunckelheit vnnnd Vngewißheit verursa-
chet / derwegen dann die kürzesten / die ge-
wissesten vnnnd bestbekandten Regeln mit
sich bringen / vnd bringt die Weitleuffig-
keit nichts anders / als den Fürsprechern
vnd Advocaten Reichthumb / dem ganzen

Plat. 4. de
Rep. & 6.
de leg.
Ar. 1. rhe.

Cic. 1. de
or. Sen. in
Lud.

H v

Lande

Des Königl. Geschencks

Lande aber ein Verderben zu. Verhalte
ben du dir / den orth des Gerichts zu bes
suchen / vnd ihre art vnd Procedentz auff
das gnawest durchzusuchen / gefallen lassen
solt. Da man auch fleissig acht haben sol /
ob man irgends einige annemung der Ge
schenck vnd Gaben / die doch nit zu schwer
können gestrafft werden / erfinden könne.
Laß dich nicht verdriessen / dahin zu gehen /
dann deine Gegenwart wird das Gericht
fördern / welchs insonderheit den Armen /
die sonst wegen mangel des Gelds warten
müssen / oder denen / die mit gewaltigen
Personen zu thun haben / viel helfen wird.
Wenn du aber da sitzest / so gedenc / daß du
nit deinen / sondern Gottes Stuel besitzest:
Derwegen dich keine Gunst oder Ansehen
der Personen / vom Rechten zu weichen /
bewegen sol / denn du sitzest nit da / Freunde
oder Diener zu belohnen / oder Verres
ther zu straffen / sondern Gerichte zu hal
ten: Lerne Gerechtigkeit vnd Billigkeit
weißlich zu vnterscheiden: Nim dem rei
chen wegen Liebe des Armen nichts / ob
ers schon besser entberren kan / sondern gib
dem kleinsten Mann den größtesten Rock /
so

Pl. in pol.
Ar. u. rh.
Cicq ad Q.
fr.
Plut. in
Hes.

Ander Theil.

so ferne es ihm gehöret / vnd folge in die-
ser Sachen nicht dem jungen Cyro nach. Xen. I.
Cyr.
Dann die Gerechtigkeit gibt einem jegli-
chen das seine durch das Recht / Billigkeit
aber in willkürigen sachen / gibt einem je-
den das ihm am füglichsten ist: Sise ge-
meinlich dem geheimen Rath bey / danu
das Gericht wird sonderlich dem Stande
des Landes / vnd alle vnbillliche Verdrü-
ckung zu vnterdrucken / zugeordnet / da
mache das Vrtheil so kurz vnd deutlich /
als immer möglich: Laß da keine Vor-
sprecher mit ihren Erklärungen gehört Cic. ad Q.
fr.
werden / sondern es bringe allda ein jeder Tacit. I.
hist.
seine eigene Sache für: Laß dich nicht Plat. in
Dem.
verdriessen / das Klagen der vberweltigten
zu hören / aut ne Rex sis. Stelle jedes
ding / Vnordnung zu schewen / dem ge-
wöhnlichen Vrtheil heim / doch soltu von
einem jeden eine scharffe Rechnung seines
Ampts fordern.

Neben den Rechten/wolt ich auch/das
du in allen glaubwürdigen Historien vnd
Chronicken aller Nationen / wol erfahren
werest. Für allen aber in den vnserigen/ne
sis peregrinus domi. Desen Exempel dich
dann

Des Königl. Geschencks

Dann am nechsten betreffen : Ich meine aber nicht solche giftige vnnnd schendliche Chronicken / als da sind des Knoxii oder Buchanani. Dann so du dieser Schmehschriefften bey deiner Zeit finden wirst / so straffe mit Ernst die / da sie bey gefunden werden : Dann in diesem Fall wolte ich dich zum Pythagoristen haben. Vnnnd solt gewißlich gleuben / daß der Geist dieser Ersauffrührer / in denen / die ihre Bücher auffhalten / oder ihrer meinung sind / eben eine transition oder neuen Eingang habe. Verhalben du sie dann / als ob der Author selbst wider auffgestanden were / straffen solt. Das lesen aber der glaubwürdigen Historien oder Chronicken / wird dir / so fern du die lang verlauffene Geschichten / mit den gegenwertigen / quasi nil novum sub sole, vergleichen wirst / Verstand vnd Erfahrenheit geben : Dann es ist eben so eine Unbeständigkeit in irrdischen dingen / wie in der Ründe der Welt / oder Umblauff des Himlischen Circels / welchs vns durch die Keder in des Ezechielis Gesicht vnd von den Poeten durch rotam fortunæ erklehret wird : So wirstu auch auß den

Ar. 1. rha.
Pol. 1.
Plut. in
Tim.
Cic. 2. de
or.
Eccl. 1.

Kesch. 1.

Ander Theil

Den Historien lernen/wie du dich gegen alle frembde Gesandten halten solt / vnd wirst mit ihnen von dem Zustande ihres Landes reden können. Vnter allen Weltlichen Historien aber / kan ich nicht vnterlassen / dir des Cæsaris commentarium auffß höchste zu befehlen / nicht allein des wol fließenden styli, sondern auch der städlichen Materij halben / so darin gehandelt wird. Dann ich allzeit der meinung gewesen / daß er vnter allen Heydnischen Keysern oder grossen Hauptleuten / so wol in selbst eigener Übung / als Kriegsgesetze zu machen / der fürnembste gewesen sey.

Was nun belangt die andern freyen Künste / wolte ich wol / daß du darinn auch Se. ep. 84. ziemlich erfahren werest: Doch wölte ich nicht / daß du dich / ein Meister derselben zu seyn / bestreiffen soltest / dann solches würde dich von den Stücken deines Berufß abziehen / wie ich dann vor diesem gesagt. Dann wenn der Feind deine Statt gewünne / vnd man dich alsdan / wie dem Liv. lib. 24 Archimedi geschach / mit deiner Anzei- Plut. in gung zerstörete / Warlich ich achte / das Mars Volck würde gar seltsam auff dich sehen.
Ich

Des Königl. Geschencks

Pla. 7. de
leg.
Ar. 2. Me-
taph.

Iacob 2.

Arist. 4.
eth.

Se. de Cl.

Cic. 1. off.

Vi. 6. Aen.

Ich bekenne wol / daß durch den Anfang
derselbigen / insonderheit der Mathema-
tischen / die Wissenschaft der Kriegsord-
nungen / als da sind: Leger auffzuschlagen /
Schlachtordnungen zu machen / Schan-
zen zu graben / Geschütze zu stellen / vnd
dergleichen / gelernet wird. Dann die
Wissenschaft dieser dinge wolt ich nicht
todt oder verborgen in dir haben / sondern /
wie S. Jacob von dem Glauben redet / sie
müssen durch deinen teglichen Handel vnd
Wandel gesehen werden.

Gebrauche der rechten Freymütig-
keit / doch meine ich keine Nachgierigkeit /
die von der Welt eine Freymütigkeit ge-
nennet wird / sondern also / daß du den / der
dich erzürnet / deines Zorns nicht würdig
achtest / vnd daß / dir selbst zum verzeihende
zu gebieten / vnd vber deinen Zorn zu herr-
schen / dein Triumph sey : Behalt die
Krafft deines Zorns / zur Straffe der ein-
ländischen Verdrückungen / vnd zur Nach-
der Außländer Gewalt vnd vnrecht / wenn
du einen billichen Krieg wirst anfangen /
vnd da du ein öffentliches vnrecht oder Ge-
walt finden wirst / da laß deinem Zorn den
Zaum

Zaum loß: Dann der zorn des Königs ist Prov. 28
gleich dem Brüllen des Lewen.

Treibe den Hoffart auß / vnd behalt
wahre Demuth / nicht allein gegen Gott /
sondern auch gegen deine Eltern / dann du
mußt gedencken / daß kein Vnterscheid der
Matern / sondern nur ein Vnterscheid der
Ordnung / zwischen dir vnd dem gering-
sten deines Volcks sey. Welches auch
nur allein auß Gottes schickung kompt /
Vnd da es geschehe / daß mein Ehegemahl
mich vberleben würde / vnd du meines Se-
gens zu geniessen denckest / so ehre deine
Mutter / vnd setze Beershebam auff einen
Thron zu deiner Rechten / bewege sie nit zu
zorn / vnd thu ihr kein vnrecht / gedenck der /

Plat. 4. de
leg.
Xen. 2. de
dict. &
fact. Sö;

Quæ longa decem tulerit fastidia mensis.

da du dein Fleisch vnd Blut von empfanz-
gen hast: Hebe nicht zum ersten / wie viel
Junge Fürsten thun / mit deiner Mutter
zu zancken an / sondern bestleissige dich ih-
res Segens zu geniessen: Betrieße dich
selber mit dem / daß viel sagen / Nicht /
Die da sagen / sie fragen nichts nach dem
Fluch ihrer Eltern / wenn sie es nur nicht
verdienen: Verkehre doch die ordnung der
Natur

Deß Königl. Geschenck's

Natur nicht also / als daß du die / so vber
dir sind / ja dich selbst angehen / richten
wöllest / sondern erinnere dich dessen / daß
der Fluch oder Segen der Eltern / gemein-
iglich eine weissagende Krafft mit sich
bringe. Vnd wenn schon keine andere
Ursachen weren / so ehre dennoch deine
Eltern / auff daß du lange lebest / wie Gott
in seinem Gesetz verheissen hat : Desglei-
chen ehre auch die / welche dir loco parens
tum sind gesetzt / nemblich deine præce-
ptores / vnd alle die dich regieren vnd auff-
erziehen / sey ihnen danckbar / vnd belohne
sie / dann das ist deine schuldige Pflicht /
vnd ist dir eine Ehre.

Exod. 20:

Xen. 1. &
3. Cyr.

Cic. ad Q.
fr

Hiegegen aber wil ich nicht / daß diese
wahre Demuth deinen Zorn (wann et-
wan einer / der grossen Muthwillen geü-
bet hette / vnd dennoch sich / in deine Ges-
egenwart zu kommen / vnter stehen würde)
einhalten sol / sondern halt dich alsdann
wie es dir gebühret. Vnd so fern sie sich
vnter einem Schein deß Rechts / wie gar
viel thun / ihrer Vnterdrückung der Ar-
men entschuldigen wolten / was du alsdan
durch geschriebene Rechte nit thun kanst /
das

das thu mit dem/ daß du deine Gunst vnd
Begnadunge von ihnen nimest/ vnd des
Jahrs einmahl/ wenn ihre Botschafften
zu dir kommen werden/ sey ihnen zu wider/
dadurch dann der Verdrucker (nach laut
des Herrn Christi Parabel von den zwey-
en Schuldenern) sein Lohn bekommen wird.

Matth. 18

Ar. 4. et.

Thuf. 3.

Cic. 1. off.

& ad Q. fr.

Erhalt warhafftige Bestendigkeit/nit
allein in Freundwilligkeit gegen ehrlichen
Leuten/ sondern auch/ daß du in aller Wi-
derwertigkeit in victi animi seist/ doch mit
keiner Stoische vnempfindniß/ damit doch
viel in vnsern zeiten/ in dem/ daß sie der al-
ten Sect nachfolgten/ Ehr vnd Ruhm zu
erlangen vermeinet/ da sie doch durch die
Unbestendigkeit ihres Lebens/ ihr eigenes
Vornemen vernichtet vnd belogen haben.
Du aber/ ob du wol kein hölzern Block bist
das du kein Trübsal fühlen oder empfinden
soltest/ so laß deñoch durch die empfindung
desselben/ dein verstand also nicht getödtet
oder eingenommen werden/ als daß du die
beste Mittel vnd Wege solchem fürzukom-
men nicht erfinden köndest.

Brur. ad

Cic.

Cic. 2. off.

Sal. in lu.

Sen. 4. de

ben.

Gebrauch dich der rechten Freygebiz-
keit/ vnd gib williglich/ wenn es zu deinen
Ehren vnd Wolfarth gereicht/ doch mit so

Des Königl. Geschencks

einem gleichförmigen Unterscheid/ daß el-
nem jeden nach seiner maß außgetheilt wer-
de/ da man dann auff eines jeden Stand/
verdienst vnd notdurfft sehen mus: Siehe
dich vmb nach einem Vorrath/ vnd wirff
nichts weg ohn vrsach/ Insonderheit habe
acht/ daß durch deine Freygebigkeit die jers-
liche Einkommen der Kron nicht verringert
werde/ dann die müssen deine Nachkommen
vnd Königlichen stand erhalten/ ne exha-
rias fontem libertatis. Denn dz mus all-
zeit sacrosanctū vnd extra commercium
gehalten sein/ sonst würd freygebē in vnnütz
zubringen verendert/ vnd würdestu andern
mit deinem vnd deiner Nachkommen scha-
de behülfflich sein. Für allen dingen aber
mache dich nicht reich mit dem schatz deiner
Vnterthanen/ sondern halt deines Volcks
Reichthumb dein größte Wolfarth: Doch
von den vbertretungen der Missetheter/ die
sonst nie könnē verhütet werden/ suche dein
Nuz: Doch da Kriegsnoth/ oder sonsten
mehr als gemeine Sachen vorstelen/ sey es
dir erlaubt/ inen eine Schatzung auffzule-
gen/ vnd deines Volcks Güter zu gebrau-
chen/ doch daß solchs so wenig immer müg-
lich/ geschehe/ dz es auch/ darzu es geordnet/
gebrauchts

ifo, ep. 7.
Xen. 8.
Cyr.
Phil. Co.
30.

Ar. 5. pol.

gebraucht werde: Halt dich hierin wie ein

fidus depositarius gegen deinem Volcke.
 Für allen dingen beleiße dich der rech-
 ten Weißheit/auss das du falsche von war-
 hafften Sachen vnd Beschreyen zu vnter-
 scheiden wiffest. Erstlich bedenck die Natur
 des Klegers/darnach/wie viel ihm an dem
 Wolstande oder vntergange des/da er von
 sagt/gelegen ist. Zum dritten/die ehnligkeit
 der Sachen. Vnd zum letzten/die arth
 vnd Natur des beklagten Menschen. Vnd
 da du etwan einen Schwæber finden wirst/
 den schaffe ab. Vnd ob wol einem Fürsten
 ohn Verschwiegenheit kein grosse Sachen
 zu verrichte möglich ist/so ist es dennoch bes-
 ser nachsagen/vnd durch Erkündigung zu
 Probiren/als durch einen eylenden Glau-
 ben ein verdacht auff einen frommen Men-
 schen zu fassen: Dann dieweil argwohn der
 Tyrannen seuche/vnd die Frucht eines bö-
 sen Gewissens ist/potius in alteram par-
 tem peccatum, ich meine ein Verdacht zu
 halten/der doch zuvor keiner Vnredligkeit
 bekand gewesen ist. Dann was den/so zu-
 vor etwas ausgerichtet/belangenet/so lehret
 die Erfahrenheit/solchem durch eine Für-
 sichtigkeit fürzukommen.

Isoer. ad
 Ph. in Pas
 nath
 & de per,
 Cir. ad
 fr.
 Plut. de
 cur.

Isoer. de
 pas.
 Cic. 3.



Des Königl. Geschwerts.

Cl. 3.
Tul.

Auff das ich aber meinen Rath/wegen
deß verhaltens deiner Person/beschliesse/so
gedenck/das Gott/der ein Ursach vnd an-
fang aller Tugend ist / in aller Menschen
Herzen eine Liebe vnd Neigung zu der zeit-
lichē Tugend gibt/wie man dan̄ gar leicht-
lich auß dem herrlichen Leben der alten Rö-
mer spüren mag. Befeissige dich derwe-
gen/das̄ du in Tugend vñ Erbarkeit/dein
Volck so weit vbergehst / so weit du sie in
grösse des Stands vbertriffst / auff das der
gewöhnliche Gebrauch derselbē/wie ein na-
türliche Gewonheit sey. Dadurch sie dan̄/
so wol durch das Ansehen deiner Person /
als Wissenschaft deiner Rechte/ zu der
Liebe der Tugend / vñ abschewen
deß Lasters/gefordert vnd
gelockt werden
mögen



Des



Des Königlichē

Geschencks

Dritter Theil:

Von

Eines Königs Geberden in
mittelmessigen dingen.

Es ist ein altes vñ war-
hafftiges Sprichwort: Ein C. ph. 8.
3. de leg.
Ovid. ad
Liv.
Quint. 4.
deu.
König sey gleich einem / der
auff eine Scharplaz gestellt/
dessen thun vñ geberden man fleissig in acht
nimpt. Derhalben ob schon ein König sein
ampt zu verrichtē fleissig were / so wird den-
noch das Volck / das nit mehr als das auß-
wendige sehē kan / das wesen nach den vmb-
stenden richtet / vnd wird sich also / nach sei-
nen außwendigen geberden / sie sein statlich
oder leichtfertig / der inwendigen gedancken
ein meinung fassen. Welchs ob es wol mit
der zeit / durch das beweisen des gegentheils

wird vergehen/ Interim tamen patitur ju-
stus, vnd werden diese Gedancken mitler
weil eine Verachtung vnd Vnordnung/ so
eine Mutter ist der Empdrung/ erwecken.
So ist es auch gewiß/ dz all des Menschen
mittelmessige thun vñ Geberde/ entweder
mit der Tugend oder Laster (nach dem sie
gebraucht werden) eine gewisse Außenthals-
tung oder Verwandtschafft haben. Dañ da
ist kein ander mittel zwischen ihrer Beloh-
nung/ als der Himmel oder die Hell/ zu sin-
den. Hab derwegen acht/ mein Sohn/ daß
du deine außwendige Geberde also gebrau-
chest/ daß sie/ deine inwendige tugendreiche
Wolmeinung zu fordern / vnd an Tag zu
bringen/ dienlich seyn mögen.

Daß mittelmessige thun des Menschen
theile ich in zwey Stück: Seine Geberde
in nothwendigen sache/ als essen/ schlaffen/
Kleidung/ reden/ schreiben vnd Geberde/
vnd in sachen die nit nothwendig/ dennoch
nütz vnd löblich sind zu wissen/ als da sind/
Kurzweil oder vbung des Leibß. Darnach
der Gebrauch seiner Gesellschaft/ sich dar-
mit zu ergehen.

Was nun die mittelmessige/ dennoch
nothwendige dinge / deren man nit entrat

kan/belaget/vñ also desfalls nicht mittelmessig sind/wenn die nit messig gebraucht werden/sondern vber das Ziel schreiten (welchs dan auch ein Laster ist) so hat den noch der Gebrauch oder Mißbrauch derselben einen schmack der Tugend oder des Lasters/vnd wird der eines sehr befördern können. Daß man nun mit den nothwendigen dingen einen anfang mache/so ist dz Essen vnd Tischdienst eines Königs der öffentliche ding ein/so er in mittelmessiger sache gebrauchen kan. Vnd wird von allen fremden kein grössere Achtung gegeben/als auff die Speise/vnd Beberde/so er beym Tisch brauchet. Derhalben/wie es gebreuchlich/daß Könige oftmal öffentliche Mahlzeit haltē/so wird dir solchs auch ehrlich vñ wol anstehen/so wol zum Beroeiß/daß du Gesellschaftliche/welchs den Tyrannen zu wider/wol leiden kanst/als auch/daß dir das bezert allein zu essen/nit zur Ersättigung deiner Fressigkeit gerechnet werde/dafür du dann nit wöltest angesehen seyn: So laß deinen Tisch alsdan herrlich bedienet werden/doch ersetige dich mit wenigem Essen/wie der junge Cyrus/welchs am gesundensten/vnd zur Leckerheit nicht kan gerechnet werden/

Deß Königl. Geschencks

Lat. 7b
Cyr.
Plur. in
Apop.

Rel. ep. 96:

Kritik. 4.

Lat. de
dict. &
Soc.

werden. Dein meistes Essen sey zimlich gro-
be Speise / auff daß dein Leib zu aller ar-
beit / in Kriegs vnd Friedens zeiten / desto
stercker seyn möge / vnd daß du auch von dei-
nen Vnterthanen / wenn du in ihre Heuser
kompst / vnd dich mit irer Speiß vergnügen
lest / desto herrlicher empfangen werdest / es
würde dir sonst zur Leckerheit vnd Hoffart
gerechnet werden / in ihnen auch eine kalte
vnd geringschäßige Liebe erwecken: Es sey
alle deine Speiß einzig / ohne zuthun der
Gewürz oder Salsen / die der Arzney dien-
licher seyn / als der Speise. Vnd ward des-
sen Gebrauch von den alte Römern für ein
Laster der Leckerheit gerechnet / dieweil sie
allein zum Wolschmack / vnd nit zur Ver-
gnügung der Natur dienlich sind. Dañ sie
an ihrem Mitbürger dem Apicio, wegen
seiner Leckerheit vnd Fräßigkeit / ein grewel
gehabt. Deßgleichen haben auch die Gries-
chen vnd Römer den Nahmen Philoxeni,
der einen langen Kranichshals wünschete /
auffß höchsten verachtet. Verhalben sie dafi
auch gegē solche Mißbreuche / diesen spruch
(optimum condimentum fames) ge-
braucht: Hüte dich für allem Oberfluß im
Essen vnd Trinckē / insonderheit aber habe
etc.

Dritter Theil

ein abschewen an der Trunckenheit/welchs
 mehr dem Viehe als einem Könige zuste- Pla. 6. de
leg.
 het/vnd/sonderlich/dieweil es im Alter zu- Plin. 1. 14
 nimpt: Im essen sey nit vnhdütsch/wie ein
 grober Cynicus, auch nit so gar zart/wie
 eine Jungfraw/sondern iß freymütig/vnd
 auff eine ehrliche weise: Es ist nit fein/mit Clc. 11. 12
 Geschefften zu eilen/vnd vber Tisch voll ges-
 dancken zu seyn: Erzeige dich derhalben ei-
 nes frölichen Gesichts vnd frölicher Geber-
 den/das man dir etwa wolgefellige Histo-
 rien fürlese/auff das Duß mit Lust erlan-
 get werde. Wenn dir solchs dann nicht len-
 ger gefelt/so fange etwa fröliche/doch erba-
 re/Gespreche an.

Dieweil aber das Essen den Schlaf
 offemals erweckt/so messige dich im schlaf Pla. 7. de
lego
 fen/denn es hilfft der Gebrauch viel darzu.
 Vnd gedenck/wenn dein ganzes Leben in
 vier theil geteilt würde/so würde man drey
 theil/mit essen/schlaffen/vnd andern vnnü-
 Ben dingen hinzugehen/befinden. Vnd ob
 man wol zum Essen vnd Schlaffen gesetzte
 Stunde zu habē pflegt/so halt du dich den-
 noch also/das dir eine Stunde in vier vnd
 zwanzigen/es sey welch es wölle/gleich viel
 sey/auff das dein essen nach deinen gescheff-

Deß Königl. Geschencks

ten/vñ nit die Geschefte nach deinem essen
sich richten müssen. Derhalben du dich daß
auch nit mehr zu weichen Betten/oder wol-
gefallen deß schlaffens/als zu der Leckerheit
deß essens gewenen solt/insonderheit wenn
du deß Kriegs gebrauchst. Dein Kammer
sey nicht gemein oder oberlauffen / zur zeit
deiner Ruhe / so wol wegen guter Sitten/
als auch daß keine Mehrlin oder Nachsag
darauß getragen werden: Laß dieselbigen
trew vñ verschwiegen seyn/denen du deine
Kammer vertrauest / dann es fördert ein
König Verschwiegenheit in vielen sachen:
Noch mache alle deine heimlichsten anschle-
ge dergestalt/daß/wenn sie schon öffentlich
auff dem Marckt außgeruffen würden/du
dich derer nicht schemen dürffest. Vor al-
len dingen laß deine Kammerdiener eines
guten Gerüchtes seyn: Habe deiner Treuw
nie keine achtung/dann in Christo sind alle
Trewne/Gefichte/vñ Weissagungen er-
füllet: Darumb du keiner Erschreckung in
trewmen oder ander dinge acht haben solt/
dañ solchs kompt auß vnwissenheit her/vñ
stehet einem Christen/der sich selbst/omnia
esse pura puris, versichern/vñ dem alle tag
vñ all Essen gleich seyn sol/vbel an.

Wesß

Rom. 14.
Tit. 1.

Nächst diesem folget die Kleidung/welcher
 anziehung dem schlaffen folget / darin
 du auch eine messigkeit gebrauchten solt / nit
 vber die maß prechtig / wie einer der es alles
 wil zubringē / auch nicht zu gering / wie ein
 farger Silz / nit köstlich vnd künstlich auß
 gepust / gleich einer Cortusanen / auch nit
 faul vnd vnstetig / wie ein Bawr / nicht
 leichtfertig / wie ein Candier. Kriegsknechte
 / auch nicht gar zu ernsthaftig / wie ein
 Prediger / sondern sey in deiner Kleidung
 bequem / rein / zierlich vnd erbar / halt dein
 ne Kleidung / als ob du deren nichts achttest /
 dennoch auff eine wolstehende weise / daß
 du inter togatos & paludatos, ein mittel
 zwischen der Ernsthaftigkeit deß einen / vñ
 Leichtfertigkeit deß andern treffest / dadurch
 du anzeigst / dz du wegen deines Veruffs in
 beyden bestehst: Togatus, wie ein Richter
 der Geseze macht / vñ Vrtheil spricht: Pa-
 ludatus, die macht deines Schwerds / wel-
 ches dann auch in zweyen theilen / nemlich
 im Geistlichen vnd Weltlichen Regiment
 bestehet / anzudeuten. Dañ es ist ein König
 nit merē Laicus, wie die Papiſten vñ Wi-
 derteuffer sagen / zu welchem Irrthumb die
 Puritaner auch ser geneigt sind.

Ilocra. 2

reg.

Cic. 1. off.

Plar. de

Reg.

Deß Königl. Geschenck

Daß ich aber zu dem Gebrauche der Kleider widerkehre/ welche man nach Gottes erster einsetzung gebrauchen sol/ vnd solches wegen dreyerley Ursachen: Erstlich vnsere Schame vnd Bloßheit zu bedecken/ Darnach vns desto bequemer vnd ansehnlicher zu machen/ Zum dritten/ vns von der vberlast der Kelte oder Hitze zu beschirmen. So fern sie nun zu deckung der Schaem geordnet sind/ so solten billich solche Glieder die bedeckt solle seyn/ durch eine vnziemliche form oder gestalt nicht fürgebildet werden/ vnd so fern sie Ansehens vnd Zierde halben geordnet/ solten sie nit geschmückt oder abgemalct zur anleitung der schendlichen vñ faulen Vnkeuscheit/ wie die frembdē Haar vnd Keiffe vnter den Röcken der vnkeuschen Weiber/ gebraucht werden/ vnd sollen sie vns von der Hitze oder Kelte beschirmen/ so soltē die Leut nit wie vnempfindliche steine Gott durch geringschetzung deß Wetters verachten/ da sie sich an der His oder Kelte Ehr einzulegen einbilden. Vnd ob es wol in einem Fürsten löblich vnd notwendig sey/ *patiens alioris & ætus*, wenn er im Felde mit Krieg bescheffiget ist/ so halt ichs dennoch am besten/ daß du gekleidet vñ gewaffnet

waffnet zur Schlacht ziehest / es were daß /
 daß du zum weglaußende leichtfertigkeit seyn
 woltest / da doch dē furchtsamē mecus alas
 addit: Kürzlich / so halt in deiner Kleidung
 mit den Zeiten deß Jahrs vnd Jahren deines
 Alters eine Gleichmessigkeit / doch achte
 die art der selbē nicht groß / sondern ias sie
 dem gemeinen gebrauch nach gemacht wer- **Cic. 1. off.**
 den / bißweilen köstlich / bißweilen geringe /
 wie es dann die gelegenheit geben wird / vñ
 ist nicht nötig / eine eigenliche Regel darin
 zu halten: Dann so du deinen Sinn drauff **Ar. ad Al.**
 setzest / würdestu in andern dingen nachlässig
 werden / vnd würdest in die Zahl *com-*
ptorum juvenum gerechnet werde / welches
 deinem Gemüth vnd Verstande eine Ver-
 kleinerung bringen würde: In deinen Klei-
 dern sey nicht Weibisch / sie wolriechend zu
 machen / die Haar zu krausen / oder dergleichen
 zu thun: In Kriegszeiten sey allezeit
 am freydigsten / beydes in der Kleidung vñ
 ansehen: Mach dich selbst nit zum Thorē /
 lange Haar oder lange Regel / die nur *ex-*
crementa naturæ sind / zu tragen / vnd achte
 die / so es thun / einer rachgirtiger oder
 leichtfertiger Natur: Für allen dingen hüte
 dich / **Essens** oder Kleidung halben Gelübd

Des Rätgl. Bescheids

zu thun. Du/sampt deinem ganzen Hoff-
gesinde/solt kein ander Wehr/als Ritters-
liche vnd ehrliche (ich meine Rappier vnd
Dolchen) auff ewern Kleidern tragen/dann
mühselige Gewehr im Hoff/zeigt Verwir-
rung im Lande an. Derhalben du dann nie
allein alle schelmisch vnd tückische gewehr/
als da sind Büchsen vñ dergleichen/so auch
durch vnserer Rechte sind verboten/schewen
solt/sondern solt auch alle die/so heimliche
Waffen/als Panzer/vnter ihren Kleidern
tragen/verbannen. Dann neben dem/das
die/so sie tragen/eines bösen Fürsazes mög-
en verdacht werden/so können sie doch/das
zu die Waffen geordnet/keiner Gewalt wi-
derstehen/noch durch das außwendige pral-
len in ihrer Feinde Herz eine Furcht sagen.
Dann sie nicht allein zum widerstand nicht
mächtig gnug/sondern auch für dem schief-
sen gefährlich/vnd den Feind einzutreiben
nicht dñchtig sind: Also das sie nur allein/
einem/der sich einen andern vertrauter
weise vnterstehet zu beleidigen/angeordnet
sind/dessen sich doch alle ehrliche Leute zu
tragen schemen solten/auff das sie nicht
dafür angesehen werden/welchs sie doch in
der That zu seyn nicht besanden werden.

Auff

Auff dis Argument möchten nun etliche/
mit dem alten Schottischen Gebrauche/
welchs dennoch nicht mehr/ als der alte ge-
brauch der Vieffe/ von vnsern Voreltern be-
gangen/ zu zulassen ist/ antworten.

Nach diesem hastu dein Sprache vnd
Rede wol in acht zu nehmen/ dem ich dann
auch die Geberde beyfüge/ dann es sind die
Geberde der fürnembsten eigenschafften ei- Cic. in
ora ad
fr. & ad
Brut.
ne/die ein Redner haben sol. Dann wie die
Zunge die Ohren/also reden die geberde die
Augen der Zuhörer an/ derwegen brauch in
deinem reden natürliche vnd gemeine Ge- Cic. 1o. or.
berde / vnd nicht die mit fleiß vnd kunst er-
dacht sind/ dann wie die Franzosen sagen:
Rien contrefaict fin. Verhalbē dudich al-
ler mit fleiß gemachter geberd enhaltē solt.

In deinen Reden sey deutlich/ Erbar/
zierlich/rein/ kurz vnd sinreich/ vnd sehem
alle vbermessigkeit/ als bewrische oder sonst
aus den Büchern genommene Wörter/ JA 2o. or.
des gleichen auch alle Weibische vnd vngē-
wöhnliche Sprüche/ sondern es bestehe für-
nemlich deine wolredendheit in dem/ das du
deine meinung klar/ öffentlich vnd deutlich Cic. ad
Q. fr.
herfür vnd an Tag gebest/ das sie allzeit
auff gewissen Gründen befestiget sey. Ver-
mische

Deß Königl. Geschendts.

wilsche ste entweder mit Ernst/Scharffsin-
nigkeit oder Fröligkeit/ nach dem die Sach
vnd Gelegenheit der zeit erfordert: Schers
ge nit in Theologischen Sachen/ vnd führ
in dem trincken keine Schriftsprüche / wie
Ihrer viel thun.

Cic. 1. off.

Phil. ad

Al.

Cic. 2. off.

Aristo. 4.

arch.

Cic. ad Ar.

Dergleichen arth soltu in deinen Ges-
berden halten/vnd siehe nicht einseitig auß
wie ein verirrter oder tölpischer Lehrjung
auch nit wild vnd freuentlich/ wie ein new-
lich widerkömener Kauschbruder/ sondern
es seyen deine Geberden zierlich/erbar/vnd
die mit der arth deß Lands vberlein stimmen/
in deiner Ehrerbietung sey nit zu sparsam/
es würde dir für eine Unhöffligkeit zuges-
messen: Jeden schritt soltu dich auch nicht
neigen oder mit dem Kopff wenccken/ dann
solche gemeine Ehrerbietung ist mehr einē
hochsteigenden Absolon/als einem gebürli-
chen vn̄ erbgesessenem Könige ehulich: Laß
die Geberde allzeit mit den Wercken vber-
einstimmen: Gebrauch ein ernsthafftig vn̄
frisch Gesichte/ weñ du zu Gerichte sitzest/
oder anderer Lender Gesandten hörest/ aber
freundlich/ wenn du mit deinen Dienern
allein bist/ vnd frölich/ wenn du in einer
Kurzweil oder frölicher vnterredung bist/

Dritter Theil

zur Zeit deß Kriegs aber/ sey dein Gesichte
tapffer vnd großmütig. Doch gedenck/ sa-
ge ich noch einmal/ das du in deinem reden
denklich vnd sinnreich seyst. Denn dierweil
es der Zungen Eigenschafft ist/ des Gemü-
tes boßschafft zu seyn/ so würde eine einfelt-
tige Rede einem Könige zur Schwachheit
deß Gemüths oder des Verstandes zuge-
rechnet werden/ vñ wenn er in seinen Wor-
ten vnbestendig oder wanckelmütig were/
würde man gedencken/ daß er sich/ seine mei-
nung außzusagen/ fürchtete.

Behalt auch einen Unterscheid in dem
ausprechen deiner wort/ wenn du in einer
Unterredung bist/ vnd deine Meinung vñ
Willē im Gericht oder sonst irgends im be-
ruff deines Ampts anzeigest: Dann es
muß erstlich deine Rede freundlich/ gedül-
tig/ vñ einem studioso ehlicher als einem
Könige seyn / sonst würde deine vngedult/
in dem daß du keine Gegenrede hören wol-
test/ dir wie ein Mangel deß Verstands zu-
gerechnet. Da du aber irgends in Sachen/
so den Beruff deines Ampts betreffen/ reden
solt/ soltu solchs vorhin gar wol bedencken/
wenn es aber gesprochen ist / so leyde keine
Einrede. Dann solchs würde das Ansehen
deiner

Cic. ad Q. ^{fr.} deiner Majestet verhindern / vnd den Pro-
cess vnendlich machen / so wolt ich auch / dz
diese arth von allen deinen Vnterriechtern
vnd Vbrigkeit gehalten würde.

Was dein schreiben anlangt / welches nie
anders ist als eine Bewahrung deiner Re-
de / so brauch einen deutlichen / kurzen / doch
feinen Stylum, so wol in deinen Mandatē/
als Brieffen / insonderheit aber an außlen-
dische Fürsten. So fern dir auch dein Ver-
stand vn̄ gemüth etwa in prosa oder Reim
zu schreiben / dienstlich sein wird / kan ich sol-
ches gar gern zulassen: Nim dir aber kein
langweilig ding vor / sonst möchte es dich
von deinem Veruff abhalten.

Schmetzel dir selbst in deinē thun nit /
sondern laß andere / die in solchen sachen am
besten erfahren / solches vrtheilen / ehe dann

Cic. 1. off. du es außgehen leffest. Dierweil auch deine
Schrifftē / wie eine Abcontrafactur deines
Gemüths / nach dir bleiben / so nim acht / dz
keine Vnhöfftigkeit darin gefunden werde /
laut des Horacij Rath: *Nonumq; premantur in annum,*

auff das die erste Hitze vnd Hefftigkeit / dar-
in es geschrieben worden / erkalte / vnd dar-
nach so vbersehe dasselbe noch einmahl / wie

ein vnparteyischer Richter/ ehe dan es auß-
 gebreitet werde/ quia nescit vox missa re-
 verti. Wiltu etwas wichtiges schreiben/ so
 nim eine würdige Materij für/ die nicht mit
 Leichtfertigkeit/ sondern mit Erbarkeit er-
 füllet werde: Schew Lunckelheit/ sey deut-
 lich vnd sinnreich. So fern du Reimweise Ar. de art.
poet.
 etwas schreiben wirst/ so gedencck/ daß nicht
 das wol reimen/ süßes fließen/ vnd schöner
 wörter gebrauch/ das fürnehmste in einem
 schönen Gedichte sey/ sondern/ wenn man
 es zerbricht/ vnd in prosa stellt/ daß es den-
 noch reich in der erfindung/ voll Poetischer
 verblümung/ vnd zu der sach dienend schön-
 er Gleichnissen gefunden werde/ daß es ei-
 nes Poeten Werckstück zu seyn scheine/ obs
 schon in prosa gestellt sey: Nie wölt ich dir
 auch raten/ so fern du etwas woltest außge-
 hen lassen/ dz es in deiner eignen Sprache
 geschehe/ dann man im Griechischen oder
 Lateinischē nichts sagen kan/ das zu vor nie
 ist gesagt worden. Vnd wird man auch
 arme Studenten gnug finden/ die dir dar-
 inn gleich seyn werden: So stehets auch ei-
 nem Könige am besten an/ sein eigne sprach
 zu erkleren vnd berümbt zu machen/ darinn
 er dann/ wie in allen andern ehrlichen din-
 gen/

Deß Königl. Geschencks

gen/seinem Volck vorgehen sol. Vnter allen vnnötigen dingen/die dennoch bequem sein/vnd zugelassen mögē werden/halt dich die vbung deß Leibs in solchen Spielen vñ Kurzweilen/so Geschwindigkeit mitbringen/vnd Gesundheit in einem jungen Fürsten erhalten/am löblichsten. Dann ob ich wol nachgebe/dasß der Verstand / so durch Müßiggang vnd Nachlässigkeit verdorben wird / stets in der Vbung gehalten werden sol / so sind dennoch die Spiel vnd Vbung deß Leibs nicht zu straffen/ Dieweil sie den Müßiggang/als eine Mutter alles Lasters vertreiben/vnd den Leib bequem/hurtig/vñ zu allerley Arbeit leidlich machen / welches alles einem Könige gar nöthig. Nie aber schließ ich alle wilde vñ vnartige Spiele auß/als das spielen mit dem Fußball/vnd dergleichen/die mehr lahme als gerade Leuf machen/ deßgleichen die art des tummelns vnd springens / wie die Gauckler vnd Comedianten, dadurch sie sich ernehren. Die Vbungen aber/ die ich wölte/dasß du (doch messiglich / vnd kein Handwerck dauon zu machen) gebrauchen soltest / ist Lauffen / Springen / Ringen / Fechten / Lanzen / Reckerspiel / mit dem Bogen zu schiessen /

vnd

178 35 17A

1807

Plg. 6. de
leg.
Cic. 1. off.

vnd dergleichen Feldspiele mehr / doch sind ^{Xen. in}
 die herrlichsten vnd löblichsten Spiele in eis ^{Cyr.}
 nem Fürsten / die Übung zu Pferd / dann
 ein guter Reuter zu seyn / einem Fürsten vor
 allen andern wol anstehet: Gewehne dich
 derhalben / grosse vnd stolze Pferde zu zeh-
 men vnd zu reiten / daß ich von dir / wie der
 Philippo von seinem Sohn Alexandro ^{Plut. in}
 sagen möge: *μακεδονία οὐ σὺ χωρῆ.* Vor ^{Al.}
 allen dingen aber gebrauch dich der Übung /
 die dich / Waffen zu Pferd brauchen / ler-
 nen mögen / als da ist / Turnieren / Ring-
 rennen vnd niedrig reiten / dein Schwert
 dadurch desto besser zu gebrauchen.

Hie kan ich auch das Jagen / insonder-
 heit das / so mit dem lauffen der Hunde / dz
 dann auch die löblichste arth ist / nit fürüber
 gehen / dann es ist eine böse arth zu jagē / da
 man das Wild entweder mit Büchse oder
 Bogen scheust / also ist's auch mit den Win-
 den zu jagen / nicht so manlich vñ streitbar:
 Damit ich aber hierinn nit partyisch gese-
 hen werde / so wil ich dich auff den alten vñ
 berühmten Schreiber Xenophontem, der ^{Cyr. & de}
 weder mir noch dir damals zu schmeichlen ^{Rep. Lac.}
 gedacht / welcher vns dann auch ein herrlich ^{Cic. 11. off.}
 Fürbild / einen jungen König auffzuziehe /

Deß Königl. Geschencks

vnter dem vermeinten Nahmen Syri/ vorgestellet hat.

Aristo, 10.
eth.

Das Fliegen mit dem Falcken wil ich nit schelten/ doch kan ich es so reichlich wie das vorige auch nicht loben/ dieweil es dem Krieg/ einen Mann beherzt/ vñ auff allen Gründen zu reiten/ verstendig zu machen/ so bequem nicht ist/ als das Jagen. Neben dem ist es viel vngewisser/ vñnd vielen Mißfellen vnterworffen/ Vñnd das noch mehr ist/ eine vberaus grosse Anleitung zum Zorn: Doch hab gute achtung/ daß du durch den Gebrauch aller dieser Spieles/ die stunden/ so dir zu der Verrichtung deiner Geschaffen verordnet sind/ nit fürüber gehest/ daß die müssen festiglich gehalten werden. Gedencke/ daß diese Spiele vñd Kurzweil dir/ dich in der Verrichtung deines Ampts desto bequemer zu machen/ zugeordnet sind.

Was aber anlangt die Kurzweil oder Spiele im Hause/ dadurch die Leut die zeit/ die doch wie ein Pferd/ das von sich selbst staret vñ willig gnug leufft/ dennoch durch das stechen der Sporen noch geschwinder zu lauffen getrieben wird/ vertreiben vñnd forthjagen/ ob sie wol weder zur Übung

deß

deß Gemüths oder deß Leibs nicht dienlich
 sind / kan ich sie dennoch nit gantzlich schel- Arist. 2.
pol.
 ten / dieweil sie noch offte den Platz des sched-
 lichen Müßiggangs vertreten / quia nihil
 potest esse vacuum. So bin ich auch mit
 etlichen sonderlichen / dennoch stadelichen
 geleerten Leuten / dieser vnser Zeit / die das Dan. de
lul. 26.
 Kartenspielen / Brettspielen / vnnnd alles
 was auff dem Glück bestehet / gantzlich verz-
 werffen / durchaus nicht einig (wiewol ich
 sie sonst in andern dingen für herrliche vnd
 Gottselige Menner halte vnd ehre) dann
 sie sich darinn vbersehen / daß sie den grund
 ihrer Argumenten auff einen mißuerstendi-
 gen Grund gelegt vnd gestellt haben / Vnd
 haltens dafür / daß alle solche Spiele eine
 Arth vnnnd Gestalt deß Loßwerffen sind /
 vnd derhalben nit gestattet noch zugelassen
 werden sollen. Darinn sie sich doch vberse-
 hen / dann daß loßwerffen ward allein / die
 Warheit von zweiffelhafftigen dingen zu
 erfahren / gebraucht / die man sonst nicht
 scheiden fönde / vnnnd ward derhalben eine
 arth der Weiffagung geachtet. Aber es
 kömpt kein Mensch zu diesen Spielen / die
 Warheit etlicher zweiffelhafftiger dinge zu
 erfahren / sondern er kömpt nur allein /

Deß Köntgl. Geschenck's

seines eigenen Geldes/so viel ihm gefellig/
auff das Glück/vnd lauffen der Kartē oder
Würfſſel/zu verwetten/wie dann auff das
lauffen eines Pferds / eines Hundes/oder
dergleichen dingen / gewettet werden mag/
vnd wenn sie dann solcher gestalt verbotten
weren / so würde folgen / daß alle Wet-
tungen verbotten seyn.

Cic. 1. off.

Doch wil ich hiedurch die losen Spie-
ler vnd Tauscher/ die ihr Geld zubringen/
vnd die zeit/deren Herrligkeit sie nit beden-
cken / durchbringen / nicht beschirmen oder
handhaben/ Ja ich wil viel lieber / daß/da
sie solechs nit nachlasse/ sie abgeschafft wer-
den. Doch wil ich dir etliche mal/wenn du
nichts zu thun haben wirst(welchs doch sel-
ten einem Könige geschicht) vnd deß lesens
ermüdet/ oder sonst nit wol auff bist/ od da
es faul vñ vngestüm wetter ist/alsdan/ sag
ich/wil ich dir die Karten oder dz Bretspiel
zu gebrauchen erlaubē. Tauschen aber oder
Mumſchang spielen/welchs allein den ver-
wildeten Kriegsknechten/ auff das ende ih-
rer Trommel zu spielen/zustehet/darneben
auch viele bösen Lügen vnterworffen/soltu
vnterwegen lassen. Dieweil dann auch das
schachtspiel gar zu weiß vñ Philosophisch
ist /

Dritter Theil.

ist/ halte ichs für eine rechte Torheit: Dañ
da sonst alle fröliche Spiele den Menschen
von den Gedancken seiner Geschäfte entle-
digen/ vnd dz Gemüt erfreuen/ so gibt doch
diß noch mehr Gedancken/ vnd bekümmert
seine Sinne mehr als vorhin.

Dreyerley muß ich dich aber in deinem
spielen erinnern: Erstlich/ gedencke ehe du
spielest/ daß es nur zu deiner Ergezung ge-
schehe/ vnd dir/ den Verlust im spielē willig
zu fragē/ fürnemest. Darnach/ daß du vmb
kein grössere dinge spielest/ als du vnter die
Leibjungen woltest geworffen haben. Zum
letzten/ daß du allzeit auffrichtig im spielen
seyst/ auff daß du durch scherzen dich keiner
Lügen gewehnest. Wirstu aber diese dreyer-
ley nit können halten/ so soltu dich des spie-
lens ganz entschlagen/ dan es kan die Ver-
messheit/ so durch den Verlust erregt/ vñ
der Betrug / so von begierde des Gewins
herkompt/ kein Spiel genennet werden.

So isis auch nit allein nützlich/ sondern
auch nötig/ daß du zu den dingen/ die du an-
fangen wirst/ ein gute Gesellschaft habest/
so wol im spielen/ als in wichetigen sachen/
doch stehets bey dir/ die zeit nach der gelegen-
heit zu vnterscheiden/ vñ also deine Gesell-

Isocrates
de reg.

B v

Schafft

Des Königl. Geschencks.

Eic. 1. off.

Arist. 2.
ad Theo.

Plat. 3. de
Rep.
Ar. 7. & 8.
pol.
Sen. 12 ep.
Dion.

schaffe zu erwelen: Gebrauch keiner Zeger
meinung zur zeit deines Rats/ endige auch
auff der Nacht keine geschefte. Desgleichen
soltu vff die zeit deines alters acht habē/ vñ
nim solche kurgweil vor/ als die zeit desselbē
erfordern wird/ dann es ist am besten/ daß
ein jede zeit mit dem/ so jr bequem ist/ vber
einstimpt/ daß es reimpt sich nit/ dz junge
Füllen den Pflug ziehen/ vñ die alten Pfer-
de mit der Egge dauon lauffen. Für allen
dingen aber nim in acht/ dz die gesellschafft
so du dir zur kurgweil erwählst/ ehrliche vñ
vnberüchtige Leute/ vnd keines bösen Le-
bens befand/ die in frölichen Gesprechen
keine vngbürlische rede gebrauchen. Cor-
rumpit bonos mores colloquia prava.
Insonderheit aber vnd für allen dingen
enthalt dich der Gesellschafft der müßigges-
henden Frauen vor deinem Ehestande/ daß
sie sind nur irritamenta libidinis. Hüte
dich/ daß du die/ da du mit scherzest/ zu dei-
nen Ketten nie machest/ vñ habe keine lust/
Comedianten vnd Springer in deiner ge-
sellschafft zu haben/ dann solchs pflegen die
Tyrannen zu thun/ daß sie sich erfrewen/
weñ sie selbst der Comedien actoren wer-
den. Derhalben auch die Antwort/ so der
Poet

Poet Philoxenus dem Syracusaner tyrant
 nē gab (reduc me in latomias) jezt in ein
 sprichwort komen. Es ward auch kein ander
 hurtigkeit vom Nerone begangen/dañ/als
 er sterben muste/vnd seines seitenspiels/vñ
 agiren der tragedien (wiewol all sein Leben
 nur ein Tragedia war) gedachte/das er ge-^{Suet. in}
 sagt: Qualis artifex pereo. Hab kein lust
 auff Instrumentē/damit sich die Leut ernes-^{Ner.}
 ren/zu spielen. Leur esprit penfuit, aut
 bout des doigts, sagt Du Bartas, vnd wie
 dessen scripta allē menschen bekand zu sein
 wirdig/ also sollē sie dir auch billich bewust
 sein. Befeisige dich nit/in einigem Hand-
 werck künstlich zu sein/vñ schew nit/bißwei-
 len dich mit frölicher gesellschaft deiner ge-
 scheffte zu entledigen/doch dz es allzeit mit
 billigkeit geschehe/dadurch dann allein die
 Menschen von dem Viehe vnterscheiden
 werden. Dieser Ursachen halben/soltu
 auch nit so leichtlich/wie ich gethan/einem
 jeden/zu dir zu kommen/erlauben/dañ sol-^{Liv. 35.}
 ches dein Ansehen verkleinern würde. Den-^{Xen. in}
 noch soltu dich auch nicht verschlossen hal-^{Agel.}
 ten/wie der Persianer Könige/sondern be-^{Cicer. ad}
 stelle gewisse Stunden/darinn du dann als
 le Sachen öffentlich hören wilt.^{Q. fr.}

Ditewill

Deß Königl. Geschencks.

Diweil ich auch der zuuersicht bin/ dz
dich Gott/wie ich offft gesagt/mehr als ein
Land zu regieren/geschaffe/so befleisse dich/
mit Geberden vn̄ außwendigen wegen dei-
ner Person/vnd deines ganzen Hoffgesins
des/in allen mittelmessigē dingen/je lenger
je mehr dem Königreich zu folgen/welches
leichtlich zu regieren / vnd den Gesezen am
meisten gehorsam ist. Dann es werden dise
außwendige mittelsachen/dz Volck zu an-
nemung der rechten Tugend hefftig locken/
doch hüte dich/das du niemand darzu nöti-
gest oder zwingest/sondern das es alles mit
der zeit geschehe. Fürnemlich siehe/das du
ein Reich mit dem andern/durch Bündniß
vnd freundlichen wandel vermischest/ auff
dz es zu lest ein Reich werde/welchs dan in
diesen beyden Nationen/weil sie beyde nur
ein Insel Britannien/einer Lehr vnd einer
Sprache sind/leichtlich zu thun ist/auff dz
(wie in voriger zeit/die langwerende Kries-
ge/ vnd blutige Schlachten dieser beyder
Völcker/einen natürlichen Haß vnd anges-
erbten Meyd /wider einander erregt) also
auch Freundschaft/zusammen handlung/
vnd Verwandtschaft/eine natürliche Liebe
vnd vnzerfrenlichen Bund vnter jnen fort-
brina

Dritter Theil.

bringen möge/wie wir dessen/Gott lob/in
den Herzen beyder Vöcker/die allen alten
gefasten Haß ablegen/ein herlich Exempel
erfahren/welches dann durch die lange vnd
glückliche Regierung meiner vielgeliebten
Schwester angefangen/vnd die ganze Zeit
vnsrer beider Regierung festiglich ist gehal-
ten worden.

Daß ich aber zum beschluß dieses gan-
zen Tractats köme/so gedenc/mein Son/
dich auff Gott gänglich zu verlassē/dan das
durch wirstu in allen deinen Anschlägen ei-
nen glückseligen Außgang zu gewarten has-
ben/vnd darneben durch den außwendigen
Gebrauch derselben ein öffentlich Zeugniß
deines Hergens Auffrichtigkeit geben/vnd
wirst also durch den Gebrauch der mittel-
messigen sachen/ein lebendig Bildniß dei-
nes inwendigen Sins an Tag geben. Vnd
weil du in einen schweren Stand beruffen/
so sey gedültig allerley sache zu hören/halt
dein herz frey/daß es durch das hören einer
sachen zuuor nit eingenomen werde. Zum
Beschluß sey fertig/vnd in deinem Fürneh-
men bestendig/dan es ist besser/bey deinem
fürnemen zu beharrē/ob schon ein mangel
dabey were/als teglich zu endern/vñ nichts
auß

Des Königl. Geschencks

außzurichten/desen Exempel du an deinem Leib sehen kanst/denn du hast zwey Augen/in allen dingen tieff einsehen vnd grosse fürsichtigkeit zu gebrauchē/zwey Ohren so beyder Parteyen gedültiges anhören anzeiget/doch nur eine Zunge/ein deutlichs vnd gleichlaufendes Vrtheil zu sprechen/einen Kopff vñ ein Herz/dadurch ein beständig vnd gleichstimmendes Fürnehmen/welches mit der Erfindung vberinstimmt/anzudeuten/zwey Füß aber/vnd zwey Hende mit vielen Fingern/alle ding/so zu verrichtung deines Fürnehmens eylend zu gebrauchen/anzuzeigen.

Hor. li. 1.

Ephes. 4.

Arist. 5.
polit

Dion. 52.

Plat. 9. de
leg.

Uberwinde deinen Zorn/ehe du etwas gewisses beschliessest (dan ira furor brevis est) vnd also deinen Zorn allein nach des Apostels Regel außserst) Irascimini; sed ne peccetis. Laß es dir ein Wohlust sein/nit allein die frommen zu belohnen/ sondern auch zu befördern/welchs fürnehmlich in einem König erfordert wird/doch erhebe keinen höher/ als die arth des Landes leiden will/ Straff die bösen/doch einen jeden nach seiner Missethat: Straffe oder schelt den Vater nicht wegen des Sohns Missethat/ oder den Bruder wege des Bruders schuld/
viel

Dritter Theil.

viel weniger soltu einem ganzen geschlecht
wegen eines Menschen Ubertretung / ge-
hessig sein / dann noxa caput sequitur.

Vor allen dingen aber laß die maß dei-
ner Liebe nach der Maß eines jedē Tugend
gestellt werden / dadurch deine Liebe bey ihm
nicht lenger dan sein erbar Leben bey ihm /
bleibē wird: Laß keine Entschuldigung bey
dir eine billiche vnd Rechtmessige Straffe
auffhalten / auff daß nicht ein vbersehung
der Missethat darauß entspringe. Dan ob
wol die erste Missethat an der Person bes-
gangen sey / so ist dennoch der Person selbst
eigene Mache / eine Ubertretung gegen dir
indem / daß er sich deines Ampt annimpt /
dann dir allein das Schwerd / alle Miß-
handlungen deines Volcks zu straffen / ges-
geben ist.

Dieweil ich dan hoffe vnd Gott trawer /
dz deine angeborne inclination mit diese
praeceptis eine glückliche Einigkeit haben
wird / so wil ich deß weisen Mans Schul-
meister dir auch zu deinem Lehrer stellen /
wie der alte Spruch lautet:

Felix quem faciunt aliena pericula cautum.

Da durch du dann dem zukommenden Leid
(welches durch selbst eigene erfahrung / die
des

Deß Königl. Geschencks

der Narren Lehrer ist / erlanget) entgehen
mögest / so wil ich zum Beschluß von dir/
mein Sohn / allein diß fördern / daß du al-
zeit die Grösse deiner Bürde für augen ha-
best (so fern du meines Väterlichen segens
zu geniessen gedencst) vñ die vollenfürung
desselbē zum Ziel deines schiessens machest/
vñ also all ander dinge nur als Zufelle / die-
sen fürnehmsten desto besser nachzukömen/
achtest: Laß andere in andern dingen treff-
lich seyn / sterbe du aber in deinem Beruffe
andere zu vbertreffen / nach dem schönen
Rath vñ befehl deß Anchisæ an seine nach-
kommen / welchen der stadliche vnd fürtreff-
liche Poet in diesen Worten verfasst :

Excudent alij spirantia mollius æra,

Credo equidem, & vivos ducent de marmore vultus,

Orabunt causas melius, cæliq; meatus

Describebunt radio, & surgentia sidera dicent.

Tu, regere imperio populos, Romane, memento,

(Hæ tibi erunt artes) paciꝫ, imponere morem,

Parcere subjectis, & debellare superbos.

F I N I S

AB: 155354

ULB Halle

003 019 179

3



D

B

Vort

R





249

Land
ches f
dem

me

99

16

Inches

1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

12

13

14

15

6

15

Centimetres

Farbkarte #13

Blue

Cyan

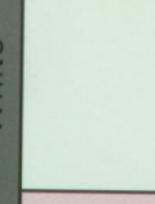
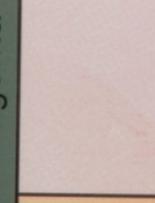
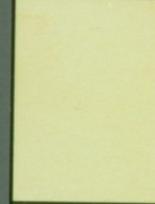
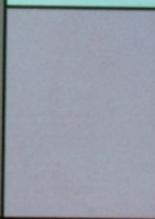
Green

Yellow

Red

Magenta

White



n. 1607

n sehr

m Eng

rd Erben

ngel

ah

roß

